Nr. 114. — **Die Presse.** — 82. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung (Thorner Presse) **Anzeiger für Stadt und Land**

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — **Bezugspreis** für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belagexemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: **Katharinenstraße Nr. 4.**
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Donnerstag den 19. Mai 1910.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Vom Aufenthalt Roosevelts in Berlin.

In der Umgebung des ehemaligen Präsidenten der nordamerikanischen Union ist man einstimmig der Ansicht, daß der 11. Mai, der Tag, an welchem der deutsche Kaiser dem ehemaligen Präsidenten der größten Republik der Welt seine Kerntruppen im Gefecht zeigte, den Höhepunkt der europäischen Rundfahrt Theodor Roosevelts darstellt. Die deutschen Berichterstatter haben übrigens insofern eine kleine Unkenntnis an den Tag gelegt, als sie das Kostüm, in welchem Theodor Roosevelt der Übung in Döberitz beiwohnte, nicht als die Uniform des Obersten der „Rauhen Reiter" erkannten, eine Uniform, in der Theodor Roosevelt sich am wohlsten fühlt, und in der er seine tapfere Reiterschar im kubanischen Kriege anführte. Sie besteht aus einem Khakianzuge, braunen Stiefeln und einem Cowboyhute. Es war sozusagen programmäßig verabredet, daß Theodor Roosevelt an diesem Tage in seiner militärischen Eigenschaft an der Seite des Kaisers erschien, der ihn denn auch bei dieser Gelegenheit ausdrücklich als Oberst anredete.

In seinen, natürlich seit langem — schon vor der Abfahrt aus Amerika — niedergeschriebenen Vortrag in der Berliner Universität hat Roosevelt, wie noch nachträglich gemeldet wird, auch einige Sätze aus dem Stegreif eingeflochten. In der Einleitung sagte er in Anspielung auf die Übung in Döberitz und die dort vom Kaiser gehaltene Ansprache ungefähr folgendes: „Ich bin gestern in einer Universität unter freiem Himmel gewesen und habe dort den eminentesten aller Professoren (gemeint ist natürlich der Kaiser als „Professor" der Kriegskunst) gehört." (Große Heiterkeit.) Als er dann den Ehrendoktortitel entgegennahm, sagte er, immer in Gegenwart des Kaisers: Seit langem habe er von allen Amerikanern, die aus Europa zurückkehren, vom deutschen Kaiser erzählen gehört. Man habe ihm gesagt, wenn er das Wirken deutscher Staatsmänner studiere, so müsse er auch dasjenige des deutschen Kaisers studieren. Der letzte der Austauschprofessoren an der Berliner Universität, Mr. Weether, hätte ihm bis ins Innere Afrikas mindestens einmal wöchentlich einen Brief voll des Lobes über den Kaiser geschickt, und wäre dieser wöchentliche Brief einmal ausgeblieben, so hätte er glauben müssen, daß die Post ihren Dienst eingestellt hätte. Der Kaiser begleitete diese Worte des Expräsidenten mit dem herzlichsten Lachen. In der Regel, so fuhr Roosevelt dann fort, sei es ja eine schwierige Lage, wenn jemand mit dem zusammenkomme, den man ihm seit langem als Muster dargestellt habe. (Heiterkeit.) Seine Bewunderung für den deutschen Kaiser aber sei so groß, daß sie auch diese Probe bestanden habe. (Heiterkeit.) — Das alles wurde in einem sehr leichten und einfachen, humorvollen Ton vorgebracht, nicht etwa im Tone einer liebedienerischen Huldigung. Im Verlaufe seines Vortrages fügte Roosevelt noch einige andere Sätze ein, in denen er auch von der Übung in Döberitz sprach. Er hatte in dem Vortrag die Entartung der Völker berührt und setzte dann ungefähr folgendes hinzu: Als er gestern die deutschen Truppen gesehen, habe er sich gesagt, daß dies zum großen Teile Söhne von Bauern und Arbeitern seien, denen das Opfer nicht zu groß erscheine, zwei oder drei Jahre für ihr Vaterland zu dienen. Solange diese Empfindungen im deutschen Volke weiterleben würden, solange das deutsche Volk ein Bürgerheer habe, solange werde es niemals der Entartung verfallen. (Stürmischer Beifall.)

Als Abschiedsgeschenk des Kaisers wurde dem ehemaligen Präsidenten der Vereinigten Staaten am Abend vor seiner Abreise noch ein Exemplar des Prachtwerks „Der Kaiser und die Kunst" überreicht. Auf das Titelblatt batte der Kaiser mit eigener Hand eine Widmung geschrieben.

Roosevelts Heiserkeit, die schon beinahe völlig gewichen war, hat sich in Berlin in verstärktem Maße wieder eingestellt. Der Expräsident litt auf der ganzen Reise an starken Halsbeschwerden. Er beabsichtigt, um seine Gesundheit wieder herzustellen, nach Beendigung der Trauerfeierlichkeiten in London einen 14tägigen Aufenthalt in einem der Seebäder an der englischen Südküste oder auf der Isle of Wight zu nehmen.

Die Trauerfeier in London.

Die Überführung der Leiche König Eduards aus dem Buckingham-Palast nach der Westminster Halle ist Dienstag Mittag in der angekündigten Weise erfolgt. Der Morgen war trübe, der Himmel bewölkt. Der Buckingham-Palast schien in Dunkel gehüllt. Trotz des drohenden Himmels war jedoch das Publikum früh in Bewegung, und die Vorortzüge brachten Tausende und Abertausende, welche die Überführung des Sarges mit ansehen wollten. Zwischen 6 und 8 Uhr morgens war die Umgebung des Palastes und die Mall dicht von Menschenmengen gefüllt. Inzwischen besetzten die Garden mit umflorten Fahnen und gedämpften Trommeln die Straße, welche für die Prozession bestimmt war. Ihre Scharlachuniformen standen in lebhaftem Kontrast zu dem Schwarz der in Trauerkleidung gehüllten Menge. Die Scharlachreihe der Truppen erstreckte sich bis zum Ende von Whitehall, wo das Dunkelblau von tausend Seeleuten den Übergang zu dem Schwarz der Menge bildete. Selbst die Ärmsten trugen tiefe Trauer. Die Stimmung des Publikums war von feierlichstem Ernste. Um 11 Uhr 30 Minuten begann das Trauergeläute der großen Glocke „Big Ben" auf dem Turm von Westminster und verkündete den Abmarsch des Trauerzuges vom Palast. Unmittelbar hinter der Lafette mit dem Sarge wurde die königliche Standarte getragen. Dann folgte König Georg allein, hinter ihm der Herzog von Cornwall und Prinz Albert, des weiteren zu je dreien die anderen Fürstlichkeiten, so die Könige von Dänemark und Norwegen, der Herzog von Sachsen-Koburg und Gotha, Großfürst Michael Alexandrowitsch und andere. Den Schluß des Leichenzuges bildeten die Wagen mit den fürstlichen Damen. Im ersten Wagen saßen die Königin Alexandra, die Kaiserin-Mutter von Rußland, die Prinzeß Royal und die Prinzessin Viktoria, im zweiten Königin Mary, die Königin von Norwegen, die Prinzessin Mary und Prinz Henry; in weiteren sieben Wagen folgten die anderen englischen Prinzessinnen, die Prinzessin Andreas von Griechenland, die Herzogin von Sachsen-Koburg und Gotha, die Prinzessinnen Viktoria und Marie Luise von Schleswig-Holstein und die Witwe des Prinzen Viktor zu Hohenlohe-Langenburg. Bei der Ankunft vor der Westminster Halle wurde der Sarg von dem Erzbischof von Canterbury, dem Lordgroßkämmerer, dem Earl Marshal und Mr. Harcourt empfangen. Nachdem der Sarg auf den Katafalk gestellt war, begann der Gedächtnisgottesdienst.

Die Trauerzeremonie war von wahrhafter Feierlichkeit und erhabener Einfachheit. Die Prozession, in welcher die Größten und Edelsten des Reiches einherschritten, verließ den Buckingham-Palast um 11 Uhr 30 Minuten in tiefer Stille. Dem Sarge gingen die hervorragendsten Männer des Heeres und der Flotte vorauf. Unter den Feldmarschällen bemerkte man besonders Lord Roberts und Lord Kitchener. Ihnen folgten die Flügeladjutanten des verstorbenen Königs, die zusammengezogenen Musikkorps der Garde und die von der Garde gestellte Eskorte. Dann kam die den Sarg tragende Lafette, eskortiert von den königlichen Leibgardisten in ihren malerischen Uniformen aus der Zeit der Königin Elisabeth. Der Sarg war bedeckt von dem Bahrtuch aus cremefarbener Seide, auf welches die königliche Standarte gelegt war. Krone und Szepter, sowie die Insignien des Hosenband-Ordens lagen darauf. Die fürstlichen Leidtragenden folgten, wie bereits gemeldet, hinter dem Sarge. König Georg trug Admirals-Uniform, seine zwei ältesten Söhne, die hinter ihm schritten, die Uniform der Seekadetten, der König von Dänemark trug die Uniform seines englischen Regiments, der König von Norwegen die eines Admirals der britischen Flotte. Ein langer Zug von Hof- und Staatswürdenträgern folgte den Fürstlichkeiten. Den Schluß bildeten neun geschlossene Equipagen, deren Pferde mit Trauerschabracken bedeckt waren. Die Klänge einer altbekannten schottischen Trauerweise, gespielt von den Pfeifern der Scots Guards, unterbrach das Schweigen, als die Prozession am Marlboroughhouse vorüberkam. Darauf spielten die Garde-Kapellen eine Reihe von Trauermärschen. Eine tiefe Bewegung begleitete den Trauerzug auf seinem Wege durch die dichten Reihen der Zuschauer. Ein jedes Haupt entblößte sich in ehrfurchtsvoller Teilnahme vor den Söhnen und Enkeln des toten Monarchen, welche gesenkten Hauptes der Schar erlauchter Leidtragender voranschritten. Der Trauerzug langte um 12 Uhr an der Westminster Halle an unter den Klängen des Finales des Totenmarsches aus der Oper „Saul", der von 400 Instrumenten gespielt wurde, dem dröhnenden Wirbeln der Trommeln, dem Donner der Geschütze vom Hyde-Park her und dem mächtigen Tönen der großen Glocke auf dem Westminster-Turm. Der Platz vor dem Parlament war ringsum von Seeleuten besetzt, während die Coldstream Garden in der Mitte des Hofes des Parlamentsgebäudes mit aufgepflanzten Bajonetten eine Ehrenwache bildeten. Die Lafette hielt vor dem Eingang der Westminster Halle, das Bahrtuch wurde abgenommen, und Garde-Grenadiere trugen den Sarg in die Halle. Ungefähr um 11 Uhr 30 Minuten betrat der Sprecher in seiner Staatstracht mit den Beamten des Hauses die Halle, gefolgt von den Kabinettsministern und den Mitgliedern des Unterhauses. In der ersten Reihe gegenüber dem Sarge standen Asquith und Balfour nebeneinander. Inzwischen wurde die große Treppe, welche vom Parlamentsgebäude in die Halle hinabführt, von den Sängern der königlichen Kapelle und dem Chor der Westminster-Abtei besetzt. Dann zogen die Lords, an der Spitze der Lordkanzler und der Erzbischof von York, in feierlichem Zuge in die Halle und nahmen ihre Plätze gegenüber den Mitgliedern des Unterhauses ein. Die Trauernden in der Halle vernahmen jetzt die ersten Klänge der Kapellen des Trauerzuges. Der Erzbischof von Canterbury, einen Kreuzträger voran, gefolgt von dem Dekan von Westminster, schritt nun zum Eingangstore vor, um den Trauerzug zu empfangen, der dann langsam einzog. Die Offiziere der Armee und Marine, unter ihnen Lord Kitchener und Lord Roberts nebeneinander, nahmen auf den unteren Stufen der großen Treppe Aufstellung. Einen besonders fesselnden Anblick boten die indischen Ordonnanzen König Eduards in ihren schimmernden Uniformen. Hierauf wurde der Sarg, dem der Erzbischof von Canterbury voranschritt, in die Halle getragen, unmittelbar hinter ihm auf Kissen Krone, Szepter und Reichsapfel. Dann kam die Königin Alexandra, gestützt auf den Arm des Königs Georg, zu ihrer Linken schritt die Kaiserin-Mutter von Rußland, unmittelbar hinter ihnen die Königin Mary mit dem jungen Herzog von Cornwall und der Prinzessin Viktoria. Hierauf folgten die anderen fürstlichen Damen, die Könige von Norwegen und Dänemark mit dem Herzoge von Connaught und die übrigen hohen Leidtragenden. Die Prozession stockte einen Augenblick, während dessen der Sarg auf den Katafalk gesetzt und die Kron-Insignien auf ihn niedergelegt wurden. Dann nahmen der König, Königin Mary und die Kaiserin-Mutter gegenüber dem Sarge Platz, die Königin Alexandra an der Seite des Sarges; die anderen Fürstlichkeiten gruppierten sich hinter dem Katafalk. Der Erzbischof von Canterbury hob in seiner Trauerrede hervor, was König Eduard für das britische Reich getan habe. Nach dem Schluß des Gottesdienstes kniete die Königin Alexandra in stillem Gebete am Sarge nieder. Dann hob der König seine Mutter auf und führte sie und die Kaiserin-Mutter hinaus. Alle fürstlichen Leidtragenden fuhren nach dem Palast zurück. — Von 3 bis 4 Uhr nachmittags herrschte in Westminster Hall feierliches Schweigen. Der Sarg ruht auf dem Katafalk unter einer reich verbrämten Atlasdecke. An seinen vier Ecken stehen königliche Leibgardisten, die Hellebarde in der Hand. Zu Häupten der Bahre haben vier Gentlemen at arms Aufstellung genommen. Zu beiden Seiten des Sarges halten zwei Offiziere der Grenadier-Garde mit gezogenen Säbeln die Wacht; zu Füßen steht ein Offizier des indischen Ghurka-Regiments, das des verewigten Königs Eingeborenen-Leibregiment war. Am Kopfende des Sarges brennen in vier Kandelabern sechzehn hohe Kerzen. Nur ein einziger Lorbeerkranz schmückt den Sarg. Sonst ist von Blumen nur der prächtige Kranz des deutschen Kaisers zurückgeblieben, der an einem der vielen Denkmäler in der Halle niedergelegt ist. Von 4 Uhr an begann das Publikum, das reihenweise zu je vier und vier zugelassen wird, an der Bahre vorbeizuziehen. Gegen 3 Uhr standen wenigstens 30 000 Menschen wartend vor der Halle, und noch viel mehr standen bei Westminster Abbey, auf der Westminster-Brücke und am Themse-Kai.

König Georg hat an den Earl Marshal ein Schreiben gerichtet, in dem er von dem tiefen Eindruck spricht, den die bewunderungswürdige Vorbereitung der Trauerfeierlichkeiten und die erhabene Zeremonie auf ihn gemacht haben. Nichts könne eindrucksvoller sein, als die ruhige Würde des Ehrenzolles, der dem Gedächtnis seines geliebten Vaters dargebracht werde.

Der König von Griechenland und der König von Spanien sind am Dienstag in London eingetroffen. — Prinz Heinrich von Preußen traf am Dienstag in Queenborough ein. — Am Dienstag Nachmittag legte der deutsche Botschafter in der Westminster Halle einen Kranz Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin mit deren Initialen auf der Schleife nieder.

Prinz Max von Baden hat sich am Dienstag Abend nach London begeben, um den Großherzog bei den Beisetzungsfeierlichkeiten zu vertreten.

Politische Tagesschau.

Reorganisationsabsichten des Verwaltungswesens unserer Staatsbahnen.

Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat eine aus höheren Beamten bestehende Kommission eingesetzt, die sich bei neuzeitlich eingerichteten privaten industriellen Anlagen und bei Staats- und Reichsbetrieben darüber unterrichten sollen, inwieweit die dort getroffenen wirtschaftlichen Einrichtungen, insbesondere die Behandlung der Kontrolle der Materialien, des Lohn- und Rechnungswesens, die Wohlfahrtseinrichtungen und ge- Korrespondenzerledigung zur Einführung die den preußisch-hessischen Staatseisenbahnen bei eignet sind.

Eine halbe Million.

Vor 13 Jahren unternahm der deutschnationale Handlungsgehilfen-Verband den Versuch, die bis dahin bei den kaufmännischen Organisationen üblich gewesene Form der Unterstützung stellenloser Handlungsgehilfen auf eine andere Grundlage zu stellen, indem er an die Stelle freiwilliger Zuwendungen oder Almosen das satzungsgemäße Recht auf eine geldliche Beihilfe für die Dauer der Stellenlosigkeit setzte. Am 1. Juli 1898 wurden die ersten Rentenanträge fällig. Es kann jetzt gesagt werden, daß dieser Versuch gelang. Im Laufe des April dieses Jahres haben die Auszahlungen dieser Versicherung gegen Stellenlosigkeit die erste halbe Million erreicht und überschritten. Allein im Jahre 1909 gelangten 105 000 Mark zur Auszahlung. Trotzdem konnten die Rücklagen auf die ansehliche Höhe von 660 000 Mark gebracht werden. Dabei ist zu beachten, daß es sich um eine wirkliche Versicherung gegen Stellenlosigkeit handelt, was auch dadurch zum Ausdruck kommt, daß diese Wohlfahrtseinrichtung des genannten Verbandes dem kaiserlichen Aufsichtsamt für Privatversicherung unterstellt ist, und die Mitglieder ihre Ansprüche auf die Stellenlosenrenten im Falle bei den ordentlichen Gerichten geltend machen können. Es kann nicht bestritten werden, daß der deutschnationale Handlungsgehilfen-Verband mit dieser Einrichtung auch auf dem Gebiete des Unterstützungswesens Mustergiltiges geschaffen hat.

Hansabund, Nationalliberale und Wahlrechtsvorlage.

Im Gegensatze zu der Haltung des Zentralverbandes deutscher Industrieller hat der Bund der Industriellen die nationalliberale Partei eindringlich vor der Annahme der Wahlrechtsvorlage in der Herrenhausfassung gewarnt; das Gleiche hat die „Badische Landeszeitung" als offizielles Organ der badischen nationalliberalen Partei getan, ohne das als eine unzulässige Einmischung in preußische Fragen zu betrachten. Demgegenüber versendet die niederrheinisch-westfälische Bezirksgruppe des Hansabundes, in der die Bezirke der Handelskammern zu Duisburg, Mülheim a. Ruhr, Oberhausen, Essen, Bochum und Dortmund vereinigt sind, eine Entschließung in der ein Zustandekommen der Vorlage auf der Grundlage der Herrenhausbeschlüsse für dringend wünschenswert erklärt wird. Die Meinungsverschiedenheiten innerhalb der nationalliberalen Partei und des Hansabundes scheinen also an Schärfe eher zu gewinnen als zu verlieren.

Zwist in der polnischen Reichstagsfraktion.

Wie jetzt erst aus der polnischen Presse bekannt wird, hat die polnische Reichstagsfraktion im vergangenen Frühjahre zweimal eine von allen ihren Mitgliedern unterzeichnete Entschließung gefaßt, in der ausgesprochen wurde, daß alle Mitglieder der Fraktion zu einer festen Solidarität nicht nur im Parlamente selber, sondern auch außerhalb desselben verpflichtet seien; wer aus irgendwelchen Gründen sich die Freiheit einer Kritik der Fraktion wahren wolle, der müsse sein Mandat niederlegen. Offenbar richtet sich diese Resolution gegen die Korfanty-Gruppe, und es macht einen direkt amüsanten Eindruck, daß auch die Mitglieder dieser Gruppe sie seelenruhig unterzeichnet haben.

Schluß des sächsischen Landtages.

Die Zweite sächsische Kammer nahm am Freitag das Finanzgesetz für die Jahre 1910 und 1911 gegen die Stimmen der Sozialdemokraten an. Das Finanzgesetz balanziert für jedes der beiden Jahre im ordentlichen Etat mit 369 079 363 Mk., im außerordentlichen Etat mit 44 267 400 Mk. Darauf wurde der sächsische Landtag vom König im

Thronsaal des Schlosses mit einer Thronrede geschlossen.

Zur Reform des türkischen Senats.

Der türkische Senat hat die von der Kammer beschlossene Abänderung der Verfassung, wonach zwei Drittel der Senatoren gewählt werden sollen, verworfen und sich grundsätzlich dafür ausgesprochen, daß die Ernennung aller Senatoren durch den Sultan zu erfolgen habe.

Türkisch-serbischer Grenzzwischenfall.

Bei Prepolac wurde eine türkische Patrouille von Serben beschossen. Ein türkischer Korporal wurde getötet und ein Soldat verwundet. Die Patrouille, die unter Führung eines Leutnants stand, begab sich nach der serbischen Grenze, um gegen den Vorfall zu protestieren.

Zum Aufstand in Albanien.

Zwischen den von ihrer Geistlichkeit beeinflußten Arnauten und Torgut Schefket Pascha ist mit Zustimmung des Kriegsministers vereinbart worden, daß die Bevölkerung nicht durch Truppen entwaffnet werden soll. Die albanischen Notabeln haben die Verpflichtung übernommen, die Waffen durch die Ortsvorsteher abnehmen und an Torgut Schefket Pascha ausliefern zu lassen. Die Regierung hat versprochen, die Waffen dem Volke wieder auszufolgen, sobald ein dringender Anlaß dazu vorläge. Dreiunddreißig Führer der Aufständischen sind bisher festgenommen und in Verissovitsch vor das Kriegsgericht gestellt worden.

Deutsches Reich.

Berlin, 17. Mai 1910.

— Se. Majestät der Kaiser stattete heute Nachmittag dem Reichskanzler einen Besuch ab und nahm den Tee bei ihm ein. Abends 7 Uhr ist der Kaiser mit Gefolge von Station Wildpark nach Vlissingen abgereist. Von Vlissingen geht die Fahrt an Bord der „Hohenzollern" nach Port Viktoria.

— Der Kaiser hat dem Generalleutnant Frhrn. von Lyncker, Inspekteur der Verkehrstruppen, die kgl. Krone zum Roten Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub und dem Stern verliehen.

— Der Kronprinz ist Dienstag früh in Breslau eingetroffen und hat sich von dort im Automobil nach Öls begeben. Der Besuch der Kronprinzessin, der dort ebenfalls erwartet wurde, ist abgesagt worden.

— Die deutschen Offiziersdeputationen der Regimenter, deren Chef König Eduard war (1. Garde-Dragoner-Regiment und Husaren-Regiment Fürst Blücher von Wahlstatt (Pommersches) Nr. 5,) sind Dienstag zu den Beisetzungsfeierlichkeiten nach London abgereist.

Pfingstkongresse.

Verbandstag der deutschen Gewerkvereine. Der 17. Verbandstag der deutschen Gewerkvereine (Hirsch-Duncker) wurde am Dienstag in Berlin eröffnet. In seiner Begrüßungsansprache forderte der Verbandsvorsitzer Goldschmidt-Berlin strenge Fernhaltung von politischen und religiösen Fragen als Vorbedingung des wahren Gedeihens der Arbeiterbewegung. In England und Amerika macht die Bewegung ihre großen Fortschritte, weil sie sich auf dem Wege bewegt, den hier in Deutschland die Hirsch-Dunckerschen Gewerkvereine gehen. Diese Wahrnehmung sei geeignet, den Mut und die Zuversicht der Gewerkvereine zu stählen. Landtagsabgeordneter Flesch-Frankfurt a. M. berichtete über die Reform des Arbeiterrechtes.

Die achte ordentliche Versammlung des Landesverbandes preußischer Volksschullehrerinnen ist am Dienstag in Berlin im Reichstagsgebäude durch die Vorsitzerin Fräulein Schneider-Berlin eröffnet worden. Nach den Begrüßungsansprachen hielt Fräulein Kulke das Referat über das Hauptthema der Tagung: „Nach welchen Grundsätzen ist die Volksschule umzugestalten?" Die Vortragende betonte, daß die Schule mehr als bisher Erziehungsschule sein müsse und bei all' ihren Maßnahmen das Ziel im Auge zu behalten habe, die Entwicklung zur sittlichen Persönlichkeit bei ihren Zöglingen zu begründen und zu fördern. Deshalb muß die Auswahl des Stoffes auf allen Stufen sich in weit höherem Maße als bisher nach dem Bedürfnis und dem Vermögen des Kindes richten. Bei der Erwerbung von Kenntnissen und Fertigkeiten muß deshalb die Erfahrung und Selbstbetätigung des Schülers in ausgedehntem Maße in Anspruch genommen werden. Zum Schluß fand eine Reihe Leitsätze im Sinne des Referats Annahme.

Ausland.

Dijon, 17. Mai. Eine Gesellschaft von Deutschen, die im Krieg von 1870/71 in der Schlacht von Nuits mitgefochten haben, ist hier eingetroffen und hat das Schlachtfeld sowie den Kirchhof besucht, auf dem Deutsche, Franzosen und Italiener ruhen, die an der Schlacht teilgenommen haben.

Beuron, 17. Mai. Heute Mittag fand die Übergabe des der Erzabtei von Kaiser Wilhelm geschenkten Bronzekreuzes durch den Fürsten Max Egon zu Fürstenberg statt, welcher dabei folgendes Handschreiben des Kaisers überreichte: Hochwürdiger Herr Erzabt! Um Ihnen und der Benediktinergenossenschaft einen neuen Beweis meiner Anerkennung und Wertschätzung zu geben, habe ich mich in Gnade bewogen gefunden, der Erzabtei Beuron ein Kunstwerk, Christus am Kreuz, in Bronze zu stiften und meinen Oberstmarschall, den Fürsten zu Fürstenberg mit der Übergabe desselben zu betrauen. Mit der Wahl meines Geschenkes hoffe ich Ihnen eine besondere Freude zu machen. Ist es doch dasjenige Sinnbild, zu dem beide Konfessionen mit gleicher Verehrung aufblicken und von dem für die ganze Menschheit ein unermeßlicher Segensstrom ausgegangen ist. Möge das Kreuz auch in Ihrer Erzabtei reichen Segen stiften und allen Gläubigen, die vor ihm in Demut die Knie beugen, Kraft und Trost aus der Höhe spenden. Ich verbleibe Ihr wohlgeneigter Wilhelm I. R. Berlin, Schloß, den 27. April 1910. Nach der Übergabe und der Enthüllung des Kreuzes hielt Erzabt Schober im Namen des Konvents eine Dankesansprache.

Provinzialnachrichten.

Posen, 16. Mai. (Von der Ansiedelungskommission) ist das Gut Scharne, Kreis Fraustadt, angekauft worden.

Aus Pommern, 16. Mai. (Schwerer Unfall.) Ein Gutsfuhrwerk aus Silligsdorf bei Labes, auf das drei Kinder geklettert waren, ging durch, während die Knechte damit beschäftigt waren, die auf dem Wagen befindlichen Pflanzkartoffeln abzuladen. Die fünfjährige Else Zibell wurde durch das Hinterrad sofort getötet. Die fünfjährige Emma Birckholz wurde heruntergeschleudert und am Kopfe lebensgefährlich verletzt. Der sechsjährige Knabe Willy Birckholz vermochte sich am Wagen solange zu halten, bis die Pferde zum Stehen gebracht waren. Er kam mit dem Schrecken davon.

Jahresversammlung des evangelischen Bundes, Hauptverein Westpreußen in Strasburg.

Der westpreußische Hauptverein des evangelischen Bundes hatte diesesmal Strasburg zum Festort für sein Jahresfest, verbunden mit der Generalversammlung, erkoren. Im festlichen Gewande präsentiert sich das Städtchen den Teilnehmern von nah und fern. Aber diesen festlichen Eindruck riefen weniger die flatternden Fahnen hervor, durch welche die Evangelischen ihrer Freude über das Erscheinen der zahlreichen Gäste Ausdruck gaben, als vielmehr das frische Grün, aus dem sich die von der Patina des Alters überzogenen Häuschen erheben, und durch welches Strasburg fast den Charakter einer Gartenstadt erhält. Störend wirkte es nur, daß die Straßen wegen Legung der Kanalisation zumteil aufgerissen waren. Auch ist das Pflaster ein derartiges, daß es einen witzigen Lokaldichter zu den Versen begeisterte: „Aber Strasburgs größtes Laster, das ist doch sein Straßenpflaster!"

Das Jahresfest wurde am Dienstag durch einen Festgottesdienst eingeleitet, der in der festlich geschmückten, äußerlich allerdings jeder architektonischen Schönheit entbehrenden evangelischen Kirche stattfand. Der von dem blinden Organisten Spiller trefflich geschulte Kirchenchor trug nach der Liturgie den 46. Psalm vor. Die Festpredigt hielt Herr Pfarrer Aßmann-Bromberg über 2. Tim. Vers 7: „Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft, der Liebe und der Zucht." Dieses Wort könne als das Programm des evangelischen Bundes gelten. Die evangelische Kirche sei zum Kampf gezwungen, wenn sie ihre heiligsten Güter nicht aufgeben will; aber sie will diesen Kampf mit blanken Waffen, nämlich im Geiste der Liebe und Zucht, führen, sodaß eine Gewinnung des besiegten Gegners nicht ausgeschlossen ist. — Abends 8 Uhr veranstaltete der Verein im großen Saale des Schützenhauses einen Familienabend; der Besuch war ungemein stark. Trotz der fast unerträglichen Hitze, die sich im Saale entwickelte, hielten die Teilnehmer doch bis zum Schlusse — 10½ Uhr — tapfer aus. Nach einem gemeinsamen Gesange und einer Deklamation erfolgte eine herzliche Begrüßung durch den Vorsitzer des Zweigvereins, Herrn Pfarrer Droß. Die Reformation in Strasburg vollzog sich nicht ohne Schwierigkeit, indem unter Führung des Predigers Nikolaus Glitzner im Jahre 1556 die ganze Gemeinde zum Protestantismus übertrat. Die Gemeinde konnte sich im Frieden entwickeln, da die bekannte schwedische Prinzessin Anna vom Polenkönige zur Starostin von Strasburg gemacht wurde. Nach ihrem Tode 1625 wurde Königin Katharina von Polen Starostin, und nun begann eine Reihe von Drangsalierungen; nur mit den größten Opfern konnten die Evangelischen überhaupt die Erlaubnis zur Abhaltung von Gottesdiensten erhalten. Später bahnte sich ein besseres Verhältnis zwischen Evangelischen und Katholischen an. Polnische Grundbesitzer lieferten das Bauholz zu der jetzigen evangelischen Kirche. 1834 besuchte der Bischof von Culm das evangelische Gotteshaus und wünschte dem evangelischen Geistlichen eine segensreiche Wirksamkeit. So etwas ist heute undenkbar. Die Gegensätze — Nationalität und Religion fallen hier ziemlich zusammen — haben sich verschärft. Redner hofft, daß das Fest reichen Segen schaffen werde. Nachdem der Kirchenchor den unsterblichen Sang von Beethoven: „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre" vorgetragen, erfolgte eine längere Ansprache des geschäftsführenden Vorsitzers des Gesamtbundes, Direktor Lic. Everling-Halle. Ungeheure sittliche Werte sind es, die die evangelische Kirche zu verteidigen hat. Die vornehmsten sind Nation und Religion. Leider ist der Kampf gegen zwei Fronten zu führen, gegen den Unglauben des Materialismus einerseits und gegen römische Übergriffe andererseits. Daher müsse das religiöse Leben der evangelischen Kirche tätiger, volkstümlicher werden. In dieser Hinsicht will der evangelische Bund der Kirche tatkräftige Hilfe leisten. Der Gedanke von einer Vereinigung der christlichen Kirchen sei bei den Grundsätzen der katholischen Kirche ein leerer Traum. Erfreulicherweise entwickelt sich der evangelische Bund immer mehr und mehr. Er beschäftigt bereits 20 Beamte in Halle, davon 6 akademisch gebildete. 3 sind Reiseprediger, die an allen Orten das evangelische Bewußtsein stärken. Es soll nicht nachgelassen werden, als bis das Werk vollendet ist. Redner erntete reichen Beifall. Herr Pfarrer Aßmann-Bromberg übermittelte die Grüße des Posener Hauptvereins, dessen Vorsitzer er ist. Beide Provinzen hätten dieselben Aufgaben und Schwierigkeiten, nur sei Westpreußen dadurch etwas im Vorteil, als sich in den Städten unter polnischer Hoheit das Deutschtum kräftiger erhalten hat, als in der Provinz Posen. Der Vorsitzer des westpreußischen Hauptvereins sprach dem Vorredner den Dank für seine Grüße und die Festpredigt aus. Er mahnte zum Beitritt in den Bund. Nach einer kurzen Pause sprach Herr Domprediger Simon-Marienwerder über die Frage: Was verdanken wir Luther für unser Familienleben? Luther hat der evangelischen Kirche zum Bewußtsein gebracht, daß die Ehe eine gottgewollte Einrichtung ist. Er hat der Ehe durch die Gewissensfreiheit die rechte Weihe gegeben. Ferner gab Luther ein Beispiel für eine innige, traute, gemütvolle Gemeinschaft in der Ehe. Herr Direktor Steiger-Stolp übermittelte die Grüße des pommerschen Hauptvereins. Das Schlußwort sprach Herr Oberlehrer Sich-Thorn. Er sprach allen, die zum Gelingen des Festes beigetragen haben, den Dank aus und mahnte zum Beitritt in den evangelischen Bund, indem er die Worte des Frühlingsdichters „Die Fenster auf, die Herzen auf!" in den Werberuf modifizierte: Die Hände auf, die Beutel auf geschwinde, geschwinde!

Lokalnachrichten.

Thorn, 18. Mai 1910.

— (Se. Exzellenz der kommandierende General des 17. Armeekorps Herr von Mackensen) trifft heute Abend 10,45 hier ein, um morgen von 7 Uhr ab das 3. Bataillon Infanterieregiments Nr. 21 zu besichtigen. Die Rückfahrt nach Danzig erfolgt morgen Nachmittag 4,20.

— (Personalveränderungen in der Armee.) Hauptmann Schoulz vom Inf.-Rgt. Nr. 21 ist zur Disposition gestellt und zum Bezirksoffizier in Wohlau ernannt. Hauptmann Lindeck vom Inf.-Rgt. Nr. 25 zum Inf.-Rgt. Nr. 21 versetzt. Leutnant Sternberg vom Inf.-Rgt. Nr. 61 zum Oberleutnant befördert. Major Frhr. von Kettler vom Jäger-Regiment zu Pferde Nr. 4 zum Kommandeur des Ulanen-Regiments Nr. 4 ernannt. Oberleutnant Petersen und Leutnant von Winterfeldt in das Ulanen-Regiment Nr. 4 versetzt. Leutnant Olbrisch vom Fußart.-Rgt. Nr. 11 zum Oberleutnant befördert. Oberleutnant Schäfer vom Pionier-Bataillon Nr. 17 zum Hauptmann und Kompagniechef vorläufig ohne Patent befördert. Oberstleutnant Graf von Blücher vom Ul.-Rgt. Nr. 4 der Abschied mit der gesetzlichen Pension und Erlaubnis zum Tragen der Regiments-Uniform unter Verleihung des Kronenordens 3. Klasse bewilligt. Unteroffizier Braasch vom Inf.-Rgt. Nr. 21 zum Fähnrich befördert, desgleichen Unteroffizier Bernecker vom Fußart.-Rgt. Nr. 11.

— (Personalien bei der Justiz.) Der Aktuar Ernst Pfeiffer in Thorn ist unter Übernahme in den Kammergerichtsbezirk dem Amtsgericht in Senftenberg zur Beschäftigung überwiesen. Der Gerichtsvollzieher Doellning bei dem Amtsgericht in Culmsee ist auf seinen Antrag mit Pension in den Ruhestand versetzt worden.

— (Personalien bei der Post.) Versetzt sind die Postassistenten Bode von Thorn nach Scharnau und Jordan von Gollub nach Thorn.

— (Auszeichnung.) Den Bürgermeistern Hartwich-Culmsee und Kühnbaum-Podgorz ist das von Sr. Majestät dem Kaiser und Könige gestiftete Erinnerungszeichen für Verdienste um das Feuerlöschwesen verliehen.

— (Innungen in Westpreußen.) Nach einem Bericht der Danziger Handwerkskammer hat sich im Geschäftsjahre 1909 die Zahl der Innungen des Kammerbezirks um 9 vermehrt, und zwar um 5 Zwangs- und 4 freie Innungen, sodaß am Schlusse des Berichtsjahres 125 Zwangs- und 338 freie Innungen, insgesamt also 463 Innungen bestanden.

— (Der Bund der Landwirte) hält im Thorner Landkreise eine Reihe öffentlicher Versammlungen ab. Auf den heutigen Vortrag im deutschen Vereinshause in Culmsee folgen weitere Versammlungen in Seglein am 19. Mai, in Steinau, Lokal Baumann am 20. Mai, in Lulkau, Lokal Janke am 21. Mai, in Luben, Lokal Strobel am 22. Mai und in Rentschkau, Lokal Splittstößer am 23. Mai. Die Versammlung am Sonntag in Luben ist auf 4 Uhr nachmittags angesetzt; alle übrigen Versammlungen beginnen abends 8 Uhr. Redner ist Herr Stange aus Berlin.

— (Nachtrag zum Verzeichnisse der Kontoinhaber bei den Postscheckämtern.) Zu dem Verzeichnis der Kontoinhaber bei den Postscheckämtern im Reichs-Postgebiet wird in den nächsten Tagen der 1. Nachtrag nach dem Stande vom 1. Mai erscheinen. Der im Reichs-Postamt bearbeitete Nachtrag wird zum Preise von 50 Pfennig für das Exemplar von den Postanstalten an das Publikum verkauft werden.

— (Überlandzentrale.) In der Angelegenheit der elektrischen Überlandzentrale für das Culmer Land fanden gestern in Culmsee unter Leitung des Herrn Landrats Dr. Meister weitere Verhandlungen statt.

— (Jubiläum des Vorschußvereins zu Thorn.) Der Vorschußverein zu Thorn begeht am Sonntag den 29. d. Mts. das Fest seines 50 jährigen Bestehens durch eine Festsitzung nachmittags 5 Uhr im Artushof, an die sich ein Festmahl anschließt.

— (Wochenkonzerte im Ziegeleipark.) Im Ziegeleipark findet an jedem Dienstag und Donnerstag Nachmittag ein Kaffeekonzert statt, an das sich abends ein Promenadenkonzert anschließt. Morgen konzertiert das Trompeterkorps des Ulanen-Regiments Nr. 4 unter Leitung des Herrn Obermusikmeisters Pannicke.

— (Ein Fall von Erkrankung an schwarzen Pocken) ist in Ottlotschin auf der dortigen Kontrollstation bei einer Auswanderergesellschaft am 13. d. Mts. festgestellt. Es sind alle Maßregeln getroffen, um einer Verbreitung der Krankheit vorzubeugen; das erkrankte Kind befindet sich in strenger Absonderung in der Pflege seiner Familie, die übrigen Auswanderer sind sämtlich nach Rußland zurückbefördert. Außerdem ist das Stationspersonal frisch geimpft worden.

— (Polizeiliches.) Arrestanten verzeichnet der Polizeibericht heute 4.

— (Gefunden) wurden eine Brosche, ein goldener Ring und ein Sammetgürtel. Näheres im Polizeisekretariat, Zimmer 49.

— (Von der Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel betrug bei Thorn heute 1,62 Meter, er ist seit gestern um 14 Zentimeter gefallen. Bei Chwalowice ist der Strom mit 2,50 Meter unverändert.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Neues Landesmuseum für Anhalt. Am Sonnabend fand in Dessau die feierliche Einweihung des Landesmuseums statt. Das prächtige Museumsgebäude stiftete Herzog Friedrich der Stadt.

Dem Komponisten Karl Goldmark in Wien hat der Kaiser von Österreich das österreichisch-ungarische Ehrenzeichen für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Luftschiffahrt.

Die Hauptresultate der Flugwoche Berlin-Johannisthal sind folgende: Passagierpreis: 1. Engelhardt mit 24 Minuten 39 Sekunden. 2. Frey mit 23 Minuten 28 Sekunden. Dauerpreis: 1. Jeannin mit 2 Stunden 11 Minuten 29³/₅ Sekunden. 2. Engelhardt mit 1 Stunde 37 Minuten 18³/₅ Sekunden. 3. Frey mit 50 Minuten 23 Sekunden. Totalitätspreis: 1. Jeannin mit fünf Stunden 13 Minuten 34⁴/₅ Sekunden. Kleinster Kreispreis: 1. Jeannin mit einem Kreis von 115 Metern Durchmesser. 2. Frey mit einem Kreis von 166 Metern Durchmesser. Gleit-Flugpreis: 1. de Caters mit einer Entfernung von 196 Metern 27 cm. 2. Jeannin mit einem Gleitflug von 174 Metern 45 cm.

Am Montag Nachmittag stürzte der Aviatiker Henry Weiß-Paris wiederum in München aus beträchtlicher Höhe herab. Der Apparat wurde stark beschädigt. Weiß blieb unverletzt.

50 Kilometer im Aeroplan. Der Luftschiffer Illner unternahm Dienstag früh 6 Uhr 20 Minuten von Wiener Neustadt aus mit einem Eindecker, System Etrich, einen Flug nach Wien, wo er 6 Uhr 56 Minuten, vom Publikum stürmisch begrüßt, auf der Simmeringer Heide landete. Die Entfernung von Wiener Neustadt nach Wien beträgt 50 Kilometer.

Von der Petersburger Flugwoche. Der Kaiser besuchte am Montag in Begleitung der Prinzessin Heinrich von Preußen, der Großherzogin Anastasia von Mecklenburg-Schwerin und anderer Fürstlichkeiten die Flugveranstaltungen im Aerodrom. Der Kaiser besichtigte mit großem Interesse die Apparate und unterhielt sich mit den Aviatikern. Sodann betrachtete er von der Loge aus einige wohlgelungene Flüge.

Das Grubenunglück bei Whitehaven.

Lord Lonsdale, der Besitzer der drei Kohlengruben von Whitehaven, übermittelte dem Fonds für die Witwen und Waisen 20 000 Mark. Er erklärte, daß er dringend wünsche, selbst nach Whitehaven zu gehen und an den Rettungsarbeiten teilzunehmen, doch würde sein Palais in Carlton House Terrace in London wahrscheinlich für die zur Beerdigung König Eduards nach London kommenden fürstlichen Gäste gebraucht werden, und dann könne er unmöglich fortreisen. Wäre er in Whitehaven gewesen, so wäre er selbst mit den Rettern in die brennende Grube gegangen, da er jeden Zoll darin kenne. Sie befinde sich seit Jahrhunderten im Familienbesitz, und dies sei die einzige große Katastrophe, deren er sich erinnere. Sein Schloß in Cumberland, Whitehaven Castle, liege dicht am Schachteingang, und von 1894—1896 sei er Bürgermeister von Whitehaven gewesen. Bis vor wenigen Jahren habe er die Grube selbst betrieben.

Am Sonnabend traf Lord Lonsdale in Whitehaven ein. Er stieg sofort mit dem Bürgermeister und dem Oberkonstabler in die Wellingtongrube hinab. Die Gesellschaft drang so weit wie möglich in dem Hauptgange vor, der ungefähr fünf Kilometer weit von dem Schacht vermauert wurde. Man sah nicht viel, aber genug, um die Gewißheit zu bringen, daß jenseits der Barriere kein Leben bestehen konnte. Lord Lonsdale erklärte sich hiervon vollkommen überzeugt. Er telegraphierte der „Evening News": „Bedaure, daß keine menschliche Hoffnung vorhanden. Ich bin überzeugt, daß alles mögliche getan wurde." Der Lord erzählte ferner, die Vermauerung sei nicht dicht genug, um das Durchdringen giftiger Gase zu verhindern. Der Minister des Innern habe auf den Rat des größten Grubensachverständigen in England gehandelt. Wie könnten die armen Opfer hinter dem Feuer noch am Leben sein, wenn die mit den modernsten Hilfsmitteln ausgerüsteten Retter nicht einmal in die Nähe des Feuers gelangen konnten? Ihre Helme seien so heiß gewesen, daß ihre Gesichter mit Brandblasen bedeckt waren, obwohl die Helme innen mit Watte bepackt sind. Irgendein Ausweg sei nicht vorhanden. Hunderte von Metern von steinharten Mauern hätten die Opfer von jeder Möglichkeit des Entkommens abgeschnitten.

Der Sekretär der Grubenarbeitervereine von Whitehaven Mr. Hanlon erklärte einem Interviewer, er sei der Ansicht gewesen, daß der Schacht nicht hätte verschlossen werden sollen. Die Gewißheit des Todes der Opfer fehlte, und solange die Möglichkeit des Lebens bestehe, dürfte man die Hoffnung nicht aufgeben. Allerdings gebe er zu, daß der Zustand des brennenden Schachtes die Rettungsarbeit fast unmöglich mache. Die Arbeiter hätten erklärt, sie seien bereit, freiwillig die Rettung zu versuchen, doch die Grubendirektion habe nein gesagt. In den Straßen von Whitehaven sieht

man die Arbeiter zweck- und ziellos umherwandern, die Frauen bleiben zuhause und ergeben sich ihrem verzweifelten Schmerz. Viele sind von heftiger Erbitterung erfüllt. Der Gedanke, daß ihre Gatten und Söhne vielleicht zu retten waren, nagt an ihren Herzen.

Die Königin-Mutter sandte folgendes Telegramm an den Bürgermeister von Whitehaven: „In meinem erdrückenden Gram bin ich nicht gefühllos gegen den anderer. Bitte, lassen Sie daher alle die trauernden Witwen und Familienmitglieder der armen Opfer wissen, daß in meinem eigenen Schmerz mein Herz für sie blutet. Ich sende ihnen heute hundert Pfund.“ — König Georg sandte dem Fonds für die Hinterbliebenen 100 Guineen und Königin Mary 50 Guineen. Der Fonds erreichte bereits den Betrag von 40 000 Mark.

Aus Whitehaven wird weiter telegraphiert, daß das dort verlebte Pfingstfest das traurigste seit Menschengedenken war. Die Kirchen im ganzen Distrikt waren voll von gebeugten Leidtragenden. Viele blieben auch, von starrem Schmerz überwältigt, daheim, da sie zu verzweifelt waren, um selbst den Trost der Religion zu suchen. Lord Lonsdale ist unermüdlich in seinem Bemühen, Trost zu bringen und zu helfen. Er besuchte alle Häuser der trauernden Witwen und Waisen und tat, was Menschenkraft vermag, um die Schmerzen zu lindern. So bot er überall an, Telegramme an entfernte Verwandte zu senden, wovon auch ausgiebig Gebrauch gemacht wurde. Viele Kabelbotschaften nach den englischen Kolonien und Amerika wurden ihm übertragen und sofort besorgt. Die Agitation zur Wiedereröffnung des vermauerten Schachts will immer noch nicht zur Ruhe kommen. Die Seele dieser Bestrebung ist ein tapferer alter Grubenarbeiter Tom Graham, der jeden Zoll der dortigen Gruben kennt. Er und andere alte Bergleute halten an dem Glauben fest, es sei eine entfernte Möglichkeit vorhanden, daß die Eingeschlossenen durch Errichtung von Ventilationsverschlägen sich einige Tage hätten am Leben erhalten können. Graham schlug vor, eine Seite der Mauer, die quer vor den Hauptgang gebaut wurde, abzureißen und sie in schräger Richtung wieder aufzubauen, alsdann in einen außer Gebrauch befindlichen, mit dem Unglücksschacht parallel laufenden Gang einzudringen und von diesem nach dem Ende des brennenden Schachts einen Durchbruch hinter dem Feuer zu bewirken, wo die Opfer eingeschlossen sind. Der mutige alte Bergmann erbot sich, mit 20 Kameraden das Wagnis zu versuchen, und bat dringend und unaufhörlich um die Erlaubnis dazu. Infolgedessen fand Sonntag Abend nochmals eine Beratung zwischen Lord Lonsdale und den sachverständigen Ingenieuren statt, bei welcher Graham für seinen Plan inständigst plaidierte. Doch das Resultat war dasselbe. Es mußte das Gesuch abgeschlagen werden. Lord Lonsdale und die Ingenieure sind überzeugt, daß der Versuch den Tod der Retter bedeuten würde; überdies sind sie sicher, daß die Opfer nicht mehr am Leben sein können. Dieser Ansicht schloß sich schließlich sogar Hanlon, der Sekretär des Whitehavener Bergarbeiter-Vereins, an.

Man fürchtet, daß infolge des Aberglaubens der Grubenarbeiter im dortigen Distrikt auch die anderen Kohlenbergwerke hierunter leiden werden, da es wider den Brauch der Arbeiter verstößt, in den Gruben zu arbeiten, so lange Leichen ihrer Kameraden unbeerdigt in der Tiefe liegen.

Bemerkenswert ist, daß man in England das Gruben-Unglück mit dem Ableben des Königs Eduard in Zusammenhang bringt, indem man daran erinnert, daß sich ein ähnliches Unglück beim Tode des Vaters des Königs ereignete. Als seinerzeit der Sarg des Prinzgemahls Albert geschlossen wurde, erfolgte in einer Grube in Northumberland eine Explosion, wobei 300 Grubenarbeiter verunglückten.

Mannigfaltiges.

(Unterschlagungen eines Bureauvorstehers.) Der 36 jährige Bureauvorsteher Georg Krüger der seit fünf Jahren bei einem Berliner Rechtsanwalt angestellt war, ist nach Unterschlagungen flüchtig geworden.

(Ermordung eines Försters im Spreewald.) Ein schweres Verbrechen, das allerdings noch der Aufklärung bedarf, hat sich, wie nachträglich bekannt wird, am Freitag im Spreewald ereignet. In der Nähe des Dorfes Wußwergk wurde im Walde der königl. Förster Kurzweg aus Camminden mit einer Schußwunde im Unterleib bewußtlos aufgefunden. Der Schwerverletzte starb am Sonnabend Morgen, ohne die Besinnung wiedererlangt zu haben. Zweifellos liegt ein Verbrechen vor.

(67 Wohnhäuser niedergebrannt.) In der Ortschaft Zemplin-Vasarhely im Zempliner Komitat sind 67 Wohnhäuser samt den Nebengebäuden niedergebrannt.

Neueste Nachrichten.

Tod eines Abgeordneten.

Breslau, 18. Mai. Der Landtagsabg. Amtsgerichtsrat Griehl (Ztr.) ist hier gestorben.

Reformvorschläge für die Berliner Kriminalpolizei.

Berlin, 17. Mai. Nach dem „Tageblatt“ hat der Chef der Berliner Kriminalpolizei, Oberregierungsrat Hoppe, dem Minister des Innern eine Denkschrift über Reformen bei der Kriminalpolizei unterbreitet.

Kometensorge, Kometenspott.

Berlin, 17. Mai. Professor Kobold von der Marinesternwarte in Kiel, den das „Berl. Tgbl.“ um nähere Angaben über das Erscheinen des Halleyschen Kometen ersuchte, stellte die folgenden Mitteilungen dem Blatte zur Verfügung: Es ist sehr unwahrscheinlich, daß der Durchgang der Erde durch den Schweif des Kometen schon in der Nacht von Dienstag zum Mittwoch erfolgen wird. Nach den Berechnungen des englischen Astronomen Crommelin soll der Vorgang in der Nacht vom 18. zum 19. Mai, früh um 4.42 Uhr, erfolgen. Die neuesten Berechnungen haben jedoch ergeben, daß das Ereignis erst etwa eine Stunde später eintreten wird. Nach den Berechnungen der Kieler Sternwarte besitzt der Schweif des Kometen eine solche Länge, daß die Erde durch ihn hindurchgehen muß. Es ist jedoch nicht anzunehmen, daß in dem Schweif so große Mengen von Blausäure vorhanden sind, daß eine von verschiedenen Seiten befürchtete Katastrophe eintreten wird. — Aus Köln wird dem „Berl. Tgbl.“ telegraphiert: Die Bewohner Kölns werden in der Nacht zum Mittwoch den Weltuntergang mit Karnevalsfestlichkeiten erwarten. Die Polizeidirektion gibt die Nacht für Vergnügungen aller Art frei. Es dürfen wie zur Karnevalzeit Schau- und Tanzbelustigungen veranstaltet werden. Eins der vornehmsten Konzertlokale, die Flora, kündigt die Veranstaltung eines Kometenfestes an, das mit einer Henkersmahlzeit beginnt und mit einem Ball und Abschiedstrunk schließt. Nachdem der Untergang überstanden, beginnt die zweite Abteilung mit dem gemeinsam zu singenden Karnevalsliede: „Et hätt noch immer goot gegangen.“ Ein neues Weinrestaurant, das morgen neu eröffnet wird, führt den Titel „Zum Kometen“ und hat einen Geschäftsführer namens Halley.

Flucht eines Charlottenburger Architekten.

Berlin, 17. Mai. Unter Hinterlassung bedeutender Schulden, wie es heißt von mehr als einer Viertel Million, wurde der Architekt Scherz aus Charlottenburg flüchtig.

Zwei Mädchen ertrunken.

Berlin, 17. Mai. In der Havel ertranken zwei junge Mädchen. Sie hatten eine Kahnfahrt unternommen, beim Wechseln des Platzes schlug das Boot um.

Ein Opfer des Spandauer Dampferunfalls.

Berlin, 18. Mai. Im Zusammenhange mit dem Unfall des Dampfers „Leopold von Ranke“, der in die Eisendrehbrücke in Spandau fuhr, wird die 18jährige Tochter des Bureauvorsteher Wiehe aus Charlottenburg vermißt.

Berlin, 18. Mai. In der heutigen Vormittagsziehung der 5. Klasse 222. preußischen Klassenlotterie wurden folgende größere Gewinne gezogen:

70 000 Mark auf Nr.: 158 528;

5000 Mark auf Nr.: 53 462, 181 816, 263 979;

3000 Mark auf Nr.: 22 928, 27 621, 33 797, 36 464, 51 275, 55 821, 66 306, 75 673, 96 307, 101 404, 129 035, 140 034, 151 179, 161 075, 169 184, 176 193, 177 263, 178 179, 179 433, 188 840, 191 916, 201 493, 215 174, 218 617, 237 730, 241 579, 246 710, 260 144, 261 293, 264 399, 265 603, 266 703, 271 115, 279 755, 280 144, 282 719, 292 005, 302 293. (Ohne Gewähr.)

Blitzschläge.

Plauen (Vogtld.), 18. Mai. Der 28 Jahre alte Haller aus Ellefeld und seine Frau sind vom Blitze getroffen und getötet worden. Sie hatten unter einem Baume Schutz gesucht.

Paris, 18. Mai. Nach Meldungen aus Bailleuil im Departement Nord brach infolge Blitzschlags in der 2. Abteilung des Irrenhauses eine Feuersbrunst aus. Die Rettung der Insassen bereitete große Schwierigkeiten, da sich viele Kranke hinter den Betten versteckt hatten.

Großer Einbruchsdiebstahl bei der Aachen-Münchener Feuerversicherung.

Aachen, 17. Mai. Aus dem Geldschrank der Aachen-Münchener Feuerversicherung sind in den Pfingsttagen 43 800 Mark, wahrscheinlich von internationalen Einbrechern gestohlen worden.

Trauerfeier für König Eduard.

Wien, 18. Mai. Erzherzog Franz Ferdinand ist nach London abgereist, um den Kaiser bei den Leichenfeierlichkeiten zu vertreten.

Vlissingen, 18. Mai. Kaiser Wilhelm ist heute Vormittag 10 Uhr hier eingetroffen. Der Kaiser begab sich sofort an Bord der „Hohenzollern“.

Französisch-marokkanische Geldgeschäfte.

Paris, 18. Mai. Das Übereinkommen wegen Übernahme der neuen 5proz. marokkanischen Staatsanleihe von 81 910 440 Franks nom. ist heute von dem in Paris anwesenden marokkanischen Finanzminister einerseits und dem französischen Delegierten anderseits unterzeichnet worden.

Neue Cholerafälle in Petersburg.

Petersburg, 17. Mai. Im Newawasser wurden Choleraerreger festgestellt. Die Zahl der verdächtigen Erkrankungen nimmt zu.

Ausgang einer Duellaffäre.

Petersburg, 18. Mai. Das Bezirksgericht hat heute in der Duellaffäre des gegenwärtigen Dumapräsidenten und des Grafen Uwaroff den Dumapräsidenten zu 4 Wochen Festungshaft, den Grafen zu 3 Wochen Arrest verurteilt.

Große Feuersbrunst in Beirut.

Beirut, 17. Mai. Eine Feuersbrunst hat mehrere Stadteile eingeäschert. Auch einige Bewohner sind ums Leben gekommen.

Peru und Ekuador.

Guayaquil, 17. Mai. Der Kongreß ist zur Besprechung der Lage einberufen worden. Das erste vom Roten Kreuz organisierte Ambulanzkorps geht zur Front ab.

Zur Jahrhundertfeier in Argentinien.

Buenos Aires, 18. Mai. Die von Bremen abgegangene deutsche Abordnung anläßlich der argentinischen Centenarfeier ist hier eingetroffen.

Folgenschwere Explosion in einer amerikanischen Fabrik.

Kanton (Ohio), 17. Mai. In den Fabrikräumen der American Sheet and Tinplate Company wurden durch eine Explosion etwa 20 Arbeiter getötet, während von den übrigen in der Fabrik beschäftigten 300 Arbeitern kaum einer ohne Verletzung davonkam.

Amtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse

vom 18. Mai 1910.

Wetter: schön.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Ölsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen ohne Handel.
inl. per September—Oktober 196—197 Mk. bez.
Roggen unverändert, per Tonne von 1000 Kgr.
inl. Regulierungspreis 148 Mk.
per September—Oktober 150 Mk. bez.
russisch. 726 Gr. 98 Mk. bez.
Gerste ohne Handel.
Hafer unverändert, per Tonne von 1000 Kgr.
inl. 148—156 Mk. bez.
Rohzucker. Tendenz: ruhig.
Rendement 88% f. Neufahrw. 14,75 Mk. inkl. Sack.
Kleie per 100 Kgr. Weizen- 8,60 Mk. bez.
Roggen- 9,50 Mk. bez.

Der Vorstand der Produkten-Börse.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	18. Mai	17. Mai
Tendenz der Fondsbörse: —		
Österreichische Banknoten	85,05	85,10
Russische Banknoten per Kasse	216,40	216,35
Wechsel auf Warschau	—,—	—,—
Deutsche Reichsanleihe 3½%	93,10	93,10
Deutsche Reichsanleihe 3%	84,70	84,70
Preußische Konsols 3½%	93,10	93,10
Preußische Konsols 3%	84,70	84,70
Thorner Stadtanleihe 4%	—,—	—,—
Thorner Stadtanleihe 3½%	—,—	—,—
Westpreußische Pfandbriefe 3½%	89,—	89,10
Westpreußische Pfandbriefe 3% neul. II.	—,—	—,—
Rumänische Rente von 1894 4%	91,70	91,70
Russische unifizierte Staatsrente 4%	91,25	91,25
Polnische Pfandbriefe 4½%	96,—	95,75
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	186,10	188,60
Deutsche Bank-Aktien	252,10	252,60
Diskonto-Kommandit-Anteile	188,25	188,50
Norddeutsche Kreditanstalt-Aktien	123,25	123,25
Ostbank für Handel und Gewerbe	128,50	128,50
Allgemeine Elektrizitäts-Aktiengesellschaft	268,10	263,—
Bochumer Gußstahl-Aktien	234,—	235,—
Harpener Bergwerks-Aktien	198,—	199,—
Laurahütte-Aktien	174,75	171,—
Weizen loko in Newyork	116,—	116½
„ Mai	217,25	214,75
„ Juli	205,50	203,75
„ September	195,25	193,75
Roggen Mai	148,50	147,—
„ Juli	152,25	153,50
„ September	154,25	154,—
Spiritus: 70er loko	—,—	—,—

Bankdiskont 4%, Lombardzinsfuß 5%, Privatdiskont 3¼%.

Danzig, 18. Mai. (Getreidemarkt.) Zufuhr 8 inländische, 9 russische Waggons.

Königsberg, 18. Mai. (Getreidemarkt.) Zufuhr 10 inländische, 79 russische Waggons exkl. 2 Waggon Kleie und 4 Waggon Kuchen.

Bromberg, 17. Mai. Handelskammer-Bericht. Weizen, niedr., weißer 130 Pfd. holländisch wiegend, brand- und bezugfrei, 217 Mk., bunter 128 Pfd. holländisch wiegend, brand- und bezugfrei, 215 Mk., roter u. Sommerweizen 130 Pfd. holl. wieg., brand- und bezugfrei, 211 Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Roggen, unv., 123 Pfd. holl. wiegend, gut gesund, 145 Mk., do. 121 Pfd. holl. wiegend, gut gesund 143 Mk. Leichtere Qualitäten 126—142 Mk. — Gerste ohne Handel. — Futtererbsen 154—165 Mark. — Hafer 145—150 Mk. Zum Konsum 151—164 Mk. Die Preise verstehen sich loko Bromberg.

Mühlenetablissement in Bromberg.

Preisliste.

(Ohne Verbindlichkeit.)

Für 50 Kilo oder 100 Pfund	vom 17. 5. 10 Mk.	bisher Mk.
Weizengries Nr. 1	18,80	19,—
Weizengries Nr. 2	17,80	18,—
Kaiserauszugmehl	19,—	19,20
Weizenmehl 000	18,—	18,20
Weizenmehl 00 weiß Band	16,80	17,—
Weizenmehl 00 gelb Band	16,60	16,80
Weizenmehl 0	10,40	10,60
Weizen-Futtermehl	5,80	5,80
Weizenkleie	6,10	6,10
Roggenmehl 0	12,80	13,—
Roggenmehl 0 I	12,—	12,20
Roggenmehl I	11,40	11,60
Roggenmehl II	7,60	7,80
Kommißmehl	10,40	10,60
Roggenschrot	9,80	10,—
Roggenkleie	5,80	5,80
Gerstengraupe Nr. 1	13,50	13,50
Gerstengraupe Nr. 2	12,—	12,—
Gerstengraupe Nr. 3	11,—	11,—
Gerstengraupe Nr. 4	10,—	10,—
Gerstengraupe Nr. 5	10,—	10,—
Gerstengraupe Nr. 6	9,80	9,80
Gerstengraupe grobe	9,80	9,80
Gerstengrütze Nr. 1	10,—	10,—
Gerstengrütze Nr. 2	9,60	9,60
Gerstengrütze Nr. 3	9,40	9,40
Gersten-Kochmehl	9,50	9,50
Gersten-Futtermehl	5,80	5,80
Buchweizengries	20,50	20,50
Buchweizengrütze I	19,50	19,50
Buchweizengrütze II	19,—	19,—

Magdeburg, 17. Mai. Zuckerbericht. Kornzucker 88 Grad ohne Sack —,— —,—. Nachprodukte 75 Grad ohne Sack —,— —,—. Stimmung: still. Brotraffinade I ohne Faß 25,00—25,25. Kristallzucker I mit Sack —,—. Gem. Raffinade mit Sack 24,75—25,00. Gem. Melis I mit Sack 24,25—24,50. Stimmung: ruhig.

Hamburg, 17. Mai. Rüböl ruhig, verzollt 59,00. Kaffee stetig. Umsatz —,— Sack. Petroleum amerik. spez. Gewicht 0,800° loko schwach, 6,00. Wetter: heiß.

Danziger Viehmarkt.

(Amtlicher Bericht der Preisnotierungskommission.)

Danzig, 18. Mai.

Auftrieb: 25 Ochsen, 67 Bullen, 49 Färsen und Kühe, 189 Kälber, 322 Schafe und 713 Schweine.

Ochsen: a) vollfl. ausgem. höchsten Schlachtwerts höchstens bis 6 Jahre —,— Mk., b) junge fleisch., nicht ausgem. und ältere, ausgem. 37—39 Mk., c) mäßig genährte junge, gut genährte ältere 33—36 Mk., d) gering genährte jeden Alters —,— Mk.; Bullen: a) vollfl. ausgemästete höchsten Schlachtwerts 40—42 Mk., b) vollfl. jüngere 35—37 Mk., c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 32—34 Mk., d) gering genährte 27—29 Mk., Färsen u. Kühe: a) vollfleischige ausgem. Färsen höchsten Schlachtwerts —,— Mk., b) vollfl. ausgem. Kühe höchsten Schlachtw. bis zu 6 Jahren 34—35 Mk., c) ältere ausgem. Kühe und weniger gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 30—33 Mk.; d) mäßig genährte Kühe und Färsen 24—27 Mk., e) gering genährte Kühe und Färsen 18—22 Mk., f) gering genährtes Jungvieh (Fresser) —,— Mk.; Kälber: a) Doppellender feinste Mast 75 Mk., b) feinste Mast (Vollmast) und beste Saugkälber 52—56 Mk., c) mittl. Mast- und gute Saugkälber 42—48 Mk., d) geringe genährte Saugkälber 25—35 Mk.; Schafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 35—36 Mk., b) ältere Masthammel und gut genährte Schafe 31—33 Mk., c) mäßig gen. Hammel und Schafe (Merzschafe) 26—28 Mk. d) Marschschafe oder Niederungsschafe —,— Mk.; Schweine: a) Fettschweine über 3 Ztr. Lebendgewicht —,— Mk., b) vollfl. über 2½ Ztr. Lebendgewicht 50—51 Mk., c) vollfleischige über 2 Ztr. Lebendgewicht 50—51 Mk., d) vollfl. Schweine über 2 Ztr. Lebendgewicht 48—49 Mk., e) gering entwickelte Schweine 46—47 Mk., f) Sauen 46—50 Mk. Die Preise verstehen sich für 50 kg Lebendgewicht.

Rindergeschäft ruhig. Kälberhandel mittelmäßig. Schafhandel mittelmäßig. Schweinemarkt glatt.

Berliner Viehmarkt.

Städtischer Schlachtviehmarkt. Amtlicher Bericht der Direktion.

Berlin, 18. Mai 1910.

Zum Verkauf standen: 287 Rinder, darunter 173 Bullen, 98 Ochsen, 116 Kühe und Färsen, 2017 Kälber, 1068 Schafe, 12 085 Schweine.

Preise für 1 Zentner	Lebendgewicht	Schlachtgewicht
Kälber:		
a) Doppellender feiner Mast	78—95	109—127
b) feinste Mast (Vollmilchmast) und beste Saugkälber	60—65	103—108
c) mittlere Mast- und gute Saugkälber	50—58	88—99
d) geringe Saugkälber	30—46	60—86
Schafe:		
a) Mastlämmer u. jüngere Masthammel	36—40	77—80
b) ältere Masthammel	32—35	68—75
c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe)	24—30	53—64
d) Marschschafe und Niederungsschafe	—,—	—,—
Schweine:		
a) Fettschweine über 3 Ztr. Lebendgew.	—	—
b) vollfleischige d. feineren Rassen u. deren Kreuzungen über 2½ Ztr. Lebendgew.	54	67—68
c) vollfleischige d. feineren Rassen u. deren Kreuzungen bis 2½ Ztr. Lebendgew.	52—54	65—67
d) fleischige Schweine	51—53	64—66
e) gering entwickelte Schweine	50—51	62—64
f) Sauen	48—50	60—62

Rinder blieben 120 Stück unverkauft. Kälberhandel glatt. Vom Schafauftrieb wurden ⅔ abgesetzt. Der Schweinemarkt wurde glatt geräumt.

Wetter-Uebersicht.

der Deutschen Seewarte.

Hamburg, 18. Mai 1910.

Name der Beobachtungs-Station	Barometerstand	Windrichtung	Wetter	Temperatur Celsius	Niederschlag in 24 Stunden mm	Barometerstand v. Abend
Borkum	758,2	O	bedeckt	14	0	758
Hamburg	761,4	O	bedeckt	12	0	760
Swinemünde	762,1	NNO	wolkig	10	0	760
Neufahrwasser	762,0	NNO	wolkenlos	12	2	761
Memel	762,7	ONO	wolkenlos	14	4	761
Hannover	759,2	O	bedeckt	13	0	757
Berlin	760,0	NO	bedeckt	14	11	758
Dresden	758,8	WNW	halbbedeckt	16	0	757
Breslau	759,0	NO	heiter	18	0	757
Bromberg	760,6	NO	bedeckt	13	0	758
Metz	759,8	SO	bedeckt	14	10	756
Frankfurt (Main)	756,2	—	Dunst	17	0	755
Karlsruhe (Baden)	757,6	SW	wolkig	17	0	754
München	757,3	SSW	halbbedeckt	18	0	756
Zugspitze	—	—	—	—	—	—
Scilly	—	—	—	—	—	—
Aberdeen	761,0	N	bedeckt	7	1	763
Ile d'Aix	—	—	—	—	—	—
Paris	756,6	SSO	wolkig	14	2	755
Vlissingen	756,7	SW	bedeckt	13	1	756
Christiansund	766,8	NO	wolkenlos	10	0	765
Skagen	766,6	SO	wolkenlos	12	0	764
Kopenhagen	764,9	ONO	heiter	10	0	764
Stockholm	768,5	O	wolkenlos	11	0	768
Haparanda	764,2	NW	wolkig	6	0	765
Archangel	764,1	W	wolkig	4	0	766
St. Petersburg	767,1	NO	wolkenlos	7	0	767
Riga	764,6	ONO	wolkenlos	12	0	763
Warschau	758,5	—	Nebel	13	1	757
Wien	758,5	OSO	Dunst	17	0	758
Rom	759,3	N	wolkenlos	16	0	759

Hamburg, 18. Mai, 9⁵⁵ Uhr vormittags. Hochdruckgebiet über Nordeuropa bis Norddeutschland ausgebreitet, Maximum über 770 mm, südostwärts verlagert, über Mittelschweden; Depression unter 750 mm über der Biscayasee, Ausläufer nach den Niederlanden bis Bayern, Teilminimum über Polen. Witterung in Deutschland: im Süden wärmer, schwache Südwinde, sonst etwas kälter, lebhaftere Nordostwinde, im Osten vielfach heiter, hatte verbreitete Gewitter.

Mitteilungen des öffentlichen Wetterdienstes

(Dienststelle Bromberg).

Voraussichtliche Witterung für Donnerstag den 19. Mai: Zeitweise heiter, kühl, leicht trocken.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

vom 18. Mai, früh 7 Uhr.

Lufttemperatur: + 16 Grad Cels.
Wetter: trübe. Wind: Südost.
Barometerstand: 762 mm.

Vom 17. morgens bis 18. morgens höchste Temperatur + 26 Grad Cels., niedrigste + 15 Grad Cels.

19. Mai: Sonnenaufgang 4. 2 Uhr,
Sonnenuntergang 7.52 Uhr,
Mondaufgang 2.44 Uhr,
Monduntergang 2.44 Uhr.

Weichselverkehr bei Thorn.

Die Holzeinfuhr auf der Weichsel aus Rußland, welche durch die Hochwasserwelle seit einigen Tagen unterbrochen ist, hat sich bisher in bescheidenen Grenzen gehalten. Im Monat April wurden an 4 Tagen in 20½ Traften 61 871 Stück Hölzer und im Mai an 3 Tagen in 35 Traften 36 542 Stück Hölzer eingeflößt, sodaß sich das bisherige Einfuhrquantum auf 98 413 Stück Hölzer in 55½ Traften stellt. Unter den eingeflößten Hölzern befinden sich von eichenen 9741 Speichen 5328 Rundklobenschwellen, 2037 einfache und doppelte Schwellen, 887 Rundeichen und 45 Plancons. 81½ Prozent der eingeflößten Hölzer waren kieferne, darunter 35 413 Rundkiefern, 6717 Balken, Mauerlatten und Timber, 4638 Sleeper, 32 942 einfache und doppelte Schwellen und 653 Klötze, zusammen 80 363 Stück.

Standesamt Thorn-Mocker.

Vom 8. bis einschl. 14. Mai 1910 sind gemeldet:

Geburten: 1. Arbeiter Franz Lewandowski, T. 2. Fleischer Bronislaus Srodzinski, S. 3. Arbeiter Rudolf Kaiser, S. 4. Arbeiter Ignatz Glowinski, S. 5. Arbeiter Franz Ziolkowski, S. 6. unehel. S. 7. Arbeiter Peter Koniecka, S. 8. Bäckergeselle Julian Pfitzner, S. 9. Tischler Alexander Schipke, S. 10. Hausbesitzer Johann Lewandowski, T. 11. Arbeiter Wladislaw Rakowski, T. 12. Arbeiter Anton Ruminski, T. 13. Arbeiter Josef Duszinski, T.

Aufgebote: 1. Friseur Wilhelm Hartl-Friedenau bei Berlin und Emma Finger. 2. Tischlergeselle Wladislaus Poslußny und Veronika Wierzchowski. 3. Schmiedegeselle Theodor Sgonina und Therese Prietz.

Eheschließungen: 1. Eigentümer Gustav Kuck-Neutomischel mit Anna Schlee-Bielawy, Landkreis Thorn. 2. Glasermeister und Kaufmann Julius Hell mit Franziska Olzenski. 3. Zahlmeisteraspirant und Vizefeldwebel Emil Wiese-Rudak mit Minna Sonnenberg. 4. Pfefferküchler Franz Chotnowski-Thorn mit Rosalie Prylinski. 5. Maurergeselle Karl Lange mit Grete Tietz. 6. Arbeiter Ignatz Glißczynski-Ottlotschin mit Anna Lubawinski. 7. Kutscher Julius Mielke mit Ida Thoms-Dt.-Rogau.

Sterbefälle: 1. Tischlermeister August Lechner, 77 J. 2. Else Lück, 1 Mon. 3. Besitzerwitwe Wilhelmine Hoffmann, geb. Dräge, 70 J. 4. Kasimir Motylewski, 3 Mon.

Heute mittags 12¾ Uhr entriß uns der unerbittliche Tod meine liebe Frau, Schwester und Tante

Anna Trojanowski,

geb. **Brauer**

nach vollendetem 49. Lebensjahre.

Dieses zeigt, um stille Teilnahme bittend, tiefbetrübt im Namen der Hinterbliebenen an

Thorn den 17. Mai 1910

Victor Trojanowski.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 20. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Brombergerstr. 106, aus statt.



Gestern Abend 11 Uhr starb nach sechswöchentlichem, schwerem Leiden, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, meine innigstgeliebte Frau, unsere gute Mutter, Großmutter, Schwägerin und Tante

Josefine Swięcicka

geb. Radomska

im Alter von 61 Jahren.

Dieses zeigt tiefbetrübt an

Thorn, Weinbergstr. 12 a, den 18. Mai 1910

im Namen der Hinterbliebenen:
P. Swięcicki.

Die Beerdigung findet am Freitag den 20. d. Mts., nachm. 4 Uhr, vom Trauerhause aus auf dem neustädt. katholischen Kirchhof statt.

Nachstehende

„Bekanntmachung

Unter Aufhebung meiner Bekanntmachung vom 6. Juni 1901 (Amtsblatt Seite 245) setze ich aufgrund des § 8 des Krankenversicherungsgesetzes vom 15. Juni 1883/10. April 1892/30. Juni 1900/25. Mai 1903 nach Anhörung der Gemeindebehörden und nachdem Vertretern der beteiligten Arbeitgeber und der beteiligten Versicherungspflichtigen Gelegenheit zu einer Aeußerung gegeben worden ist, den ortsüblichen Tagelohn gewöhnlicher Tagearbeiter für den Regierungsbezirk Marienwerder mit Wirkung vom 1. April 1910 hiermit wie folgt anderweitig fest:

pp.

Lfd. Nr. 30. Stadtkreis Thorn.

Der ortsübliche Tagelohn beträgt:

für erwachsene männliche Arbeiter	2,50	M.
„ „ weibliche	1,50	„
„ jugendliche männliche	1,00	„
„ „ weibliche	0,80	„

pp.

Marienwerder den 27. September 1909.

Der Regierungs-Präsident“

wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Wir bemerken hierzu, daß die vorstehend aufgeführten ortsüblichen Tagelohnsätze gemäß § 34 des Invalidenversicherungsgesetzes auch bei Verwendung der Beitragsmarken zur Invalidenversicherung **für diejenigen Personen** zugrunde zu legen sind, **welche einer Orts-, Betriebs- (Fabrik-), Bau- oder Innungskrankenkasse nicht angehören.** Als Jahresarbeitsverdienst gilt der 300fache Betrag des ortsüblichen Tagelohns.

Es müssen also für Dienstmädchen, Aufwartefrauen, Waschfrauen und dergl. vom 1. April d. Js. ab Beitragsmarken der II. Lohnklasse (20 Pfg.-Marken) verwendet werden.

Für Angehörige einer Krankenkasse gilt als Jahresarbeitsverdienst nach wie vor der 300fache Betrag des für ihre Krankenkassenbeiträge maßgebenden durchschnittlichen Tagelohns bezw. wirklichen Arbeitsverdienstes.

Thorn den 14. Mai 1910.

Der Magistrat,
Abteilung für Invalidenversicherung.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Nachstehende

„Polizei-Verordnung

Aufgrund der §§ 6, 12 und 15 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 (G.-S. S. 265) und § 137 des Landes-Verwaltungsgesetzes vom 30. Juli 1883 (G.-S. S. 105) verordne ich unter Zustimmung des Bezirksausschusses für den Umfang des Regierungsbezirks Marienwerder:

§ 1. Die Eigentümer, Nutznießer oder Pächter von Wiesen, Weideplätzen, Dorfangern, Grenzen, Rainen, Triften, Wege- und Waldrändern, Gärten, Deich-, Bahn- und Chausseeböschungen, sowie von unbenutzt liegenden Grundstücken sind verpflichtet, die darauf wachsenden **Ackerdisteln** spätestens bis zu deren Blütezeit durch Ausstechen mit der Wurzel zu entfernen oder entfernen zu lassen.

§ 2. Zuwiderhandlungen werden aufgrund des § 34 des Feld- und Forstpolizeigesetzes vom 1. April 1880 (G.-S. S. 230) bestraft.

Marienwerder den 15. Juni 1903.

Der Regierungs-Präsident“

wird hierdurch zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Thorn den 18. Mai 1910.

Die Polizei-Verwaltung.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Der Bezirksausschuß in Marienwerder hat in seiner Sitzung am 10. Mai 1910 beschlossen, für den Regierungsbezirk Marienwerder gemäß § 40, Abs. 2 der Jagdordnung vom 15. Juli 1907 (G.-S. S. 207) es hinsichtlich des diesjährigen **Schlusses der Schonzeit für Rehböcke** bei der Vorschrift des § 39, Abs. 1, Ziffer 5 der Jagdordnung vom 15. Juli 1907 (G.-S. S. 207) bewenden zu lassen.

Demgemäß endet die Schonzeit für Rehböcke mit dem Ablaufe des **15. Mai 1910.**

Thorn den 17. Mai 1910.

Die Polizei-Verwaltung.

Eine Aufwärterin
sofort gesucht **Coppernikusstr. 22, 2.**

In das Handelsregister ist eingetragen worden:

1. Firma **Hermann Groth-Thorn** und als deren Inhaber Kaufmann Hermann Groth in Thorn;
2. Firma **Karl Strube-Thorn-Mocker** und als deren Inhaber Bäckermeister Karl Strube in Thorn-Mocker;
3. Firma **„Drogerie zur Neustadt“, Alfred Franke-Thorn** und als deren Inhaber Drogist Alfred Franke in Thorn.

Thorn den 14. Mai 1910.

Königliches Amtsgericht.

Kleinbahn Thorn—Scharnau.

1. Mit sofortiger Giltigkeit wird der neu eröffnete Haltepunkt Roßgarten für den Personen- und Gepäckverkehr sowie für die Beförderung von Milch gegen Frachtstundung in den Tarif einbezogen. Nähere Auskunft erteilt der Bahnhofsvorstand in Thorn-Mocker, die Verkehrsinspektion Thorn und das Verkehrsbureau der königlichen Eisenbahndirektion in Bromberg.

2. Mit sofortiger Giltigkeit werden Schülerzeitkarten zu den auf der Staatsbahn giltigen Bedingungen von sämtlichen für den Personenverkehr eröffneten Verkehrsstellen ausgegeben.

Bromberg den 7. Mai 1910.

Königliche Eisenbahndirektion,
als betriebsleitende Verwaltung.

Jagd-Verpachtung

Die Jagdnutzung der ungefähr 2400 Morgen großen

Feldmark Th.-Papau

wird

Sonnabend den 4. Juni d. Js.,

vormittags 10 Uhr, im Schulzenlokal daselbst auf die Dauer von 6 Jahren verpachtet. Bedingungen werden vor dem Termin bekannt gegeben.

Der Gemeinde-Vorsteher.
Kuban.

Hampshiredown-Vollblut-Herde Sawdin.

Der freihändige Verkauf von ca. 70 stark entwickelten

Jährlingsböcken

zum Preise von 125, 150, 175 u. 200 Mk., Elite teurer, und 3 Mark Stallgeld per Stück, **hat begonnen.**

Dominium Sawdin Westpr.,
Bahn- und Poststation.
von Frantzius.

Töpferarbeiten.

Infolge Verteuerung der Rohmaterialien und Erhöhung der Lohnsätze sind wir genötigt, unsere bisherigen Preise um

10—15 % zu erhöhen

und bringen dies zur gefl. Kenntnis unserer werten Kundschaft.

Die Töpfermeister von Thorn u. Podgorz.

Das **Setzen** von neuen

Kachelöfen und Kochherden, sowie Umsetzen und sämtliche Reparaturen

führt schnell und sachgemäß aus

St. Wyczinski, Töpfermeister,
Thorn, Mauerstr. 44.

Kachelöfen stets auf Lager.

Ehe-Vermittlung

gewissenhaft — diskret. Adresse: „Alliance“, Berlin W, Kleiststr. 37.

Privat-Mittagstisch
(auch im Abonnement)
Seglerstraße 25, 1.

Stellenangebote

Rock-, Hosen- und Uniform-Schneider

finden bestbezahlte Arb. a. Werkst. und a. d. Hause. **Heinrich Kreibich.**

Ein Sattler

findet dauernde Beschäftigung bei
G. Soppart.

Fahrrad-Schlosser
stellt ein
Oskar Klammer

Maurer- und Zimmerer-Lehrlinge
stellt ein **G. Soppart, Thorn.**

Lehrlinge
stellt ein
E. Wichmann, Malermeister.

Einen Lehrling oder Hausburschen
verlangt sofort
Johann Weiss, Fleischermeister,
Jakobsvorstadt.

Ein zuverlässiger, ehrlicher und nüchterner

Kutscher

wird von sofort gesucht

Carl Kleemann
Holzhandlung,
Thorn—Mocker.

Einen ordentlichen
Laufburschen
verlangt sofort **Gustav Meyer.**

Ordentl. Laufburschen
stellt sofort ein
J. Tschichoflos, Elisabethstraße.

Kontoristin,

geübte Maschinenschreiberin, perfekt in der Korrespondenz und Stenographie, wird per 1. Juni oder für später gesucht.

Honigkuchenfabrik Herrmann Thomas,
Thorn, Neust. Markt 4.

Junges nettes Mädchen
findet Anstellung.
W. Groblewski, Culmerstr. 12.

Geübte Taillenarbeiterin
kann sich sofort melden.
Coppernikusstr. 39, 3 l.

Empfehle Stütze, Kindermädchen
und anständige Hausmädchen
mit guten Zeugnissen.
Stellenvermittlerin Wwe. Bertha Sawitzki, **Thorn, Culmerstr. 15, 1.**

Eine Taillenarbeiterin wird verlangt
Gerechtestraße 25, 2, l.

Büfettfrl. und Kellnerinnen
für Danzig und andere Städte sofort gesucht. **Anna Fuchs,** Stellenvermittlerin, **Danzig,** Heiligegeistgasse 44. Telephon 852.

Suche Köchinnen, Stubenmädchen, Mädchen für alles u. Büfettfräulein. **Frau Wanda Kremin,** Stellenvermittlerin, Thorn, Coppernikusstraße 27.

Aufwärterin
für den ganzen Tag gesucht **Baderstr. 5.**

Schulfreies Mädchen kann sich melden bei Lehrerfrau **Kryn,**
Gereistr. 11, a. d. Zentralmolkerei.

Sauberes Aufwartemädchen
für den Vormittag sofort gesucht
Culmerstraße 13, 1. Etage.

Eine saubere Aufwartefrau wird von sogleich verlangt
Gerechtestraße 18/20, 2 Tr., r.

Geld u. Hypotheken

Erststellige Hypothekendarlehen
von einer in Thorn vorzüglich eingeführten Bank besorgt zu niedrigem Zinsfuß
H. Gerdom, Katharinenstr. 8.

Geld-Darlehn ohne Bürgen, Ratenrückzahlung gibt schnellstens **Marcus, Berlin,** Schönhauser Allee 136. (Rückporto.)

Geld-Darlehne,
4—5 Prozent, eventl. ohne Bürgen an jeden auf Wechsel, Schuldschein, Wertpapiere, auch Ratenabzahlung, gibt
Zentral-Bureau, Berlin,
Oranienburgerstr. 7.
— Rückporto. —

12—15 000 Mark gesucht.
Verzinf. 5—6 %, erstst., auf Landgrundst., Wert 30 000 Mk. Angeb. unter **O. L.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Zur Ablösung einer Hypothek werden zum 1. 7. d. Js.

4000 Mark

gesucht. Angebote unter **A. B. 111** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erb.

Suche von sofort oder später **2500—3000 Mark** zur zweiten Stelle auf ein Landgrundst. bei Thorn hinter 4000 Mk. Angeb unter **200 A.** an die Geschäftsst. d. „Presse“.

Zu verkaufen

Ein gut erhaltenes
Fahrrad mit Freilauf
steht spottbillig zum Verkauf
M. Borzeskowski,
Culmer Chaussee 88, 1 Tr.

Waschtisch zu verkaufen **Bäckerstr. 13.**

---

1 Kachelofen, 1 Gaslampe, 1 Waschtisch
billig zu verkaufen **Schillerstr. 5, 1.**

Fortzugshalber sof. zu verkaufen: 1 kl. Kolonialwarengeschäft. Wo, sagt die Geschäftsstelle der „Presse“.

Ziegelei-Park.

Donnerstag den 19. d. Mts.:

Grosses Kaffeekonzert

ausgeführt von dem Trompeterkorps des Ulanen-Regts. von Schmidt unter persönlicher Leitung des königl. Obermusikmeisters Herrn **Pannicke.**

Anfang 4 Uhr. —|— **Anfang 4 Uhr.**

Ab 7 Uhr:

Großes Promenaden-Konzert.

Preise wie bekannt.

Hochachtungsvoll
G. Behrendt.

Diese Menge Gerstenmalz



etwa ¼ Pfund, gehört zu einer ½ Literflasche

Köstritzer Schwarzbier

aus der Fürstlichen Brauerei Köstritz.

Aerztlich anerkanntes Stärkungsmittel für Rekonvaleszenten, Blutarme, Schwache, Wöchnerinnen und stillende Mütter. Bekömmliches Anregungsmittel für Gesunde, die körperlich oder geistig angestrengt arbeiten.

Vorzügliches Tafelgetränk. Begehrter Haustrunk.

☞ Nicht zu verwechseln mit den obergärigen, mit Zucker versüßten Malzbieren. Durststillend und labend, **wenig Alkohol,** rein Malz und Hopfen. ☞ Nur echt in **Thorn** bei: **Paul Krug,** Biergroßhandlung, und in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.

Verlangen Sie das echte Köstritzer bei Ihrem Kaufmann. Köstritzer Schwarzbier steht unter ständiger Kontrolle des gerichtlich vereideten Nahrungsmittelchemikers Dr. Bein-Berlin.

Fernsprecher 1503. Telegr.-Adr.: Landwirtschaftskammer, Danzig.

Gegen Tierseuchen

sämtliche Impfstoffe, u. a.:

Rotlaufserum, „staatlich geprüft“, 300 ccm 12 Mark, 500 ccm 18 Mark, Liter, einschl. Flasche, 32 Mark,

Rotlaufbakterienextrakt „keimfrei“ zur Verlängerung des Impfschutzes bei Serumimpfung,

Rotlaufkulturen zum Impfen des eigenen Schweinebestandes.

10 % Bacillolkapseln, 100 Stück 8,00 Mark,

Kälbermaulkörbe 1,00 Mark, Nabelbinden 0,60 Mark,

Plasmase. Ein neues Kräftigungsmittel für Tiere, a) für ein Rind oder ein Pferd 3 Mark, b) für zwei Schweine oder fünf Ferkel 1,50 Mark.

Gegen **Mäuse und Ratten:** Mäusetyphusmilchkulturen 1 Glas 0,50 Mark, 10 Gläser 4,50 Mark; Ratin und Rattengiftbrot. Serumspritze 7 Mark, Kulturenspritze 6,50 Mark, Verbindungsschlauch 1,50 Mark.

Impfstoffabgabestelle der Landwirtschaftskammer
am Bakteriologischen Institut, Danzig, Sandgrube 21.

Familien-Drucksachen
aller Art
fertigt sauber und schnellstens
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei
Katharinenstr. 4 **Thorn,** Katharinenstr. 4.

Probieren Sie bitte



in Würfeln zu **10** Pfg. für **2—3** Teller ausgezeichneter Suppe. Viele Sorten, wie Reis-, Erbs-, Gemüse-, Tapiokasuppe usw. bieten reiche Abwechslung. **Nur mit Wasser** und in wenigen Minuten zuzubereiten. Stets zu haben bei

Richard Templin, Kaffee-Spezialgeschäft, Breitestr. 2.

Vertreter gesucht. Lebensstellung.

Für die von uns betriebene **Kranken-, Unfall-, Wöchnerinnengeld- und Sterbe-Versicherung** stellen wir (auch im Nebenerwerb), wo noch nicht eingeführt,

Bezirks- und General-Vertreter

an. Hohe Bezüge. Schriftliche Angebote erbeten an die

General-Direktion der Frankfurter Versicherungs-Gesellschaft in Frankfurt a. Main, Königsstraße, Ecke Kettenhofweg.

Ein gebrauchter, gut erhaltener

Dampf-Dreschapparat,

bestehend aus 8 HP Lanz-Lokomobile u. 60 " Kasten, ist unter günstigsten Zahlungsbedingungen

sofort verkäuflich.

Angebote unter **113** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

---

50 gebr. **Wienerstühle, Schaukelstuhl, gr. Garderobenschränke, Wäsche-, Spiegel- u. Küchenschränke, gr. Spiegel, Schreibtisch, Plüschsopha** u. a. m. zu verkaufen. **Bachestr. 16.**

Massives Haus
mit 9 Morgen gutem Boden steht unter kleiner Anzahlung zum Verkauf
W. Borzeskowski,
Culmer Chaussee 88.

Gebr. eisernes Kinderbettgestell
zu kaufen gesucht. Angebote unter **K. S.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.



Dampfer „Viktoria“

fährt von Sonnabend den 21. d. Mts. wöchentlich dreimal nach

Czernewitz

Abfahrt 3 Uhr nachmittags.

W. Huhn.

Günstige Kaufobjekte

Wohnhaus, massiv, 23 000 Mk., 8¼ % verzinslich; dto. Fachwerk, gr. Obstgart., 36 000 Mk., 8½ % verzinsl.; dto. massiv, Bromberg. Vorst., 50 000 Mk., 7½ % verzinslich; dto. mass., 49 000 Mk., über 7¼ % verzinsl.; **Restaur.-Eckgrundst.,** mass., 57 000 Mk., 7¼ % verzinslich.

Gefl. Anfrag. v. Selbstkäuf. u. **H. 56** durch die Geschäftsstelle der „Presse“.

Umzugshalber sofort zu verkaufen: 1 Eßtisch, 1 Büfett, 2 Kleiderspinde, 1 Sopha, 6 Sessel, rot Plüsch, 1 Schaukelstuhl, 1 Waschtisch. Wo, sagt die Geschäftsstelle der „Presse“.

---

1 Damen-Fahrrad, Modell 1907,
1 Geldspind,
1 fast neues Chaiselongue,
1 fast neuer großer Trumeau-Spiegel mit Stufe,
1 elegante Garnitur, (Sopha, 2 Sessel),
1 Nußbaum-Büfett,
1 sehr eleganter Damen-Schreibtisch

sowie verschiedene andere gut erhaltene Gegenstände zu verkaufen. **Heiligegeiststraße 6,** im Laden.

Naftaniel.

3jährige Stute
steht zum Verkauf bei Besitzer **Juraschek,** Thorn 3, Steilestraße 12.

Zu kaufen gesucht

Reitpferd,
5—6 jähr., angeritten, 5—6 Zoll groß, sofort zu kaufen ges. Angeb. unter **D. L.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

---

1 Chaiselongue,
1 Kinderbettgestell
zu kaufen gesucht. Angebote unter **S. W. 74** an die Geschäftsstelle der „Presse.“

Wohnungsgesuche

Junge Dame sucht
möbl. Zimmer
mit Morgenkaffee eventl. Pension in besserer Familie. Angebote mit Preis unter **R. R.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Eine Wohnung,
bestehend aus 3 Zimmern u. ev. Balkon oder Garten ab 1. 10. 1910 in Mocker gesucht. Angebote unter **A. W. 18** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Wohnungsangebote

Gut möbl. Vorderzimmer von sofort zu vermieten
Tuchmacherstraße 5, 2 Tr., l.

---

2 gut möbl. Zimmer zu vermieten
Gerechtestraße 25, 2, l.

Möbliertes Zimmer zu vermieten
Brückenstr. 40, 2. Et.

Möbl. Zimmer
zu vermieten **Gerechtestr. 30, pt.**

Möbl. Wohn- und Schlafzimmer sof. zu verm. **Mauerstr. 22, 2 l.**

Lose

zur 12. **Westpreußischen Pferde-Lotterie in Briesen,** Ziehung am 2. Juli cr., Hauptgewinn eine Equipage mit 4 Pferden, à 1 Mk.

zu beziehen durch

Dombrowski,
königl. Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Katharinenstr. 4.

Junge Dame,
welche hier fremd, wünscht die Bekanntschaft mit Eisenbahn-Beamten-Familie oder alleinstehender Dame zu machen. Angebote unter **„Anschluß“** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

24jährige Waise, blond, fesch, hübsch, lebt bei einer alten Tante, hat **100 000 Mk. Barmitgift,** wünscht passende Heirat. Nur **raschentschlossene** Herren (ev. auch **ohne Vermögen**) wollen sich melden.

Schlesinger, Berlin 18.

Täglicher Kalender.

1910.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
					19	20	21
Mai	—	—	—	25	26	27	28
	22	23	24	—	—	—	—
	29	30	31	1	2	3	4
Juni	—	—	—	8	9	10	11
	5	6	7	15	16	17	18
	12	13	14	22	23	24	25
	19	20	21	29	30	—	—
	26	27	28	—	—	1	2
Juli	—	—	—	6	7	8	9
	3	4	5	13	14	15	16
	10	11	12	20	21	22	23
	17	18	19				

Hierzu zwei Blätter und „Illustrierter Land- und Hausfreund“.

Nr. 114. Thorn, Donnerstag den 19. Mai 1910. 28. Jahrg.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Vom preußischen Gefängniswesen.

Die Verwaltung des preußischen Gefängniswesens untersteht bekanntlich zumteil dem Ministerium des Innern, zum andern dem Justizministerium. Vom Justizministerium wreden zurzeit 1061 Gefängnisse verwaltet, die zur Aufnahme von Untersuchungsgefangenen und Strafgefangenen (Gefängnisstrafe, Haft und geschärfte Haft) dienen. Der durchschnittliche Tagesbestand betrug im Jahre 1908 32 105 Insassen.

Lehrreiche Aufschlüsse über die gemachten Erfahrungen, die Höhe der Gefangenenzahl, ihren Charakter, über die Kriminalitätsziffer, Beteiligung der Jugendlichen, Beschäftigung der Gefangenen, Fürsorge für dieselben usw. bieten die Jahresberichte über die dem Ministerium des Innern unterstehenden Strafanstalten. Nach dem Berichte aus dem Rechnungsjahre 1908/09 waren in 53 Anstalten, davon 32 Strafanstalten, zur Aufnahme der zu Zuchthausstrafe Verurteilten und 21 größere Gefängnisse zur Aufnahme von Gefängnis-, Haft- und Untersuchungsgefangenen, am 31. März 1909 21 311 Personen untergebracht. Außerdem unterstehen dem genannten Ministerium die sogenannten Kantongefängnisse in dem französischrechtlichen Teile der Rheinprovinz, welche die amtsgerichtlichen Untersuchungs-, Haft- und Gefängnisgefangenen, deren Strafdauer 14 Tage nicht übersteigt, aufnehmen.

Nach der Reichskriminalstatistik für 1907 sind die Verurteilungen zu Freiheitsstrafen seit 1882, wenn auch nicht absolut, so doch relativ zurückgegangen. Am stärksten zeigt sich die Abnahme der Verurteilungen zu Zuchthaus, sie ist von 13 417 mit einer Kriminalitätsziffer von 42,3 im Jahre 1882 auf 7463 mit einer Ziffer von 17,2 oder um 59,3 v. H. im Jahre 1907 gesunken. Nach Ausweis der verhängten Strafmaße ist die Zahl der gefährlichen raffinierten Verbrecher verhältnismäßig gering; von 4021 neu eingelieferten Männern waren nur 294 zu 5 bis 10 Jahren, 42 zu 10 bis 15, 2 zu über 15 Jahren, 10 zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurteilt. Von 397 neu eingelieferten Weibern waren nur 8 zu 5 bis 10 Jahren, 2 zu 10 bis 15 Jahren verurteilt. Diebstahl im Wiederholungsfalle, wozu bei den Männern Sittlichkeitsverbrechen kommen, führte an erster Stelle zu Verurteilungen beiderlei Geschlechts. Dem stetigen Anwachsen der geistig Minderwertigen wie der unsozialen Elemente, beide allein und in ihrer Vereinigung eine wachsende Gefahr für die öffentliche Sicherheit, Einhalt zu tun durch teils zeitweise, teils dauernde Ausscheidung aus der Gesellschaft, sind das heutige Strafrecht wie die Rechtsprechung leider außerstande. Diesem Übelstande zu begegnen, dürfte der Vorentwurf zu einem deutschen Strafgesetzbuche nach dem Vorgange anderer Kulturstaaten bemüht sein. Wie die Personenaufnahme der Zuchthausgefangenen zeigt, ist die landwirtschaftliche Bevölkerung viel geringer an Verbrechen beteiligt, als die industrielle.

Die Gefängnisinsassen sind ihrem Charakter nach die gleichen, wie in den Vorjahren. In sämtlichen preußischen Gefängnisanstalten ist die Zahl der Jugendlichen zurückgegangen; einmal ist die Zahl der jugendlichen Verurteilten an sich zurückgegangen, besonders diejenige der zu Gefängnis Verurteilten, zum andern ist von der Strafaussetzung der Jugendlichen in immer größerem Maße Gebrauch gemacht worden. Die Zahl der an der Kriminalität zumeist Beteiligten, also die Altersstufen von 18—21 und 21—25 Jahren, ist auch im Erhebungsjahre die gleiche wie 1900 geblieben. Daraus indessen den Schluß ziehen zu wollen, daß die im Jahre 1900 eingeführte Jugendfürsorge bei den älteren Klassen vollständig versagt habe und man daher wieder zu härteren Strafen übergehen müsse, erscheint mehr wie bedenklich; man vergißt dabei, daß Jugendfürsorgeerziehung und strafrechtliche Behandlung der Jugendlichen nur ein kleines Stück auf dem Gebiete der Jugendfürsorge sind. Der Fürsorgepflege für die Gefangenen wird seit 1905 von der Verwaltung besondere Aufmerksamkeit gewidmet; nur so darf man hoffen, die einmal Bestraften zu ordentlichen Gliedern der Gesellschaft zu machen. X.

Deutscher Lehrertag.

Straßburg i. Els., 17. Mai.

Heute Vormittag 9 Uhr trat die erste von über 5000 Personen besuchte öffentliche Hauptversammlung des Deutschen Lehrertages im Festsaale des alten Bahnhofes zusammen. Der Vorsitzer Röhl-Berlin hob in seiner Begrüßungsansprache hervor, daß der Deutsche Lehrerverein zum erstenmal auf reichsländischem Boden tage. Die deutsche Lehrerschaft sei ein einig Volk von Brüdern, sie frage nicht nach der religiösen Anschauung und der politischen Partei. An den Kaiser wurde folgendes Huldigungstelegramm abgesandt: „Euerer kaiserlichen Majestät sendet die zu Straßburg tagende Deutsche Lehrerversammlung ehrfurchtsvollen Huldigungsgruß. 4000 an der Versammlung teilnehmende Volksschullehrer, darunter weit über 1000 aus dem Reichslande, die durch ihren kürzlich erfolgten Übertritt zum Deutschen Lehrerverein bekundet haben, daß sie mit der gesamten Volksschullehrerschaft des deutschen Reiches gemeinsam an der Förderung der nationalen Volksschule arbeiten wollen, erneuern vor Euerer Majestät das Gelöbnis, allezeit fest und treu stehen zu wollen zu Kaiser und Reich." Weiter kam ein Ergebenheitstelegramm an den Statthalter zur Absendung. Es folgte die große Reihe der Begrüßungsansprachen. Oberlehrer Schubert-Augsburg hielt hierauf seinen Festvortrag: „Der Deutsche Lehrerverein, seine Aufgaben und seine Ziele". Auch er begrüßte freudig den Anschluß der elsaß-lothringischen Lehrer und kam dann auf die Kämpfe zu sprechen, die sich vor dem Anschluß der bayerischen und elsaß-lothringischen Lehrer abgespielt haben. Der Hetze der bayerischen Zentrumspresse sei es gelungen, eine Anzahl bayerischer Lehrer dem Deutschen Lehrerverein abwendig zu machen. Auch die evangelische Orthodoxie habe versucht, die Lehrerschaft zu beeinflussen. Ihre Erfolge seien aber noch geringer, als die der katholischen Sonderbündler. Fortgesetzt werden aus Zentrums- und orthodox-protestantischen Kreisen die schwersten Anklagen gegen den Deutschen Lehrerverein gerichtet; man arbeitet gegen ihn mit allen möglichen Ausstreuungen und Verleumdungen. Die landläufigste Anklage laute, der Deutsche Lehrerverein habe sich der liberalen Partei verschrieben, die der größte Feind jeden positiven Christentums sei. Beweise dafür erbringe man freilich nicht. Der Deutsche Lehrerverein stehe auf nationalem Boden, er freue sich des festgefügten deutschen Reichs. Er sei aufgebaut auf dem Grundsatz der Parität. Es arbeiten in ihm Katholiken, Protestanten und Israeliten friedlich neben- und miteinander. Man könne den Lehrern nicht vorwerfen, sie seien gegen Gott, weil sie in Fragen des Standes und der Schule liberale Auffassungen hätten. Denn die Zurückdrängung der herrschsüchtigen Ansprüche der Orthodoxie und des Ultramontanismus bedeute noch keinen Kampf gegen Religion und Christentum. Orthodoxie und Ultramontanismus seien nicht wahres Christentum, selbst wenn hohe kirchliche Würdenträger sich damit identifizierten. Wenn das kirchliche Leben in Deutschland an Natürlichkeit und Innigkeit Einbuße erlitten habe, so möchten andere, die Religion und Politik miteinander vermengen, an die Brust schlagen und sagen: Gott sei uns armen Sündern gnädig! Der Redner schloß seine Rede mit einem Appell zur Einigkeit. (Langanhaltender stürmischer Beifall.) — Hierauf sprach Rektor Höhne-Berlin über Jugendfürsorge. Er ging davon aus, daß die wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse unserer Zeit dazu nötigten, eine rechtzeitige, umfassende und planmäßig organisierte Jugendfürsorge als eine der ersten Kulturaufgaben anzuerkennen. Jugendfürsorge sei eine Aufgabe der Gesamtheit, die private Beteiligung an ihren Bestrebungen müsse als Ausfluß sozialen Pflichtgefühls auftreten. Der Deutsche Lehrerstand müsse daher die Jugendfürsorge als eine notwendige Ergänzung und Förderung seiner pädagogischen Tätigkeit betrachten. Eine Anzahl von Leitsätzen, im Sinne der Ausführungen des Referenten, wurden nach kurzer Debatte angenommen. Damit war die Tagesordnung des heutigen Tages erledigt, und die Veratungen wurden abgebrochen und auf morgen Vormittag vertagt.

Im Mittelpunkt des gestrigen Begrüßungsabends, über dessen Beginn hier bereits berichtet worden, stand die Rede des Vertreters der liberalen Fraktion des elsaß-lothringischen Landesausschusses und Straßburger Gemeinderats, Chefredakteur Wolff, der selbst Sohn eines Volksschullehrers ist und zunächst einen Rückblick auf den Anschluß der elsaß-lothringischen Lehrerschaft an die allgemeine deutsche Lehrerschaft gab. Der Liberalismus freue sich dessen. Die elsaß-lothringische Lehrerschaft habe diesen Anschluß nach langen Kämpfen gefunden, sie sei nicht immer der Meinung gewesen, daß der Anschluß gefunden werden müsse. Bevor Elsaß-Lothringen zum deutschen Reiche kam, war die elsaß-lothringische Lehrerschaft von der französischen Lehrerschaft mit Energie umworben. Ein Aufgehen in der französischen Kultur, wie es damals gewünscht wurde, wäre eine große Gefahr gewesen, während der Anschluß an die deutsche Kultur der elsaß-lothringischen Lehrerschaft die größten Vorteile bietet. Unstreitig hat die deutsche Kultur für die elsaß-lothringische Lehrerschaft die höchste Bedeutung. In ihr aufzugehen, bedeutet nicht ein Aufgeben der nationalen Eigentümlichkeiten. Sie wollen alle Elsaß-Lothringer bleiben und sich in dieser Eigenschaft von niemandem übertreffen lassen. Sie haben es erreicht, daß sie den Anschluß gefunden haben, während andere Volksklassen noch zurückstehen. Diesen Anschluß darf ihnen niemand zum Vorwurf machen. Die Achtung vor der Persönlichkeit, die sie zur Selbständigkeit erziehen sollen, wird sie davor bewahren, in ihrer Vertretung die Interessen der Allgemeinheit zu verletzen. (Lebhafter Beifall.) Wir Süddeutsche wissen ja gottseidank nichts von Klassenrecht und Klassenzwang, wie er in manchen anderen deutschen Bundesstaaten herrscht. (Heiterkeit und Beifall.) Wir haben das allgemeine gleiche Wahlrecht und wünschen kein anderes. (Heiterkeit und Beifall.) Gratulieren Sie sich, daß Sie nicht unter die „Kulturträger" gekommen sind; Sie würden aufhören es zu sein, wenn Sie auf diesem Wege dazu kommen würden. Wir kennen hier auch keine Kämpfe um die Schulaufsicht; wir sind bemüht, die Selbständigkeit der Schule nach Möglichkeit zu fördern und zu festigen, und dabei erfreuen wir uns der Mitarbeit der Aufsichtsbehörden. (Lebhafter Beifall.) Die letzten Bevormundungen zu brechen, das muß Ihr Ziel sein. Die moderne Kultur stellt gewaltige Ansprüche, und es ist ein Stolz für Ihren Stand, daß Sie an der Erfüllung der modernen Aufgaben mitwirken wollen, daß Sie dazu Freiheit brauchen, ist selbstverständlich. Alle Fortschritte auf diesem Gebiete sind davon abhängig, daß Sie von den einengenden Fesseln der Bureaukratie befreit werden, damit Sie sich freudig beteiligen können an der Heranbildung eines neuen Geschlechts. (Stürmischer Beifall.) Gott segne Ihre Tagung in Straßburg. Namens der Straßburger Gemeindeverwaltung heiße ich Sie herzlich willkommen. — Beigeordneter Regierungsrat Dominikus begrüßte die Versammlung mit folgenden Worten: Sie sind eine mächtige Organisation, und unsere Zeit steht im Zeichen der Organisation. Wenn wir Ihre Bewegung betrachten vom Standpunkte eines Nichtinteressierten, eines Bürgers, so muß uns ein Schrecken befallen, zumal angesichts der Fülle der Organisationen unserer Tage. Die Zeitungen der letzten Tage sind voll von Kongreßberichten der verschiedensten Stände, sodaß wir uns sagen müssen: Wenn unser Volk so weiter arbeitet und einzelne Stände sich weiter so abschließen, so ist es eine Frage, ob damit nicht eine Gefahr für unser ganzes deutsches Volk entsteht. Diese Gefahr ist aber nicht zu fürchten, wenn die einzelnen Standesinteressen nicht zu sehr betont werden und die Interessen der Allgemeinheit nicht darunter leiden. Die Gefahr erhöht sich aber, wenn man erwägt, welche Interessen mitunter die Standesorganisationen durchzuführen suchen; und Sie werden zugeben müssen, daß neben einer Menge von idealen ein großer Teil materieller Bestrebungen durch diese verfolgt werden. Das ist unzweifelhaft auch bei Ihnen der Fall. (Oho!-Rufe.) Trotzdem wird man sich sagen müssen, daß Ihre Entwickelung eine neue und schönere Epoche bedeutet. Eine neue Gruppierung der Volksgenossen ist immer die Folge von niedergeworfenen Schranken, und Ihre Aufgabe wird es sein, das Interesse des einzelnen Standes nur durchzuführen bis zu dem Punkte, wo Sie die Interessen der Allgemeinheit nicht verletzen. Es kommt alles darauf an, diesen Punkt zu finden. Das ist Sache des Taktes und wird umso schwieriger, je größer die Organisation ist. Diese Sorge haben wir jedoch bei Ihrer Organisation nicht (lebhafter Beifall), und zwar, weil wir glauben, daß Ihre Organisation aus Leuten zusammengesetzt ist, von denen jeder weiß, wo die Grenze ist. Wir begrüßen es daher sehr, daß Sie Ihre Standesgenossen erziehen wollen zu eigenen und freien Persönlichkeiten (lebhafter Beifall), und deshalb, weil wir diese höheren Interessen bei Ihnen erwarten,

Die Heimat.

Roman von L. Ideler.

(Nachdruck verboten).

(13. Fortsetzung.)

„Das ist richtig," meinte sie. „Aber so nehmen Sie doch den Hund vom Verwalter Müller, das ist ein vorzüglicher Jagdhund."

„Der folgt mir nicht!" versetzte Zarncke unmutig. Er war es überhaupt schon übermüde, in diesen großen, einsamen Forsten umherzulaufen. Studieren mochte er ebensowenig.

„Wäre nicht die Lore, die Hexe mit den blitzenden schwarzen Augen und den vollen roten Lippen, ich reiste heute noch ab!" dachte er häufig, und sobald nur starker Herbstregen eintrat, nahm Zarncke das schlechte Wetter zum Vorwand und ging garnicht mehr in den Wald.

Eines abends klopfte er an die Tür des Gemachs, in dem die beiden Frauen sich tagsüber aufhielten, und fragte, ob es ihm erlaubt sei, sich mit ihnen zu unterhalten.

Lore hatte ihn schon lange erwartet; so wunderte es sie garnicht, daß er nun kam. Sie schob ihm einen Sessel zu, und die beiden saßen sich am lodernden Kaminfeuer gegenüber. Die alte Frau hielt sich im Hintergrunde; das tat sie immer, wenn jemand mit ihrer Tochter sprach. Sie war es gewohnt, zu gehorchen.

Die alte Standuhr tickte laut und einförmig, das Feuer im Kamin knisterte, und draußen heulte der Sturm.

„Verwünscht einsames Leben hier, nicht wahr, Fräulein Lore?" begann Zarncke. „Der Hochkamp amüsiert sich in der Welt, und ich kann hier in der Einsamkeit auf Dornhagen sitzen und mich langweilen!"

Lore arbeitete an einer kunstvollen Stickerei; über ihre bräunlichen Wangen spielte der Feuerschein, und sie wußte, daß Zarncke sie scharf beobachtete.

„Natürlich führen Sie jetzt ein langweiliges Leben," antwortete sie daher sehr ruhig. „Sie haben hier ja nicht den geringsten Zweck!"

Zweck? Zarncke entsann sich sehr wohl des Zweckes, zu dem er hierher geschickt worden war, aber dieser erschien ihm nachgerade völlig widersinnig. Umsomehr aber ärgerten ihn die Worte des Mädchens, das er nur zu sehr durchschaute, und so gab er ihr zurück: „Hat Ihr Hiersein denn einen Zweck? Denn Ihr Vorwand mit dem kranken Fuße war doch nur eine Finte!"

Ein herausfordernder Blick traf ihn aus ihren Augen.

„Mein Fuß ist jetzt geheilt!" antwortete sie ihm. „Und was ich sonst hier will, wissen Sie ja nicht!"

Die Alte ließ ein warnendes Räuspern hören. Lore stand auf und flüsterte ihr einige Worte ins Ohr. Zarncke sah ihr nach, wie sie so durch das Zimmer ging, die hohe, königliche Gestalt mit der blauschwarzen Flechtenkrone auf dem Haupt, und Lore empfand sehr genau, was in ihm vorging, und beschloß, sich ihrer gegenwärtigen Macht über ihn wohlbewußt, ihren längst gefaßten Plan zur Ausführung zu bringen.

Langsam nahm sie ihm gegenüber wieder Platz.

„Sie können es ja nicht wissen, was ich hier will!" wiederholte sie.

„Vielleicht doch!" meinte Zarncke höhnend. „Deshalb bin ich ja eben hierher gekommen, um Ihnen etwas auf die Finger zu passen!"

Lore lachte laut auf und beugte sich weit gegen ihn vor.

„Weshalb wollten Sie mir denn auf die Finger passen?" fragte sie, und ihr warmer Atem streifte sein Gesicht.

Er vermochte ihr seine Verlegenheit nicht zu verbergen.

„Ach, es ist ja ein Unsinn!" antwortete er, unbehaglich hin- und herrückend. „Nun, da ich Sie kenne, glaube ich von der ganzen Geschichte kein Wort mehr!"

Wiedrum lachte Lore laut auf.

„Denken Sie denn, daß ich es nicht weiß, weshalb Sie gekommen sind?" entgegnete sie. „Sie sollen es nicht leiden, daß ich hier im Schloß etwas suche!"

„Aber Sie suchen ja garnichts!" rief er. „Müller fabelt!"

„Wenn er aber nun recht hätte? Wenn ich hier wirklich etwas suchte?" Ihre Augen funkelten ihn an.

„Was aber könnten Sie denn hier suchen?" stieß er aus. „In dem kleinen, einsamen Waldschloß ist doch weder Geld noch Geldeswert zu finden!"

„Da irren Sie sich aber gründlich!" betonte sie scharf. „Ich weiß, daß Sie nicht reich sind, Herr Zarncke. Möchten Sie wohl reich werden? Sehr reich?"

Diese Frage kam ihm zu unvermittelt.

„Wollen Sie Geister beschwören oder Schätze graben?" zwang er sich zu einem Scherze.

„Dazu bin ich zu aufgeklärt," gab sie ihm überlegen zurück, „aber ich will hier dennoch einen Schatz heben, und dabei sollen Sie mir helfen. Hören Sie mich nur an!"

Und sie erzählte ihm flüsternd von den Hochkampschen Familiendiamanten, und wie sie ganz sichere Kunde davon hätte, daß diese hier aufbewahrt würden. Sie vermied es indes, dabei den Namen ihrer Schwester zu nennen

Als das Mädchen ihren Bericht beendet hatte, schüttelte Zarncke den Kopf.

„Ich glaube nicht, daß der Schmuck hier ist," sagte er. „Das einsame kleine Schloß könnte ja in einer Sturmnacht bis auf den Grund niederbrennen, und dann wäre alles verloren!"

„Und er ist doch hier," beharrte Lore, „denn hierher sind die Steine gebracht worden, und hier hat auch Graf Albrecht bis an sein Lebensende gewohnt!"

„Hm, das ist immerhin eine Beweisführung, die nicht zu verwerfen ist," meinte Zarncke. „Nicht minder spricht auch dafür, daß der Vormund garnichts von diesem Schatze weiß. Dann hat der Alte es also ganz für sich behalten. Das sieht den Hochkamps ähnlich! Der Roderich ist auch ein Heimlichtuer. Topp, Fräulein Lore, ich schlage ein, — wir suchen beide, aber jeder die Hälfte!"

„Wenn's nicht anders ist, so gehe ich auch darauf ein," antwortete Lore. „Es bekommt auch so noch jeder von uns genug!" Und sie legte in seine dargebotene Hand die ihre.

„Die andere Hälfte bekomme ich ja doch auch — mit Ihnen!" flüsterte Zarncke mit unverschämter Schmeichelei und versuchte, sie zu umarmen, aber sie entwand sich ihm.

„Einstweilen sind wir so weit noch nicht!" verwies sie ihn. „Wann wollen wir anfangen, zu suchen, Herr Zarncke?"

„Gleich morgen!" versetzte er. „Wenn ich bei diesem Hundewetter nicht in die Wälder laufe, wird Müller das erklärlich finden. Vor ihm müssen wir uns nämlich sehr in acht nehmen. Und zu dem Zwecke dürfen wir in erster Linie niemals mit Licht suchen, denn die Verwalterswohnung liegt so, daß man von deren Fenstern aus jederzeit das ganze Schloß beobachten kann."

Lore neigte den Kopf.

„Sie haben recht," sagte sie, „und ich unterwerfe mich ganz und gar Ihrer Führung!"

heißen wir Sie herzlich willkommen und hoffen, daß der Blick auf das Straßburger Münster Ihre Herzen emporheben wird über die Standesinteressen für das Wohl der Allgemeinheit. (Lebhafter Beifall.) — Der 77jährige Rektor a. D. Stolley-Kiel, einer der drei noch lebenden Mitbegründer des Deutschen Lehrervereins, führte hierauf u. a. aus: Der Deutsche Lehrerverein ist ein echt nationales Gebilde und bezweckt die Förderung der deutschen Bildung zur Hebung der Volkswohlfahrt. Der Redner verbreitet sich dann über die Gründungsgeschichte des Vereins, der am 28. Dezember 1871 in Berlin entstand und zunächst 2000 Mitglieder umfaßte. Der große deutsche Kulturbund sei jetzt geschlossen, und die deutsche Jugend und das deutsche Volk würden die segensreichen Früchte dafür ernten. — Als Vertreter des geschäftsführenden Ausschusses sprach Lehrer Günther-Berlin: Man sei nach Elsaß-Lothringen gekommen, um die Brüder kennen zu lernen, die im heißen Kampfe um das Deutschtum ständen, um ihnen die Hand zu drücken und mit ihnen für das Erreichte das Siegesfest zu feiern. — Der Vorsitzer des elsaß-lothringischen Landesverbandes führte u. a. aus: Wir erwarten von Ihrem Besuch eine Förderung unserer Bestrebungen. Möchte unsere Annäherung immer lebendiger werden. Wir wollen von Ihnen lernen in pädagogischer Beziehung. Wir sind schon beinahe restlos aufgegangen in den Grundsätzen der Pädagogik der deutschen Lehrerschaft. Wir hoffen, daß wir Ihnen auch in den Gehaltssätzen gleichkommen werden und in dieser Beziehung von dem Zusammenschluß profitieren werden. (Heiterkeit und Beifall.) Wir wollen mit Ihnen mitarbeiten voll Arbeits- und Kampfeslust. (Lebhafter Beifall.) — Lizeumsdirektor Dorpert-Straßburg begrüßt die Versammlung im Namen der höheren Lehrerschaft. — Rektor Pittek-Dortmund betont, daß die deutsche Lehrerschaft in ihrem Bestreben, sich frei von jeder Bevormundung zu machen, nicht erlahmen werde. Zwischen Wasgau und der Weichsel die fröhliche Wahrheit predigen: Deutsch sein heißt tolerant sein, das soll und muß unser Ziel sein. (Stürmischer Beifall.) — Hierauf nahm, mit demonstrativem Beifall begrüßt, Lehrer Rousfeld-Paris, der Vertreter der französischen Lehrerschaft, das Wort; er begrüßte in französischer Sprache die deutschen Lehrer als Kameraden. Die Lehrerschaft beider Nationen habe dasselbe Ziel, eine tüchtige Volkserziehung. Mit besonderer Freude begrüße er im Namen der französischen Kollegen die deutschen Lehrer hier in Straßburg. Er freue sich über die Annäherung zwischen den deutschen und elsaß-lothringischen Lehrern (donnernder Beifall) und lade die deutsche Lehrerschaft zur Beteiligung an dem in diesem Jahre stattfindenden internationalen Lehrerkongreß in Paris ein. (Stürmischer Beifall.) — Ein Vertreter der englischen Lehrer, der seine Ansprache in deutscher Sprache hält, erwähnt, daß die englische Lehrerschaft zurzeit in tiefer Trauer stehe wegen des Ablebens König Eduards VII. Wir Engländer hoffen, daß unsere deutschen Kameraden seinen Tod aus tiefstem Herzen mitempfinden. Wir englischen Lehrer hegen die größte Hochachtung vor den großen Eigenschaften des deutschen Volkes, die es in die erste Reihe der Nationen stellten. Wir bewundern besonders die beispiellose Gründlichkeit, die in Deutschlands Industrie und Handel zutage tritt. Wir zollen der deutschen Lehrerschaft unsere vollste Hochachtung und begrüßen einen Stand, der die Größe des Vaterlandes und das Wohl des Volkes sich zur Aufgabe gestellt hat. Die englische Lehrerschaft, die nur 60 000 Angehörige zählt, blickt mit Neid auf die großartige Organisation der deutschen als der größten der Welt. — Als Vertreter der Deutschen im Auslande bezw. der deutschen Auslandslehrer überbringt Dr. am Rhein Grüße der Deutschen aus Belgien, Chile, Brasilien und Argentinien. Es sei mit Freude zu begrüßen, daß die deutsche Lehrerschaft nach dem heutigen Vortrage von Professor Rein sich für die Bestrebungen der Auslandsdeutschen zu interessieren beginne. — Der zweite Vorsitzer des belgischen Lehrervereins, Moulin-Brüssel, hebt hervor, daß die deutsche Schulausstellung auf der Brüsseler Weltausstellung das großartigste sei, was er dort gesehen habe. — Stadtschulrat Wikinger-Mannheim überbringt die Grüße der deutschen Turnlehrer. Es spricht ferner noch ein Vertreter aus Österreich und einer aus Luxemburg. Der Schweizer Vertreter verzichtet aufs Wort, trotzdem er darauf aufmerksam gemacht wird, daß einer der letzte sein müsse. Die Lehrerschaft Straßburgs und der Vororte sang darauf: „O Straßburg, o Straßburg, du wunderschöne Stadt" und „Zu Straßburg auf der Schanz". Der Begrüßungsabend hatte damit seinen Abschluß gefunden.

In der Hauptversammlung der vereinigten deutschen Prüfungsausschüsse für Jugendschriften wurden, wie schon kurz mitgeteilt, die Leitsätze angenommen. In der Debatte wurde von Sonnemann-Bremen das Thema der Fortbildungsschulen weiter erörtert. Er meinte, daß der Referent sich nicht klar darüber sei, was Weltanschauung bedeute (Oho!-Rufe), sonst würde er den Kindern, die doch zu 90 Prozent Proletarierkinder seien, nicht eine Weltanschauung aufoktroyieren, die sie nicht verstehen können. Denn ein Proletarierkind könne nur die Weltanschauung seiner Eltern haben, und es sei unmöglich, ihm auf die Dauer eine kapitalistische Weltanschauung einzuimpfen. — Rektor Samuleit-Rixdorf: Eine Weltanschauung ist nicht die Ausgeburt wirtschaftlicher Verhältnisse; sie geht vielmehr hervor aus geistigen Strömungen. In der Schule wird immer nur eine Weltanschauung, und zwar die christliche, zur Durchführung zu bringen sein, und wir machen die Kinder unzufrieden, wenn wir ihnen die Anschauungen des Vorredners vortragen würden. — Reiß-Reutlingen: Mit der von Sonnemann befürworteten materialistischen Weltanschauung kommen wir nicht durch. Es kommt alles darauf an, das Streben nach Wahrheit zu pflegen. — Es werden hierauf die Leitsätze der Prüfungsausschüsse Hamburg und Magdeburg in folgender Fassung angenommen: „Es gehört zu den Aufgaben der Jugendlektüre, alle Kräfte bilden zu helfen, die den Menschen befähigen, sich eine eigene Weltanschauung zu erarbeiten. Diese Aufgabe kann jedes Buch erfüllen, hinter dem eine Persönlichkeit steht. Die Erörterung von Fragen der Weltanschauung in dichterischen Jugendschriften ist nur dann zu verwerfen, wenn sie als Tendenz in unkünstlerischer Weise den Rahmen des Kunstwerks durchbricht."

Zweiter preußischer Richtertag.

Berlin, 17. Mai.

Unter zahlreicher Beteiligung von Richtern und Staatsanwälten aus allen Teilen der Monarchie trat heute Vormittag im preußischen Abgeordnetenhause der zweite preußische Richtertag zusammen. Den Vorsitz führte Landgerichtsdirektor Kade-Berlin, der in seiner Begrüßungsrede hervorhob, daß die Schwurgerichte in ihrer jetzigen Ausgestaltung in keiner Weise den Anforderungen entsprächen, die der Richterstand an eine zuverlässige Rechtsprechung stellen müsse. Im allgemeinen müsse dem Berufsrichter mehr Bedeutung beigelegt werden. Nach Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten referierte Landgerichtsdirektor Grimm-Wiesbaden über „Ausbildung und Anstellung der Richter und Staatsanwälte in Preußen". Er legte seinen Ausführungen folgende Leitsätze zugrunde: 1. Universitätsstudium: 1) Die Dauer des Universitätsstudiums ist unter Ablehnung der Vorschläge auf Unterbrechung desselben durch einen praktischen Vorbereitungsdienst oder Einleitung durch einen solchen auf 3½ Jahr zu verlängern. 2) Der Universitätsunterricht ist in seinem methodischen Aufbau in eine Unterstufe und Oberstufe einzuteilen. Die erstere wird durch eine frühestens nach Schluß des dritten Semesters stattfindende Zwischenprüfung abgeschlossen. Der Rechtsunterricht hat im Gegensatz zur historisch-dogmatischen Richtung von Anfang an in höherem Maße dem praktischen Inhalt der Rechssätze Rechnung zu tragen. 4) Zu den praktischen Ausbildungskursen sind praktische Richter mitzuverwenden. 2. Vorbereitungsdienst: 1) Der Vorbereitungsdienst ist auf 3½ Jahr zu bemessen. Dann ist ½ Jahr bei den Verwaltungsbehörden (ein Viertel Jahr Landrat, ein Viertel Jahr Stadtverwaltung) abzulegen. 2) Als Einleitung wird folgende Reihenfolge empfohlen: 1 Jahr Amtsgericht, davon 3 Monate bei einem kleinen, ein Jahr Landgericht, davon 3 Monate Strafkammer, ½ Jahr Verwaltung, 2 Monate Staatsanwaltschaft, 4 Monate Rechtsanwaltschaft einschließlich Notariat und ½ Jahr Oberlandesgericht. 3) Die Ausbildung muß sich an die durch die Praxis gegebenen Aufgaben anschließen. Ihr Schwerpunkt liegt in der Einzelbildung. 4) Es ist wünschenswert, daß diese durch gemeinsame Übungen ergänzt wird, in denen in systematischer Folge der Praxis entnommene Rechtsfälle, insbesondere möglichst aus allen Teilen des B. G. B. behandelt werden. Die Leiter dieser Übungen sind in ihren sonstigen Dienstgeschäften zu entlasten. 3. Anstellung: 1) Die Anstellung der Gerichtsassessoren ist nach Maßgabe des Bedarfs zu beschränken. Für die Auswahl ist neben der Reihenfolge der Meldungen die durch die Zeugnisse aus dem Vorbereitungsdienst und dem Ausfall des Examens festgestellte Befähigung entscheidend. Diese Grundsätze sind durch Gesetz oder königl. Verordnung festzulegen. 2) Es ist wünschenswert, daß gleichzeitig eine Beschränkung der Zahl der Anwärter nach entsprechenden Grundsätzen bei der Zulassung zum Vorbereitungsdienst und möglichst schon bei Beginn des Studiums stattfindet. 3) Die erste Anstellung hat grundsätzlich bei einem Amtsgericht, möglichst als Einzelrichter zu erfolgen. 4) Bei den Landgerichten sind nur ständig angestellte Richter als Hilfsrichter zu verwenden. Für die ersteren ist eine entsprechende Verpflichtung gesetzlich festzulegen. — Der Korreferent Landgerichtsdirektor Geh. Justizrat Landtagsabg. Boisly-Halberstadt will in seinen Thesen das Universitätsstudium auf 4 Jahre bemessen und daran eine dreijährige Vorbereitungszeit knüpfen. Er wünscht ferner, daß die Abschlußprüfung auf die praktischen Fähigkeiten des Kandidaten beschränkt bleibe und daß denjenigen, die die Abschlußprüfung bestanden haben, der Assessortitel verliehen werde. Die feste Anstellung als Gerichtsassessor soll nach Maßgabe des Bedürfnisses erfolgen, wofür die Grundsätze der königl. Verordnung festzulegen sind. — Die Diskussion, an der sich auch Oberlandesgerichtspräsident a. D. Exzellenz Hamm beteiligte, drehte sich namentlich um die Frage der Verlängerung des Universitätsstudiums. Die Leitsätze wurden schließlich angenommen bis auf zwei Punkte über die Einteilung des Vorbereitungsdienstes und die Anstellung, die von der Tagesordnung abgesetzt wurde.

Darauf sprach Amtsrichter Freytag-Hanau über „Fortbildungslehrgänge für Richter und Staatsanwälte". Zur Förderung der Rechtspflege seien rechtswissenschaftliche Lehrgänge für Richter und Staatsanwälte dringend geboten. Derartige Kurse seien ähnlich den bestehenden staatswissenschaftlichen Lehrgängen einzurichten, hätten sich jedoch im wesentlichen auf das geltende bürgerliche Recht und auf das Strafrecht zu erstrecken. Als Orte hierfür seien in erster Linie Berlin, Frankfurt am Main und Posen inbetracht zu ziehen. Die Versammlung stimmte dem Bedürfnis nach solchen Kursen durchaus zu, nur gingen die Meinungen darüber auseinander, wer die Kurse veranstalten solle, ob Richtervereine oder Justizverwaltung, und wer die Kosten tragen solle. Die Mehrheit sprach sich dafür ans, den Justizminister zu bitten, die geeigneten Schritte zur Einrichtung solcher rechtswissenschaftlichen Lehrgänge zu tun.

Von der Besprechung des letzten Punktes der Tagesordnung über die Abschaffung der Gerichtsferien und die gesetzliche Regelung des Erholungsurlaubs für Richter und Staatsanwälte wurde wegen der vorgerückten Zeit abgesehen. Mit einem Hoch auf den deutschen Richterstand schloß dann der Vorsitzer Landgerichtsrat Kade die Tagung.

Während der Verhandlungen war von der Vereinigung italienischer Gerichtsbeamten ein Telegramm eingelaufen, in dem die italienischen Kollegen dem preußischen Richterverein die besten Wünsche für eine erfolgreiche Tagung übermittelten.

Zweiter Parteitag der demokratischen Vereinigung.

Köln, 17. Mai.

In den weiteren Beratungen des zweiten Parteitages der demokratischen Vereinigung wurde zunächst eine Reihe von Anträgen erledigt. — Dr. Motteck begründet folgenden Antrag: „Der Name „Demokratische Vereinigung" wird in „Die demokratische Partei" umgeändert." Die „Demokratische Vereinigung" sei inzwischen eine Partei geworden. Der Ausdruck „Vereinigung" sei gewählt worden, im Anklang an die „Freisinnige Vereinigung". Seitdem diese in der fortschrittlichen Volkspartei aufgegangen sei, habe man keinen Grund mehr, ihr sympathisch gegenüberzustehen. — v. Gerlach: Eine „Partei" wird man nicht, wenn man sich eine solche nennt, sondern nur, wenn man etwas leistet. Man sollte erst sehen, wie die Dinge bei der nächstjährigen Reichstagswahl laufen. — Der Antrag wird abgelehnt, ebenso ein Antrag, der die Umänderung des Namens in „Demokratische Partei Deutschlands" fordert. — Ein Antrag Magdeburg: Der Name „Demokratische Vereinigung" wird in in „Demokratische Volkspartei" umgeändert, wird nicht genügend unterstützt. Ein Antrag Königshütte auf Herausgabe einer populären Schrift über Theodor Barth wird dem Zentral-Vorstand überwiesen. — Ein weiterer Antrag Königshütte wird von Färber-Königshütte begründet. Er verlangt die Schaffung eines einheitlichen Kommunalprogramms auf dem nächsten Parteitage. Der frühere Generaldirektor der Bismarckhütte habe offen eingestanden, daß in den Kommunen überall Interessenpolitik getrieben werde. Es sei nötig, den liberalen Interessenpolitikern die Maske vom Gesicht zu reißen. Dr. Breitscheid ist an sich für den Antrag, bittet aber, sich nicht zu „vinkulieren". (Heiterkeit.) — Der Parteitag nahm den Antrag an, ohne sich aber an eine bestimmte Frist zu binden.

v. Gerlach berichtete dann über den Programmentwurf des Zentral-Vorstandes. Zentrum und Nationalliberale hätten zwar auch kein Programm, sondern nur Wahlaufrufe. Programme geben aber eine gewisse Sicherheit, zum mindesten eine gewisse Erschwerung des Umfalls, was immerhin schon etwas wert sei. Er sei überzeugt, daß viele wirklich Liberale sich bald von der fortschrittlichen Volkspartei sehr enttäuscht zeigen werden; diesen Leuten werde man sagen können, was man wolle. Das Programm solle die Grenzlinie sein nach rechts und nach links. Eine Verschmelzung mit der Sozialdemokratie sei unmöglich wegen der Verschiedenheiten in wirtschaftlichen Fragen. Das Programm gipfele in der Forderung der Volkssouveränität, des parlamentarischen Regimes. Er hoffe, daß nicht wie beim letzten Parteitage die Frage, ob „Monarchie" oder „Republik" hier lang und breit behandelt werde, (sehr richtig!) da diese Frage in Deutschland nicht aktuell sei. Wenn in England die überzeugtesten Sozialdemokraten sagen, sie kommen mit der Monarchie aus, dann brauchen wir diese Frage nicht bis zum letzten Tüpfelchen behandeln. Wer Republikaner sei, soll das bleiben, die „Demokratische Vereinigung" verwahre sich aber dagegen, daß sie auf die Republik festgelegt werde. Die Republik sei nicht unter allen Umständen das bessere gegenüber der Monarchie. Wenn die demokratische Vereinigung nur Republikaner aufnehmen wollte, würde die Anhängerschaft nicht sehr groß werden. Das Ziel der demokratischen Vereinigung sei, die Entwicklung der Persönlichkeit im Existenzkampf zu sichern. Sie wolle nicht sein eine Partei der Arbeiter, sondern eine Partei der Arbeit, der Arbeit nicht nur der Lohnempfänger, sondern auch der Unternehmer. Religion müsse Privatsache bleiben. In der Vereinigung müsse Platz sein für orthodoxe Christen und Juden, wie für Freireligiöse. Wenn hiergegen von einzelnen Mitgliedern verstoßen werde, so verwahren wir uns entschieden dagegen. Die Volksschule müsse zum Bildungszentrum des ganzen Volkes gemacht werden. Wir sind nicht antimilitärisch, wir sind national in dem Sinne, daß wir die Stellung Deutschlands im Rate der Völker bewahren wollen. (Zustimmung.) Wir wollen aber keinen Chauvinismus. Deutschland kann seine Interessen wahren und zugleich die Interessen anderer Völker berücksichtigen. (Lebh. Beifall.) — Dr. Hörth-Schöneberg verteidigt den Schöneberger Programmentwurf. Man lege übrigens Programmen vielfach zu große Bedeutung bei. Es gebe große Parteien, die ohne Programm auskommen. — Witt-Zehlendorf begründet einen Antrag Zehlendorf und Umgegend: „Der demokratische Verein für Zehlendorf und Umgegend spricht sich gegen ein offizielles Parteiprogramm aus. Er fordert den Parteitag auf, anstatt für ein Programm sich nur für die Annahme von Leitsätzen zu entscheiden, welche zur Verbreitung in der Öffentlichkeit bestimmt, als eine Erläuterung der demokratischen Grundforderung, der Demokratisierung von Reich, Staat und Gemeinde, zu betrachten sind." Justizrat Melos-Leipzig bespricht den Leipziger Entwurf. Die Volkssouveränität bestehe nicht nur in der parlamentarischen Regierungsform. Redner wendet sich gegen die Forderung der Reichsschule. Das hieße, die hervorragenden Schulen mancher Einzelstaaten Herrn v. Trott zu Solz ausantworten. (Sehr richtig!) Der Programm-Entwurf wurde schließlich nach langer Debatte, die bis 1 Uhr nachts dauerte, mit einigen Zusätzen angenommen. Die darauf folgenden Wahlen ergaben für den Ausschuß die Wiederwahl der bisherigen Mitglieder.

Heute Vormittag sprach Aufhäuser-Berlin über: „Die Angestellten und die Politik." Er führte aus: Alle politischen Parteien in Deutschland haben erkannt, daß die 2 Millionen Privatangestellten eine Macht bilden, mit der man in Zukunft rechnen muß. Von der konservativen Partei kann keine Besserung der Lage der Privatangestellten erwartet werden, denn eine Partei, die nur Herren und Knechte kennt, kann nicht für die Gleichberechtigung aller eintreten. Außerdem treibt diese Partei eine Wirtschaftspolitik, die die Angestellten schwer schädigt. (Die konservative Partei kann Aufhäusers Kritik mit der größten Gelassenheit ertragen und die Ergebnisse konservativer Politik für sich zeugen lassen. Übrigens mutet die Umschmeichelung der Privatangestellten durch die Demokratie recht sonderbar an; bisher hat die Demokratie unseren sozialen Maßnahmen immer Schwierigkeiten bereitet. Über die die Angestellten angeblich schwer schädigende Wirtschaftspolitik der Konservativen braucht man kein Wort zu verlieren. Der wirtschaftliche Aufschwung und die innere Stärke Deutschlands reden eine zu deutliche Sprache. Oder glaubt Aufhäuser mit dem

---

So schieden sie, und jeder begab sich auf sein Zimmer, um Pläne zu schmieden und goldene Träume auszuspinnen.

Zarncke lag schlaflos. Die Gier nach dem von Lore ihm vorgefabelten, schier unermeßlichen Schatze hatte sich seiner Seele bemächtigt.

Noch in aller Morgenfrühe klopfte er an Lores Tür. Das Mädchen war bereits völlig angekleidet und hatte ihn schon ungeduldig erwartet. Sie durchwanderten beide nun das ganze Schloß, um sich in erster Linie zu orientieren. Die Kellerräume waren nur klein. Zarncke pochte ab und zu mit einem Hammer an die Wände.

„Hier ist der Schmuck nicht," sagte er endlich, „denn hier ist es auffällig feucht und moorig; das ganze Schloß ist auf Wiesengrund gebaut, und edles Metall würde entschieden leiden, läge es jahrelang hier in diesem dumpfen Gewölbe."

„Das ist auch meine Ansicht," erwiderte Lore, die ihm leuchtete, „außerdem setzte der alte Herr niemals einen Fuß in den Keller."

So kam zunächst der Boden an die Reihe. Das Schloß war einstöckig, nur mit einem Mansardenausbau. Einige völlig leere Kammern und etliche sehr einfach ausgestattete Fremdenstuben war alles, was es hier zu besichtigen gab. In einer der letzteren logierte Zarncke selbst. Die andern, mit einer wundervollen Aussicht auf den Wald, hatte Roderich als Schüler benutzt. Mit Geringschätzung blickte Zarncke auf die einfachen Möbel.

„Knauser!" sagte er. „Die Hochkamps sind so reich, daß sie die Zimmer mit Gold pflastern könnten, und dabei sind diese Zimmer schlechter eingerichtet, als die einer anständigen Handwerkerfamilie. Hier brauchen wir unsere Zeit am wenigsten zu verbringen. In diesem Pulte von Kiefernholz mit einem schwachen Schloß daran sind die Diamanten erst recht nicht."

„Der Schatz ist sicher in den Zimmern, die Graf Albrecht bewohnte," stimmte Lore ihm zu, und nun nahmen beide den Mittelbau in Augenschein.

Durch eine Glastür trat man von der Terrasse aus in eine große Halle, die sehr reich und originell mit Jagdtrophäen aus der Heimat, wie aus fremden Ländern ausgestattet war. Dazwischen hingen wertvolle Kupferstiche in schönen Rahmen, ebenfalls nur Wald- und Weidmannsbilder, und an der einen Wand stand ein großer, wundervoll geschnitzter, höchst altertümlicher Schrank, auf dem zwei große, uralte, blaubemalte Potpourrivasen standen, die einen feinen, eigentümlichen Duft ausströmten. Dieser Duft drang jedem entgegen, der das Schloß betrat, und er berührte angenehm; erinnerte er doch an vornehme, längst vergangene Geschlechter, an die Rokokozeit, da die Kavaliere mit dem Galanteriedegen an der Seite sich an Schäferspielen ergötzten. Rechts von der Halle lagen zwei kleinere Zimmer, in denen früher die Hauswirtin Graf Albrechts gelebt hatte, und die jetzt die Krasneks bewohnten. Links kamen die Zimmer des verstorbenen Grafen, zwei Wohnzimmer und ein Schlafzimmer, deren Hinterseite ein Saal einnahm, in dem Graf Albrecht seine Jagddiners gab, und der gleichfalls sehr schön dekoriert war; im übrigen hatte er nur die Ausstattung eines Speisezimmers. Die drei Zimmer des alten Herrn waren sehr reich ausgestattet und mit allen nur erdenklichen Kunstwerken, Gemälden und Statuen geschmückt; kostbare Tierfelle bedeckten den Boden und prachtvolle, mit edlen Metallen besetzte Waffen hingen an den Wänden.

„Von allen diesen Sachen hat der Verwalter ein Verzeichnis," bemerkte Lore, „und jeden Monat revidiert er Stück für Stück, ob auch noch alles vorhanden ist, aber ich habe doch wenigstens die Schlüssel zu den Zimmern, die er mir auf Roderichs Befehl ausliefern mußte!"

Zarncke staunte über den Luxus.

„Wer suchte wohl in diesem einsamen Waldhause solche Kunstschätze!" sagte er. „Es ist wirklich wie ein verzaubertes Schloß. Das hat der Roderich als Kind nicht beurteilen können, sonst hätte er an dieser Einrichtung schon hinreichend sehen können, daß der Alte sehr reich sein mußte. Hier müssen wir suchen. Wenn der Schatz überhaupt in Dornhagen ist, so ist er in diesen Zimmern!"

„Oder in der Halle!" meinte Lore nachdenklich. „Ich habe schon immer den alten Schrank mit seinen Vasen darauf angesehen, die ich nie ordentlich untersuchen konnte, weil sie so hoch stehen und mir zu schwer sind. Ich wollte sie herabnehmen, aber ich fürchtete, sie fallen zu lassen, und dann hätte ich sicher hier mein Bündel schnüren können. Wenn auch die Steine selbst dort kaum liegen werden, so finden wir dort verborgen doch vielleicht eine Benachrichtigung für die Erben."

„Gut, so fangen wir in der Halle an!" entschied Zarncke.

Er schaffte eine Stehleiter herbei und untersuchte die Decke des alten Schrankes; dann nahm er eine der großen Vasen in die Höhe, um sie dem untenstehenden Mädchen herabzureichen; sie war so schwer, daß er sie in beide Hände nehmen mußte.

In diesem Augenblicke ging der Verwalter über die Terrasse und sah zufällig durch die Glastür. Er stutzte, als er Zarncke auf der Leiter stehen sah, die Lore Krasnek ihm hielt, und trat impulsiv rasch ein.

Das Mädchen stieß einen eigentümlichen Laut aus, der ihren Gefährten aufmerksam machte und ihn die Vase, die er schon in Händen hatte, rasch heftig wieder hinsetzen ließ, sodaß sie hin und herschwankte, und beinahe herabgestürzt wäre. Dafür nahm er einen über dem Schranke hängenden Kupferstich vom Nagel und sagte laut: „Ja, Sie haben recht, Fräulein, der Nagel ist vollständig lose, und das Bild könnte herabstürzen. Geben Sie mir doch einen Hammer!"

Lore ging. Zarncke blieb auf der Leiter stehen und blickte den Verwalter gleichgiltig an; dieser stand noch eine Weile und ging dann, ohne ein Wort zu sagen, wieder hinaus.

„Das ist nicht wahr!" murmelte er draußen im Dahinschreiten. „Er hatte die alte, große Vase in Händen, und das Bild hing ganz fest. Tausend, fängt der nun auch noch an, hier zu suchen, und gar mit den Frauenzimmern, die er im Zaume halten soll, zusammen? Wenn ich doch nur wüßte, was sie eigentlich wollen! Ob es ein Testament ist? Aber unser guter, alter Herr kann doch keiner Menschenseele ein Unrecht getan haben!" Und kopfschüttelnd trat der redliche Mann in sein eigenes Häuschen.

(Fortsetzung folgt.)

Freihandelssystem wirklich bessere Erfolge zu erzielen bei schärfstem Wettbewerb des Auslands? England hat schlechte Erfahrungen damit gemacht. Die Schriftleitung.) Das Zentrum nennt sich zwar eine Volkspartei und hat auch gewisse Abgeordnete, die dafür bestimmt sind, die Angestellten für das Zentrum zu ködern, das Zentrum hat aber noch immer die Interessen der Arbeitnehmer in schlimmster Weise verraten. Der Liberalismus fällt auch stets um zugunsten des Kapitalismus. Gewiß haben einzelne Mitglieder der früheren freisinnigen Vereinigung sich unserer Erkenntnis angeschlossen. Was nutzt es aber, wenn sie in der neuen Volkspartei sitzen und dort nichts zu sagen haben. (Sehr richtig!) Den Freisinnigen machen wir besonders den Vorwurf, daß durch ihre Schuld zahlreiche Handlungsgehilfen sich um die Fahne des Antisemitismus scharten; der deutsche Handel hätte es soweit nicht kommen lassen dürfen. Die Sozialdemokratie hat es versäumt, sich die Sympathieen der Angestellten zu erwerben, sie hat sich zu einer reinen Arbeiterpartei im engsten Sinne herausgebildet. Die Angestellten können auch nicht mit den Endzielen der Sozialdemokratie einverstanden sein. Die demokratische Vereinigung ist die erste Partei, die dieser Schicht völlig gerecht wird, ihr dürfen sich die Angestellten vertrauensvoll anschließen. Die Angestellten brauchen eine Partei, die sich gegen alle Privilegien wendet und gleichzeitig nicht nur demokratisch, sondern auch sozial ist. In der Diskussion warnt Justizrat Mannheim-Köln davor, eine Interessenpartei zu werden. Mit der Unterscheidung von Arbeit und Arbeitern könne man keinen Hund hinter dem Ofen hervorlocken. Der politische Teil des Programms sei gut, nicht aber der soziale. Justizrat Melos-Leipzig: Wir bleiben eine demokratische Partei, auch wenn wir uns der Angestellten annehmen. Dr. Breitscheid: Wir bekämpfen die kapitalistische Rente bis zur letzten Konsequenz zugunsten des Arbeitsverdienstes. Von der Sozialdemokratie scheidet uns das, daß wir mit der Form nicht einverstanden sind, in der sie vorgeht. Eine Verstaatlichung aller Produktionsmittel ist nicht möglich. Das Kapital kann nicht mehr kulturfördernd sein. v. Gerlach tritt dieser Auffassung entgegen. Das Kapital könne sehr wohl kulturfördernd sein, namentlich in noch unentwickelten Ländern. So sei z. B. die Tätigkeit der deutschen Bank in Kleinasien durch den Bau der Bagdad-Bahn sicher kulturfördernd im eminenten Sinne des Wortes. Damit war die Aussprache erledigt. Die Anträge wurden angenommen. — Der nächste Parteitag soll in Dessau stattfinden.

Provinzialnachrichten.

e **Briesen**, 18. Mai. (Eine erfolgreiche Suche auf Wilderer) veranstaltete Herr Förster Radomski in Gemeinschaft mit seinem Sohne und Herrn Förster Schleif in der Forst Katrinchen. In der Nacht vom ersten zum zweiten Feiertage bemerkten sie bei dem Rundgange durch den Wald, daß zwei Fahrräder an einem Baume lehnten. Nach stundenlangem Warten im Hinterhalt hatten sie die Genugtuung, daß zwei mit Gewehren ausgerüstete Männer auftauchten; beide wurden festgenommen. Der eine wurde als ein Kätner aus Hochdorf, der andere als ein Techniker aus Bergwalde festgestellt. Nachdem sich herausgestellt hatte, daß eines der Fahrräder keinem der beiden Festgenommenen gehörte, verrieten diese, daß ihr dritter Genosse, ein durch seine Jagdleidenschaft auf Abwege geratener Bürger aus Briesen, Eigentümer des Rades war; dieser hatte sich unter Zurücklassung des Rades aus dem Staube gemacht.

() **Culmer Stadtniederung**, 17. Mai. (Unwetter mit Hagel.) Heute Nachmittag ging über die hiesige Niederung nach vorhergegangener großer Hitze ein wolkenbruchartiger Regen mit Hagel nieder. Die Hagelstücke hatten die Größe von Haselnüssen. Wieweit der starke Regen mit dem Hagel auf den Feldern Schaden angerichtet haben, läßt sich noch nicht feststellen. Hoffentlich ist der angerichtete Schaden unbedeutend. Die Getreidefelder bieten zurzeit einen üppigen Anblick.

Rosenberg, 13. Mai. (Im Park des Rittergutes Faulen) befindet sich eine Linde, unter der vor hundert Jahren Preußens Kronprinz, der nachmalige Friedrich Wilhelm IV. ein patriotisches Gelübde ablegte. Daran erinnert eine Tafel mit folgender Inschrift: „Am 25. Juli 1808 hat Se. Königliche Hoheit der Kronprinz Friedrich Wilhelm von Preußen hier unter dieser alten Linde mit Hilfe der beiden Söhne Hans und Rudolf des Landhofmeisters von Auerswald, aus Feldsteinen einen Altar errichtet und darauf dem Schutzgott Preußens eine Eidechse als Brandopfer dargebracht. Fünf Jahre später trugen alle drei unter Gottes gnädigem Beistand siegreich die Waffen gegen den französischen Erbfeind zur Befreiung des Vaterlandes." Faulen war im 14. Jahrhundert Besitz des Domkapitels. Im Besitz der Familie von Auerswald ist das Gut seit etwa 250 Jahren. Jetziger Besitzer ist Landrat a. D. von Auerswald.

v **Graudenz**, 17. Mai. (Ertrunken. Fußball-Wettspiel.) In der Weichsel ist gestern Nachmittag der Schüler Albert Tiburski beim Kahnfahren ertrunken. Die Leiche konnte bisher nicht geborgen werden. — Der Sportklub Graudenz hatte am ersten Feiertage seine erste Mannschaft nach Posen entsandt, um mit dem Fußballklub „Viktoria" ein Fußball-Wettspiel auszutragen. Graudenz siegte mit 4 : 0. Am zweiten Feiertag trat Graudenz gegen den Meister von Posen, den deutschen Sportverein, an, das Spiel endete unentschieden mit 1 : 1.

Schlochau, 13. Mai. (Ein furchtbares Unwetter) tobte in Buchholz und Mossin, hiesigen Kreises. In Abbau Buchholz wurde eine Scheune des Gutsbesitzers Hennke vernichtet und vom Stallgebäude das Dach abgedeckt. In Mossin wurden Scheunen umgeworfen.

Danzig, 17. Mai. (Der Besuch des Kaisers in Prökelwitz), der wegen der Trauerfeierlichkeiten am englischen Hof in Frage gestellt war, ist nunmehr endgiltig abgesagt worden. Der Kaiser wurde am 20. Mai in Prökelwitz als Gast des Fürsten Dohna erwartet und wollte am 25. und 26. Mai in Cadinen sein, um von dort aus die Heimreise in üblicher Weise über Marienburg und Danzig anzutreten. Die Absage des kaiserlichen Besuches in Prökelwitz traf am Freitag dort ein. Über den Besuch der Kaiserin in Cadinen, der in der Regel in der zweiten Julihälfte stattfindet, wenn der Kaiser hoch oben in den nordischen Gewässern der Erholung lebt, ist noch nichts bekannt. Indes gibt man sich in Cadinen der Hoffnung hin, daß Ihre Majestät die Kaiserin auch diesmal zur gewohnten Zeit in Cadinen erscheinen wird, um dort einige Wochen zu verbleiben.

Danzig, 17. Mai. (Das altbekannte Café Milchpeter dem Abbruch verfallen.) Das Reichs-Marineamt hat das Grundstück von der Handelsgesellschaft E. und C. Körner in Langfuhr für 186 500 Mark für die kaiserliche Werft angekauft zwecks Vergrößerung der Danziger Werftanlagen.

? **Dt.-Eylau**, 17. Mai. (Den Hauptgewinn der Marienburger Pferdelotterie) hat der Hauptmann und Brigadeadjutant v. Rappard, hier, gewonnen.

Lyck, 16. Mai. (Ertrunken.) Zwei junge Leute gerieten beim Baden im Lyckfluß in eine tiefe Stelle und versanken. Der eine konnte gerettet werden. Der zweite, ein Bäckerlehrling, ertrank.

Wehlau, 16. Mai. (Einen tödlichen Unfall) erlitt Herr Lehrer Matthiszig aus Damerau. Er geriet mit seinem Wagen zu nahe an eine abschüssige Stelle, stürzte aus dem Wagen und brach dabei das Genick.

Königsberg, 14. Mai. (Verschiedenes.) Der Ritt um den Kaiserpreis ist in diesem Jahre bei dem Königsberger Rennen bereits auf den ersten Renntag (Sonntag den 5. Juni) gelegt. Die Feier des 75jährigen Jubiläums der Königsberger Pferderennen wird voraussichtlich mit dem zweiten Renntag (Sonntag den 31. Juli) verbunden werden. Der eigentliche Jubiläumstag ist der 2. Juli 1910, an dem vor 75 Jahren das erste Königsberger Rennen stieg. — Otto Krafft, der Direktor der Taubstummenanstalt in Königsberg, wurde zum Direktor der städtischen Taubstummenanstalt in Berlin gewählt. — Seines Augenlichts beraubt wurde bei einer Schlägerei auf dem Mittelanger der Handlungsgehilfe Ukathe. Während jetzt das linke Auge vernichtet wurde, war ihm vor einigen Jahren das rechte Auge bei einer Schlägerei ausgeschlagen worden, und er trug dafür ein Glasauge.

Königsberg, 16. Mai. (Verhängnisvolle Fahrt.) Der Prokurist Eugen Ploch unternahm am Sonnabend Nachmittag auf seinem Doppelzweier mit seiner Gattin eine auf mehrere Tage berechnete Ruderpartie. Frau P. versah das Steuer. Pregelabwärts und dann durch den Seekanal ging die Fahrt zunächst bis zum Dorf Groß-Heydekrug, wo das Ehepaar übernachtete. In der Frühe des ersten Pfingstfeiertages wurde die Fahrt dann bei herrlichstem Wetter fortgesetzt. Als um 9 Uhr vormittags — nach dreistündiger Fahrt — das Boot in der Nähe von Fischhausen in der Fischhausener Wyk sich befand, hatte sich ein stoßweise einsetzender Wind aufgemacht, der dem Boot verderblich werden sollte. Es schöpfte Wasser und schlug dann um. Herrn Ploch gelang es, seine sofort versinkende Gattin wieder an die Oberfläche zu bringen und mit ihr das langsam kieloben abtreibende Boot zu erreichen. Aber zu seinem Entsetzen erkannte er, daß er nur noch eine Leiche gerettet hatte. Frau P. muß wohl, sei es infolge des ausgestandenen Schreckens oder der plötzlichen Abkühlung, einem Herzschlag erlegen sein. Die Leiche in den linken Arm pressend, klammerte sich Herr P. nun an dem Kiel des Bootes mit der rechten Hand fest. In dieser furchtbaren Lage mußte er drei volle Stunden verharren, bis endlich um 12 Uhr mittags ein vorüberkommendes Fischerboot den zu Tode erschöpften Mann, dessen im Krampf erstarrte Finger erst gewaltsam von dem Bootskiel losgemacht werden mußten, aufnahm und samt der Leiche der Frau, die er nicht losgelassen hatte, nach Fischhausen brachte.

Bromberg, 17. Mai. (Beim Angeln ertrunken) ist am Sonnabend Nachmittag kurz vor 5 Uhr in der Brahe, oberhalb der Kaiserbrücke, der 13jährige Sohn Anastasius des Arbeiters Franz Wysocki aus der Kujawierstraße.

Kriewen i. Pos., 17. Mai. (Schwerer Unfall auf dem Schießstande.) Beim gestrigen Schützenfeste wurde der 26 Jahre alte Kaufmannssohn Stanißzewski, der auf dem Schießstande als Kontrolleur beschäftigt war, von einer Kugel getroffen und war sofort eine Leiche. Außer der Kaiserscheibe, war links noch eine Scheibe angebracht. Der Malermeister Krystek hatte nach der linken Scheibe zu schießen, und es wurde auch ein entsprechendes Signal gegeben. Statt nach der linken zielte Krystek nach der rechten Scheibe und gab in dieser Richtung, wo Stanißzewski stand, einen Schuß ab. Dieser drang dem Stanißzewski in die Lunge und tötete ihn auf der Stelle. Der jäh ums Leben gekommene St. sollte am 1. Oktober das Geschäft seines Vaters übernehmen.



Zur Einverleibung Koreas in Japan.

Aus dem fernen Osten kommt die Nachricht, daß Japan ernstlich daran geht, den seit dem russisch-japanischen Krieg faktisch unter japanischer Verwaltung stehenden Kaiserstaat Korea in aller Form Rechtens zu einer japanischen Provinz zu machen. Durch diese Annexion wird mit dem übervölkerten Japan, das nur 452 922 qkm groß ist und insgesamt 117 Einwohner auf ein Quadratkilometer aufweist, ein fruchtbares Land von 218 650 qkm unlöslich verbunden, das kaum zehn Millionen Einwohner zählt. Die Japaner haben bereits bisher, unter der nominellen Regierung des Schattenkaisers Itschak, viel für die wirtschaftliche Erschließung von Korea getan, Straßen und Eisenbahnen gebaut und der Hauptstadt Söul durch große Anlagen aller Art genützt. Bei der großen Nähe der beiden Länder dürfte jetzt Korea sehr rasch von japanischen Kolonisten bevölkert werden.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 19. Mai. 1906 Annahme der Reichsfinanzreform durch den deutschen Reichstag. 1906 Eröffnung des Simplontunnels. 1904 Untergang der japanischen Schiffe „Yoschino" und „Hatsuse" vor Port Arthur. 1903 † Dr. J. von Hefner-Alteneck in München, ehemaliger Direktor des bayerischen Nationalmuseums. 1897 Niederlage der Griechen bei Domokos. 1896 † Karl Ludwig, Erzherzog von Österreich, der älteste Bruder des Kaisers, in Wien. 1848 * Prinz Herm. von Schaumburg-Lippe. 1813 Treffen bei Weissig. 1798 Napoleon verläßt mit einer großen Flotte Toulon, Expedition gegen Malta und Egypten. 1762 * Johann Gottlieb Fichte zu Rammenau in der Oberlausitz, Begründer des philos. Idealismus. 1547 Wittenberger Kapitulation, Johann Friedrich von Sachsen, der Großmütige, verlor die Kurwürde und seine Lande. 1302 Ermordung der Franzosen in Brügge. 804 † Alkuin, der Lehrer Karls des Großen.

Thorn, 18. Mai 1910.

— (Über die Tätigkeit der Schiedsmänner im Jahre 1909) veröffentlicht das „Justizministerialblatt" eine interessante Übersicht. Danach waren 18 333 Schiedsmänner in den 14 Oberlandesgerichts-Bezirken vorhanden, 22 mehr als im Jahre 1908. Diese hatten 5509 Sachen zu bearbeiten. Zu 3457 Terminen erschienen beide Teile zur Sühneverhandlung, infolgedessen kamen 2498 Vergleiche zustande. Bei diesen Klagen handelte es sich um bürgerliche Rechtsstreitigkeiten. Wegen Beleidigung und Körperverletzung wurden die Schiedsmänner in 207 310 Fällen in Anspruch genommen. In 98 976 Terminen erschienen beide Parteien und in 60 148 Fällen waren die Sühneversuche von Erfolg. Die bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten verringerten sich 1909 gegen 1908 um 318, die Sühnetermine wegen Beleidigung und Körperverletzung vermehrten sich jedoch um 3130. Im Oberlandesgerichts-Bezirk Marienwerder gab es 1909 562 Schiedsmänner. Mit bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten beschäftigten sich 107 Termine, zu 83 erschienen beide Parteien, 63 Vergleiche kamen zustande. Wegen Beleidigung und Körperverletzung lagen 8434 Sachen vor, zu 4368 Terminen erschienen Kläger und Beklagte, 2269 Sühneversuche hatten Erfolg.

— (Jubiläum des Turnvereins Thorn.) Der Turnverein begeht am 21. und 22. d. Mts. sein 50jähriges Stiftungsfest mit einem Festkommers, der am Sonnabend, abends 8 Uhr, im Saale des Artushofes stattfindet, und einem Schauturnen mit Konzert, das am Sonntag im Tivoligarten abgehalten wird.

Bäder und Kurorte.

Bad Salzbrunn, das pünktlich am 1. Mai seinen vollen Kurbetrieb eröffnet hat, erfreut sich eines sehr regen, annähernd doppelt so starken Besuches wie in der gleichen Zeit des Vorjahres. Die Kurmusik spielt seit dem 1. Mai regelmäßig zwei- bis dreimal täglich. Am 28. Mai findet die erste große Beleuchtung der Anlagen statt. Am 29. Mai öffnet das ständige Kurtheater unter der alten bewährten Leitung der Frau Ewers seine Pforten. Unter der Leitung des Direktors der Breslauer Singakademie Theodor Paul werden durch ein gut geschultes Ensemble während der diesjährigen Saison größere Gesangs-Aufführungen veranstaltet werden. Auch in hygienischer Beziehung hat Salzbrunn einen entscheidenden Schritt vorwärts getan: die Kanalisation mit biologischem Klärsystem ist mit dieser Saison endgiltig zur Einführung gelangt.

Sport.

Rennen zu Berlin-Grunewald. Montag, den 16. Mai. Gutheilrennen. Preis 5000 Mark. Dist. 1200 Meter. 1. Sigibert (H. Teichmann), 2. Solmona, 3. Monsolvat. Tot.: 265 : 10. Pl. 67, 25, 32 : 10. — Frohe Fahrtrennen. Preis 6200 Mark. Dist. 1600 Meter. 1. Damascener (Bullock), 2. Trumpf Aß, 3. Firlefanz II. Tot.: 25 : 19. Platz 13, 15 : 10. — Festjagdrennen. Ehrenpreis und 5000 Mark. Dist. 4509 Meter. 1. Ariel (Lt. O. von Mitzlaff), 2. Tardets, 3. Mint Mark. Tot.: 28 : 10. Platz 19, 25 : 10. — Podbielski-Rennen. Preis 15 000 Mark. Dist. 1800 Meter. 1. Josef I (Schläfke), 2. Anker, 3. Parsival. Tot.: 113 : 10. Platz 25, 14, 16 : 10. — Internationales Hürdenrennen. Preis 15 000 Mark. Dist. 3500 Meter. 1. Burwood (E. Francke), 2. Lohengrin II, 3. Kalino. Tot.: 81 : 10. Platz 23, 20, 33 : 10. — Preis Nikolas. Ehrenpreis und 3000 Mark. Dist. 3000 Meter. 1. Rosenkranz (Lt. v. Hohberg, 3. G.-Ul.), 2. Thu's lieber, 3. Knappe. Tot.: 24 : 10. Platz 15, 31 : 10. — Gut Holzrennen. Preis 5000 Mark. Dist. 1600 Meter. 1. Wache (Bullock), 2. Laps, 3. Pilgramsberg. Tot.: 26 : 10. Platz 16, 40 : 10.

Übungsfahrt des deutschen und österreichischen freiwilligen Automobilkorps. Etwa 40 Mitglieder des deutschen und des österreichischen freiwilligen Automobilkorps sind Sonntag in Ofenpest eingetroffen. Als erstes langte das Automobil des Herzogs Adolf Friedrich zu Mecklenburg an, der von dem Vorstande des Budapester Automobilklubs empfangen und von der Bevölkerung mit Eljenrufen begrüßt wurde. Nach einem Frühstück begaben sich die Teilnehmer an der Übungsfahrt zum Rennen, wo bei strömendem Regen der Königspreis von 100 000 Kronen gelaufen wurde. Dem Rennen wohnte Erzherzog Josef mit Gemahlin und den zwei ältesten Söhnen bei. — Von Ofenpest erfolgte die Rückfahrt nach Wien, von wo der Übungsleiter Generalleutnant Freiherr v. Lyncker eine Huldigungsdepesche an Kaiser Franz Josef nach Budapest sandte. Der Kaiser erwiderte mit folgendem Telegramm an Generalleutnant Freiherr v. Lyncker: Wärmstens danke ich für die Meldung von der Beendigung der gemeinsamen militärischen Automobil-Übungsfahrt, deren befriedigender Verlauf mich sehr erfreute. Ich entbiete den Teilnehmern an dieser anregenden Veranstaltung meinen Gruß und den Ausdruck vollster Anerkennung.

Mannigfaltiges.

(Erschossen hat) sich in Düsseldorf die 19jährige Frieda Henckel, eine der schönsten und bekanntesten jungen Damen der Stadt, deren von Sohn-Rethel gemaltes Porträt sich unter den wenigen Bildern befindet, die die deutsche Raumkunstausstellung auf der Brüsseler Weltausstellung besitzt. Fräulein Henckel war eine Tänzerin von ungewöhnlich glänzender Begabung, die bei vielen Festen Aufsehen erregte und ihre Kunst häufig in den Dienst der Wohltätigkeit stellte. Sie übte ihre Kunst aber lediglich als Amateurin aus.

(Unter dem Zug gestürzt.) Nach amtlicher Meldung von Station Heißen (Rheinland) versuchte am 16. d. Mts. abends 9 Uhr 30 Minuten eine Frau mit einem etwa einjährigen Kinde den in der Abfahrt begriffenen Personenzug 479 zu besteigen. Hierbei fiel die Frau unter den Zug, wurde getötet und das Kind schwer verletzt. Personalien konnten bis jetzt noch nicht festgestellt werden.

(Vergiftung durch Arsenikpillen.) In dem Orte Michelsdorf bei Schweidnitz sind acht Kinder nach dem Genuß von Pillen, die sie gefunden hatten, ernstlich erkrankt. Ein Kind ist unter großen Schmerzen verstorben. Wie die Untersuchung ergeben hat, handelt es sich um eine Arsenikvergiftung durch Mäusepillen.

(Verurteilung.) Das Schwurgericht Bayreuth verurteilte nach mehrtägiger Verhandlung den 74jährigen Oberlandesgerichtsrat a. D. Greiner von Kronach, der seit vielen Jahren Mündelgelder unterschlagen und Akten vernichtet hatte, zu vier Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust. Sechs Monate Untersuchungshaft wurden angerechnet.

(Erdrosselung eines französischen Sportsmannes.) Der Sportsmann Baron Morand wurde in seinem Schlosse Martinvast bei Cherbourg erdrosselt aufgefunden. Von den Tätern fehlt jede Spur.

(Mary Harriman), die Tochter des vor einiger Zeit verstorbenen amerikanischen Eisenbahnkönigs, hat mit der Gepflogenheit der Dollarprinzessinnen, verarmte europäische Prinzen zu heiraten, gebrochen, sie verlobte sich mit dem jungen Bildhauer Rumsey. Die Hochzeit wird im Herbst stattfinden.

Humoristisches.

(In Verlegenheit.) Der „Jugend" wird das folgende, angeblich wahre Geschichtchen mitgeteilt: In die Sprechstunde eines Arztes kommt eine junge Frau, die über Schmerzen im linken Fuß klagt. Auf die Aufforderung des Arztes hin zieht sie Schuh und Strumpf aus und zeigt das blitzsaubere Füßchen vor. Der Arzt glaubt daran eine kleine Schwellung zu bemerken. Um dies durch einen Vergleich mit dem anderen Fuß sicher konstatieren zu können, sagt er: „Entblößen Sie doch mal den rechten Fuß." — Die Patientin wird rot, zögert und stottert schließlich: „Ach, Herr Doktor. Darauf — bin ich nicht vorbereitet."

(Evastochter.) „Zeig' mir deine Zunge, liebes Kind!" — „Ach, Herr Doktor, bei mir liegt's tiefer — ich glaub', ich muß in ein Seebad!"

(Druckfehler.) Alle bewunderten den Mut der jungen Dame, die sich mit dem kleinen Kohn aufs Wasser wagte.

(Er ist erkannt.) Gräfin: „Was, Sie wollen Urlaub, um zum Arzt zu gehen, was fehlt Ihnen denn?" — Johann: „Augenentzündung, gnädige Frau!" — Gräfin: „Sehen Sie, die Schlüssellöcher sind immer zugig!"

(Darum.) Gatte (beim Anblick des Vesuv): „Da schau die dichten Rauchwolken, die der Berg ausstößt!" — Gattin: „Ja, der hat aber auch keine Gardinen im Zimmer!"

Gedankensplitter.

Je höher du steigst, um so kleiner sieht dich das Auge des Neides. Am meisten aber wird der Fliegende gehaßt. Nietzsche.

In dem Menschen ist nichts ewig als der Schmerz. Er wird mit dem Wunsche geboren, begleitet den Besitz und überlebt den Verlust. Lindau.



Wer **Radlos** wähle nur erstklassige Marken, wie:

„Anker“, „Dürkopp“, „Allreit“,

neuester Modelle.

Große Auswahl! Billigste Preise!

W. Zielke,

Fahrradhandlung u. Reparaturwerkstatt,
Coppernikusstraße 22

Kachelöfen

(größte Auswahl) empfehle zu billigen Preisen. Uebernehme auch **Setzarbeit** auf Verlangen unter Garantie.

Br. Golaszewski,
Töpfermeister, Podgorz,
Fernsprecher 600.

!!! Wichtig !!!
für
Schreibmaschinen-Besitzer!

Nicht alle Händler, die Ihnen Farbbänder verkaufen, sind einsichtig genug, ein Band zu führen, welches nur selten durch ein neues ersetzt werden muß. Dem Händler läßt ein solches allerdings weniger Verdienst, als billige Stapelware; Ihnen jedoch würde es Geld sparen. Bestellen Sie sofort bei mir

1 ESPE Farbband

(für jedes System lieferbar),
zur Probe,
notieren Sie die Gebrauchsdauer, und Sie werden erstaunt sein über die Ausgiebigkeit.

Preis:
bei Einzelabnahme M. 2,75
Abonnement auf 6 Stück M. 14,25
Abonnement auf 12 „ M. 25,75

Smith Premier-Ges. THORN,
Strobandstr. 20. Telephon Nr. 206.

Speichen und Felgen,

fertige Naben,
Eichen-, Rotbuchen- u. Birkenbohlen
empfiehlt preiswert

CarlKleemann,
Thorn-Mocker,
Fernsprecher 202 — Fernsprecher 202.

Zum Küssen

schön ist ein zartes, reines **Gesicht** mit rosigem, jugendfrischem **Aussehen.** Alles dies erzeugt:
Steckenpferd-Lilienmilch-Seife
von Bergmann & Co., Radebeul.
Preis à St. 50 Pf., ferner macht der
Lilienmilch-Cream Dada
rote und spröde Haut **in einer Nacht** weiß u. sammetweich. Tube 50 Pf. bei: **J. M. Wendisch Nachf., Adolf Leetz, Hugo Claass, Anders & Co., Adolf Majer, M. Baralkiewicz, Holm & Co., Anker-Drogerie, Alfred Franke,** Neustädt. Markt sowie in der **Löwen-Apotheke;**
in **Mocker: Schwan-Apotheke.**

Teppiche, Läufer, Vorlagen
in Tapestry, Velour, Haargarn, Bouclé, Cocos, Linole um
empfiehlt
Carl Mallon,
Altstädt. Markt 23.

Täglich frische
Tafelbutter
per Pfund 1,30 Mk.,
bei Entnahme von 5 Pfund 1,25 Mk.
empfiehlt
A. Sakriss.

Gummi-Stempel
liefert
Justus Wallis
Thorn

Pfandleihhaus,
gegründet 1876, **Bromberg, Friedrichstraße 5,** beleiht Juwelen, Gold- und Silbersachen zu den höchsten Preisen.

I. westpreussisches Sängerfest in Thorn,

18. und 19. Juni.

Auf dem Festplatz (Schillerplatz) neben dem Ziegeleipark sollen

Verkaufsstände

für Nahrungsmittel, Bier- und Weinzelte

aufgestellt werden. Interessenten wollen sich dieserhalb bei Herrn Kaufmann **E. Wendel, Seglerstraße 11,** melden.



Batterielampen von 1—20 Volt.



Glück auf Glück.

Verkaufshaus Bäckerstr. 35.

Spezial-Herren- u. Knaben-Bekleidung,

Herren-Hüte
in neuesten Formen von 2 Mk. an.
Herren-Anzüge von 12–30 Mk.
Herren-Paletots „ 15–35 „
Herren-Beinkleider „ 2.50–10 „
Knaben-Anzüge „ 3–8.50 „

Anfertigung nach Mass unter Garantie tadellosen Sitzes, unter Leitung eines tüchtigen Zuschneiders schon von **25 Mk.** an.

Theophil Wisniewski.

Zur Bereitung von Fischen und Saucen
kann ich in vorzüglichster Qualität, aus besten Rohstoffen hergestellt, meine

Thorner Speisekuchen

empfehlen.
Honigkuchenfabrik
Herrmann Thomas, Thorn,
königl. preuss. und kaiserl. österr. Hoflieferant.
Königl. preuss. Staatsmedaille 1904.
Kaiserl. russ. Staatsmedaille in Gold.
Hauptgeschäft: Neustädt. Markt 4,
Filiale: Breitestrasse 18.

Begr. 1879. Begr. 1879.

Militär-Mützenfabrik.

Anfertigung von Uniformen. ◆ Effekten für Militär u. Beamte.
Nur anerkannt erstklassige Arbeit und Fabrikate!

C. Kling,

Breitestrasse 7, Ecke. ✻ Breitestrasse 7, Ecke.

Wir vergüten zurzeit für

Depositengelder

mit täglicher Kündigung 3 % Zinsen.
„ einmonatlicher „ 3¼ % „
„ dreimonatlicher „ 3½ % „
„ sechsmonatlicher „ 3¾ % „

Norddeutsche Credit-Anstalt,
Filiale Thorn.

Für Restaurateure u. Gastwirte!

Beste Einkaufsquelle
in
Wein-, Bier- u. Likör-Gläsern, Glas-, Porzellan, Steingut-, Emaille-Waren, Holzwaren für Haus und Küche, Einmache-Geschirr in Glas und Steingut.

Gustav Heyer,

Telephon 517. Thorn. Breitestraße 21.

Gartenmöbel, Gartengeräte, Rasenmäher und Rollschutzwände
offerieren
Tarrey & Mroczkowski,
Eisenhandlung, Altst. Markt 21.
Fernruf Nr. 138. Fernruf Nr. 138.

Hiermit die ganz ergebene Anzeige, daß ich in der **Heiligegeiststraße 17** eine

Annahme-Stelle
für Haus- und Plättwäsche

eingerichtet habe. Durch Engagement vorzüglicher Kräfte und bedeutende Vergrößerung meiner Plättstube bin ich in der Lage, besonders in der Feinplätterei ganz hervorragendes zu leisten.

Bemerke noch, daß in meinem Betriebe nur mit der Hand, also nicht mit Maschinen geplättet wird.

Um geneigten Zuspruch bittend

Dampfwäscherei R. Matzdorff,
Schießplatz, Fernruf 399.
Vorzügliche Rasenbleiche. Trocken im Freien.

Diplomiert Bromberg 1868 sind — Diplomiert Königsberg 1875 sind
H. Schneider's
künstliche Zähne u. Obturatoren,
Thorn, Neustädt. Markt 22, neben königl. Gouvernement.

Eckladen,

Bureauzimmer und Kellerlokalitäten in unserem Hause Katharinenstraße 1, am Wilhelmsplatz, welche bisher Herr **Ingenieur Simon** innehatte, sind von sofort oder später zu vermieten.

C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,
Katharinenstraße 4.

JAVOL
gegen Kopfschuppen
gegen Haarausfall
Javolisiere dein Haar
Javol das Beste

Handverlesene
Speise-Kartoffeln
ab hier gibt ab
Majorat Gronowo
bei Tauer.

Hygienische Bedarfsartikel. Neuest. Katalog m. Empfehl. viel. Aerzte u. Prof. grat. u. fr.
H. Unger, Gummiwarenfabrik
Berlin NW., Friedrichstrasse 91/92.

Sauerkohl,
3 Pfd. 20 Pfg., bei größerer Entnahme billiger. **S. Abraham,** Gerechtestr. 16.

Bruteier
von meinen gestreiften Plym.-Rocks, mit Staatsmedaillen, vielen ersten u. Ehrenpreisen prämiert, gebe Dtzd. 3,60 Mk., 15 St. 4,00 Mk. ab.
J. Koppenhagen, Elbing.

25 Mk. täglich Verdienst durch Verkauf meiner Patent-Artikel für Herren.
Neuheiten-Fabrik
Mittweida-Markersbach Nr. 2/a.

Koche auf Vorrat



mit Original-Weck
Einrichtungen zur Frischhaltung aller Nahrungsmittel
Man verlange Drucksachen oder besichtige meine Ausstellung.
Georg Dietrich,
Alexander Rittweger Nachf.
Elisabethstraße 7.
Alleinvertreter für Thorn und Umgegend.

Zu verkaufen

Hochherrschaftliches, komfort. eingerichtetes
Landhaus
mit 9 Zimmern und vielem Zubehör, großem Obst- und Gemüsegarten, liegend an größerem Gutsgehöft, Dorf und 15 Minuten von kleinerer Stadt mit Bahnverbindung, sehr passend als ruhiger, vornehmer Sommer- und Winteraufenthalt, ist vom 1. Juli d. Js. preiswert zu vermieten. Kutschstall und Wagenremise zur Verfügung. Telephonanschluß, Jagdgelegenheit.
Gefl. Angebote unter **L. S. 10** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Grundstück,
20 Morg. groß, davon 5 Morg. Wiese, etwas Ackerland und Schonung wegen anderer Unternehmen billig zu verkaufen. **Broese. Schillno.**

Das Haus, Heiligegeiststr. 17,
nahe am Altstädt. Markt, ist unter günstigen Bedingungen
zu verkaufen.

Billig zu verkaufen:
1 leichter Kutschwagen,
2 einsp. Arbeitswagen,
1 Gartenspritze,
gebraucht, gut erhalten.
Lindenstraße 31.

Selbstfahrer,
hochelegant, neu, gleiche Sitze, wegen Raummangels billig zu verkaufen.
J. v. Czarlinski, Culmsee.

Verkaufe
alters- und krankheitshalber meine
Wirtschaft,
106 Morgen; davon über 40 Morgen Weidenkämpe. 6000 Mark Anzahlung.
Rosenke, Steinort
bei Ostrometzko.

Mein in Kl.-Nessau gelegenes
Wiesengrundstück,
bestehend aus Wiese, Wald u. Ackerland, 70 Morgen groß, gute Kulturzustände und gute Wohn- und Wirtschaftsgebäude will ich wegen Krankheit unter guten Bedingungen verkaufen. Vermittelung nicht ausgeschlossen.
R. Heuer, Rudak bei Thorn.

Grundstück
mit zirka 8 Morgen gutem Land und guten Gebäuden, unmittelbar am Bahnhof, in der Nähe Thorn's gelegen, zu **verkaufen.** Ort und Grundstück eignen sich für Viehhändler oder für ein Geschäft. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

Wohnungsangebote

Möbl. Zimmer, mit auch ohne Pension, zu vermieten **Bäckerstr. 47, 1.**

Gut möbl. Part.-Vorderz. zu vermieten **Bäckerstraße 26, pt.**

Gut möbl. Zimmer
von sofort oder später zu vermieten.
Frau **Kanter,** Araberstr. 5.

Möbl. Zimmer an Dame sogleich zu verm. **Coppernikusstr. 5, 2 Tr.**

1 auch 2 möbl. od. unmöbl. Zim., im Garten gelegen, auch als Sommerwohnung sehr geeig., zu vm. Thorn-Mocker, Rayonstr. 12.

Gut möbl. Zimmer
mit Kabinett, vorn, 1 Tr., sep. Eingang, zu vermieten **Coppernikusstr. 15.**

Gut möbl. Zim. zu vermieten Schuhmacherstr. 1, 2.

1 gut möbl. Vorderz., auch m. Kab., v. sof. zu verm. **Strobandstr. 1.**

Kleines möbl. Zimmer zu vermieten. **Strobandstraße 16, part. r.**

Ein gut möbl. Zimmer von sogleich zu vermieten. Heiligegeiststraße 19, 1.

Frdl. Wohnung von 4 Zimm., Küche, Entree, Gas, 1 Tr., sofort zu vermieten. **Paulinerstr. 2.**

2 sehr gut m. Zim. m. Bad v. 1. 5. zu vermieten Talstraße 43, 2, r.

2 eleg. möbl. Vorderzimmer
mit sep. Eingang, eventl. mit Burschengelaß zu vermieten
Elisabethstraße 1, 2 Tr.

Zwei gut möbl. Zimmer m. Entr., 1. Etage, per 1. 5. oder später zu vermieten **Eduard Kohnert.**

Ein Laden nebst Wohnung
zu vermieten **Araberstraße 5.**

Wohnungen,
5 und 6 Zimmer (eventl. 7 und 8) mit reichl. Zubehör, Balkon, Loggien, elektr. Licht, Gas, Burschengelaß, Pferdestall und Gartenland von sofort oder 1. Juli **Mellienstr. 109, 3** zu vermieten.
Heinrich Lüttmann,
G. m. b. H.,
Mellienstraße 109, part.

Wohnung
4 Zimmer, Küche, Bad, Mädchenstube, Balkon, mit elektr. Licht und Gas, vom 1. 6. 1910 **Waldstraße 49** zu vermieten.
Heinrich Lüttmann, G. m. b. H.,
Mellienstraße 109.

Wohnung,
5 Zimmer, von sofort zu vermieten.
Näheres **Kloßmannstraße 23, 1.**

6-Zimmer-Wohnung,
mit Badeeinrichtung und Gas, vom 1. April zu vermieten.
Thorn-Mocker, Lindenstr. 13.

Wohnung von 2 Zim. u. ein möbl. **Zim.** zu verm. Bachestr. 13.

Saubere Schlafstelle
zu haben **Grabenstraße 28, 1 Tr.**

Fortzugshalber eine Wohnung
von 3—4 Zimmer zu vermieten. Näheres **Elisabethstraße 9, 1.**

Ein Pferdestall
mit anderen Räumlichkeiten ist **Marienstraße 9** zu vermieten **Busse.**

Keller,
zum Geschäft oder Lager, von gleich oder 1. 4. 1910 zu vermieten. Näheres bei **Lannoch.** Brückenstr. 40.

Mehrere neu eingerichtete
Pferdeställe
mit auch ohne Wagenremisen von sofort **Schulstr. 25** zu vermieten. Näheres **Gerechtestr. 25** bei **A. Teufel.**

Nr. 114. Thorn, Donnerstag den 19. Mai 1910. 28 Jahrg.

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Am „Vorabend des Weltuntergangs."

Die in den letzten Tagen auftretenden schweren Gewitter haben in manchen Kreisen insofern eine Beunruhigung hervorgerufen, als man die häufigen Gewitter in Zusammenhang mit dem Erscheinen — des Halleyschen Kometen bringt. Das am Sonnabend über Berlin niedergegangene Gewitter, das an Schwere die vorhergegangenen noch übertraf, hat das „Berl. Tagebl." veranlaßt, sich bei einem Sachverständigen über die „Kometenfrage" zu erkundigen. Direktor Archenhold gibt darüber folgende Auskunft: Auf keinen Fall und unter keinen Umständen sind die Gewitter, die in den letzten Tagen vorgeherrscht haben, auch nur in den leisesten Zusammenhang mit dem Halleyschen Kometen zu bringen. Es ist zwar nachgewiesen, daß das Erscheinen eines Kometen elektrische Ladungen der Luft zurfolge haben kann und auch hat. Aber die Gewitter könnten nur dann eine Folge des Erscheinens des Kometen sein, wenn auf der ganzen Erde solche Gewittererscheinungen sich bemerkbar gemacht hätten. Meldungen darüber, daß dies der Fall ist, liegen aber nicht vor. Es handelt sich bei den Gewittern in den letzten Tagen um Frühjahrs- oder, wie man auch zu sagen pflegt, Maigewitter, wie sie sich alljährlich immer wiederholen. Die Annahme, daß die Gewitter Vorboten für kommende schlimme Dinge seien, ist daher gänzlich unangebracht." In derselben Weise äußerte sich auch Professor Süring, der Leiter des Potsdamer Meteorologischen Instituts. Professor Süring steht gleichfalls auf dem Standpunkt, daß jeder Zusammenhang zwischen dem Erscheinen des Kometen und den Gewittern fehlt. Der frühere Direktor der Berliner Sternwarte Geheimrat Wilhelm Förster schrieb an ein Mitglied der Universität Halle, daß die Erde nach sichersten Beobachtungen in der Nacht vom 18. zum 19. gegen 4 Uhr morgens durch die Phase der größten Annäherung an den verlängerten Radius-Vektor des Halleyschen Kometen gehen wird. Schweiferscheinungen werden nur aus Glühwirkungen hervorgehen, nicht einmal Sternschnuppen sind zu erwarten, sondern Wirkungen verstärkter Art von Kathodenstrahlen. Es wird höchstens intensive Gewittererscheinungen, sehr wahrscheinlich aber in unserer Erdgegend nur helles Nordlicht und Störungen des Telegraphendienstes geben.

Der bekannte Wetterprophet Bürgel hat in der „Berl. Morgenpost" einen anziehenden Artikel über die Kometen veröffentlicht. Die Menschheit, meint er, habe sich trotz aller Fortschritte der Erkenntnis doch recht wenig verändert, und die Kometenfurcht ist heute noch dieselbe, wie in früheren Jahrhunderten. Die „Gebildeten" tragen zwar eine gewisse Ruhe zur Schau, wie sie das Vertrauen auf die Astronomen und ihre unfehlbare Rechnung einflößt, aber es möge morgen früh 3 Uhr nur einmal ein fürchterliches Ungewitter losbrechen; vielleicht mit einem Erdbeben verbunden oder mit der Erscheinung eines feurigen explodierenden Meteors, wie sie am 10. Februar 1896 Madrid erschreckte — alles Dinge, die mit dem Kometen nichts zu tun haben — dann würden wir, meint Bürgel, vielleicht Szenen erleben, die wir nicht für möglich gehalten hätten. So ganz unfehlbar sind die Vorausbrechungen der Astronomen übrigens doch nicht, da die Kometen durch die Planeten zuweilen in eine ganz neue Bahn gedrängt werden, die eine neue Berechnung nötig macht, oder auch sich auflösen und verschwinden. Besonders der gewaltige Jupiter, der 308mal so groß ist wie die Erde, wirft die Schweifsterne oft von einer Bahn in die andere, weshalb er scherzhaft der Hausknecht der Planetenfamilie genannt wird. Der Lexellsche Komet, der Jupiter zu nahe kam, ist seitdem verschollen. Das Verschwinden von Kometen ist aber auch auf andere Ursachen, als Bahnveränderungen zurückzuführen. So glaubt man von dem 1846 von Brorsen in Kiel entdeckten und seit 1879 verschwunden Schweifstern, daß er durch Ausstrahlung und Verlust von Materie zu lichtschwach geworden ist, um gesehen zu werden. Der Komet Biela teilte sich 1845 vor den Augen der Astronomen in zwei Teile, die nun getrennt hinter einander ihre Bahn zogen. 1852 fand man beide Teile wieder, aber schon 2½ Millionen Kilometer von einander entfernt. Seitdem ist er verschollen. Aber siehe da! Als die Erde am 27. November 1872 den Punkt ihrer Bahn erreichte, der die Bahn des verschollenen Kometen schneidet, fand ein gewaltiger Sternschnuppenfall statt. Es ist kein Zweifel, daß die Erde damals durch die Reste des in Auflösung begriffenen Kometen hindurchging, dessen Materie sich langsam, wie ein Ring, über die ganze Bahn zerstreute und auseinander zog, wie es nach Schiaparelli notwendig geschehen muß. Ob die Kometen unserem Sonnensystem angehören oder nur gelegentlich für dieses eingefangen werden, ist ungewiß. Neuerdings neigt man sich der ersteren Ansicht zu. Danach müßte sich der Einfluß der Sonne noch auf die Entfernungen erstrecken, in die der Halleysche Komet sich verliert, um erst nach 74 bis 76½ Jahren — die Umlaufszeit schwankt infolge der veränderlichen Störungen — daraus wiederzukehren, Entfernungen, die zu durchmessen ein Schnellzug 6500 Jahre Tag und Nacht fahren müßte! In diesem Falle wäre anzunehmen, daß Neptun, der auch erst 1846 entdeckt worden, noch nicht der äußerste Planet ist. Der Halleysche Komet, der heute Nacht die Bahn der Erde kreuzt, muß bei der Sonnenfinsternis von unseren Gegenfüßlern sehr gut zu sehen gewesen sein. Für uns wird er schon am 20. Mai am Abendhimmel sichtbar werden und bis Ende Mai einen interessanten Anblick gewähren. Um die Besorgnis eines Zusammenstoßes zu zerstreuen — die in einigen Fällen zum Selbstmorde geführt hat — weist Bürgel noch darauf hin, daß Kometen schon viele tausendmal die Erdbahn gekreuzt haben, ohne daß dies nachteilige Folgen gehabt hat. Wir können auch der heutigen Begegnung mit Ruhe entgegensehen!

Der Halleysche Komet ist am Freitag in Köln sowohl wie in Aachen vor Sonnenaufgang als Stern erster Größe mit bloßem Auge gesehen worden. Der sehr schwache Schweif war nur durch das Fernrohr sichtbar.

Trotz der beruhigenden Versicherungen von Astronomen der verschiedensten Länder ist die Angst vor dem Kometen, namentlich in Italien, Spanien, den Balkanstaaten usw. groß. In Turin haben sich zahlreiche Einwohner der gebildeten Stände mit Oxygen versehen, um den Giftdünsten des Kometenschweifes widerstehen zu können. Die „Gazetta di Torino" veröffentlichte sogar eine ehrenwörtliche Erklärung (!), daß am 19. Mai nichts schlimmes geschehen werde. Die „Gazetta", die bereits seit einem halben Jahrhundert das Vertrauen der Bürgerschaft genieße, sei in der Lage, dies genau zu wissen. Diese Erklärung ist von einer Reihe wissenschaftlicher Gutachten Turiner Apotheker (!) begleitet.

Heimisches Naturleben.

Skizzen von Walther Schulte vom Brühl.

(Nachdruck verboten.)

II.

Die Hecke.

Ich habe den großen Vorzug, auf dem Lande zu wohnen, dicht bei der Großstadt. Eine Höhe verbirgt mir ihren Anblick. Statt unzähliger, hastender Menschen erblicke ich in den Saatfeldern von meinen Fenstern aus lustige Hasen, friedlich marschierende Rebhühner, und zur Frühlingszeit schlafe ich unter dem Spektakulieren des Käuzchens ein und erwache von dem Ruf des Kuckucks und des Pirols. Der nahe Wald und die Bergeshöhen bringen die köstlichste Luft, und die Tannen an meiner Gartenböschung gedeihen kräftig und brauchen nicht, wie ihre unglücklichen Schwestern in der Stadt, unter den Schwefelsäureniederschlägen der Rauchmassen zu verkümmern. Ja, ich bin durch ein gut Stück Natur von der Unnatur getrennt, und diese Natur begleitet mich bis an die Peripherie der Stadt, wenn ich gezwungen bin, unten im Häusermeer des Talkessels meinem Berufe nachzugehen. Zur Rechten stehen im Lenz die Obstbäume — man möchte sagen, bis an den Hals — im wogenden, grünsilberigen Korn, und im Herbste huschen mir die Eichhörnchen vom Felde her über den Weg, eine Nuß im Maule, die sie auf einem nahen Nußbaum gestohlen haben, ohne sich einer Übeltat bewußt zu sein. Dann wandere ich am Eichenforst dahin, der mit Lärchenbäumen besäumt ist. Wie lose Schleier wehen die Ästchen um sie her, im Frühling mit feinem Grün und im Herbste mit lauterem Golde geschmückt. Meisen turnen zirpend durch das Geäst, und mit wüstem Geschrei schwingt sich ein Eichelhäher tiefer in den Wald hinein. Dann begrüßt mich mein treuester Weggefährte, die alte Hecke, die sich einen halben Kilometer lang bis hinter die ersten Häuser der Stadt an der Straße dahinzieht. Man hat sie — gewiß schon vor einem halben Jahrhundert — in zwei Gliedern am Felde vorbei gepflanzt, wahrscheinlich, um dieses zu schützen vor denen, die der damals wohl noch sehr hinterwäldlerischen Straße ein wenig aus dem Wege gehen wollten. So ist sie denn glücklicherweise stehen geblieben in die Jetztzeit hinein, wo die Straße zivilisierter wurde und man den an ihr hinlaufenden Fußsteig gar zu einem wohlgepflegten „Terrain-Kurweg" erhob.

Sehr wählerisch war man bei der Anpflanzung der Hecke in der Auswahl der Heckensträucher nicht. Man nahm, was man gerade fand, von allem etwas, am meisten aber von den Sprößlingen unseres lieben Hornbaumes, der Hain- oder Weißbuche, die sich ausgezeichnet zur Heckenbildung eignet, da sie sich, im Trieb gestutzt, von unten an energisch verzweigt. Nicht umsonst bildete sie im Mittelalter den Hauptbestandteil der „Gebücke", dieses wildverflochtenen, zähen Gestrüpps, das manche Lehne eines Schloßberges oder gar, wie beim einst berühmten „Rheingauer Gebück", ganze Landstriche fast so gut gegen plötzliche, feindliche Angriffe schützte, wie heutzutage ein Gewirr von Stacheldrähten. So bildet denn die Hagebuche auch den Hauptbestandteil meiner freundlichen Hecke, und sie ist so dicht, daß sie im Sommer wie eine feste, grüne Mauer dasteht, die im Winter zu einer raschelnden, braunen wird, denn sie hält die dürren Blätter, bis sie die Knospen der neuen Blätter im Vorfrühling aus ihren Blattwinkeln herabstoßen, ins moderne Verderben. Gewiß hat der Dichter die Hainbuche im Sinne gehabt, als er von einem winterlichen Baume sang:

Er schläft, doch hält er fest,
Wie auch die Stürme jagen,
Den letzten, welken Rest
Aus seinen Frühlingstagen.

Für die Hecke wäre es gut, wenn sie nur aus Hainbuchen bestünde, aber gutmütig und gesellig, wie dieses Gewächs ist, hat es auch weniger verträglichen Kameraden Aufnahme in seinen Reihen gewährt. Da sind eine Anzahl Eichen, die sich herrisch ihren Platz erstritten und ihn behaupten. Man hat sie, wie alle diese Heckenpflanzen, in Manneshöhe gekröpft und alle paar Jahre wieder gekröpft, sodaß ein ordentlicher, mit seinen Höhlungen und Stumpfen ganz abenteuerlich wirkender Holzkopf entstand, von dem aus die vielen Äste emporschossen, ruppig und ungepflegt, wie die Haare des Struwelpeters. Auch eine Linde hat sich angesiedelt, scheint sich aber nicht besonders wohl in der Gesellschaft zu fühlen, ganz, wie die paar Eschen, die wohl von ihrer stolzen, germanischen Urahne, der Weltesche Yggdrasill, träumten und zu ihrer Höhe emporstreben wollten, bis ihnen die grausame Heckenschere einen Strich durch die Rechnung machte. Aber das Streben ist auch im Stumpf lebendig geblieben; wozu hieße die Esche denn sonst wohl Fraxinus excelsior, wenn sie nicht unentwegt zur Höhe strebte! Und so sind ihre Schossen mindestens einen Meter höher, als die der benachbarten Hainbuchen, denen sie oben das Licht streitig macht, und unten die Nahrung, denn die Esche treibt ihre Wurzeln weit aus. Die Nahrungsfrage ist überhaupt ein bedenkliches Kapitel für die arme Hecke, denn wo sie steht, ist nur wenig Mutterboden, und der bröckelige Grauwackenfels liegt garnicht tief. Man merkt es den an der Ostseite des Weges gepflanzten Roßkastanien an, wie sehr sie bei solchen Bodenverhältnissen zu kämpfen haben; aber die Hecke hat es insofern gut, als die Wegarbeiter den Straßenabraum, der soviel schönen, von Rädern zermahlenen Pferdedünger enthält, mit Vorliebe in die Hecke werfen. Und dann ist ja hinter der Hecke das weite Ackerfeld, das wohl oder übel regelmäßig gedüngt werden muß, sodaß die Heckensträucher mit davon profitieren. Ein paar Schwarzdornbüsche haben sich zwischen ihnen angesiedelt, die im Frühjahr zwischen dem Grün so feierlich wie im Konfirmationskleide stehen. Sie sind bescheiden und anspruchslos; ein heimtückischer Nachbar aber ist eine Ulme. Wie eine segnende Hand breitet sie ihre fächerförmigen Zweige über die Hainbuchensprossen aus, aber es ist übel mit dem Segen bestellt, sie nimmt den Armen nur das Licht. So entwickelt sich auch unter den scheinbar so friedfertigen Heckengefährten ein erbitterter Existenzkampf, dem schon mancher arme Kämpfer zum Opfer fiel; denn es sind einige weite Lücken da, die wucherndes Brombeergerank vergeblich zu schließen trachtet. So hat man denn wenigstens ein paar Fenster zum Ausblick beim Entlangschreiten an der grünen Mauer, durch die man über ein weites Feld hin in das blauende Waldgebirge in der Ferne schauen kann.

Die Hecke ist seit einigen Jahren nicht geschnitten worden. Das wird ihr wohl nächstens wieder einmal bevorstehen. Dann gibt's mächtige Haufen der prächtigsten Erbsenreiser, doch mit dem Stolz der grünen Mauer ist es dann auf ein Jahr oder mehr vorbei. Man wird dann die Stumpen in ihrer grotesken Häßlichkeit sehen, und der Wind wird im Winter den Schnee zwischen ihnen hindurchtreiben, sodaß man durch hohe Schneewehen wird waten müssen, wenn man des Weges geht. Aber nach und nach wird sich die Hecke wieder von ihrem Schrecken erholen, und im Frühjahr wird es dem pflanzlichen Kleinzeug zu ihren Füßen möglich sein, sich ordentlich zu entfalten, denn dann hat es Licht und Luft gegeben. Am meisten profitiert das grasartige Strenkel davon, das sich überall an der Heckenböschung angesiedelt hat und einen wunderbaren Flor seiner weißen Blütensterne entfalten wird. Freilich, der unangenehme Geselle, der Ackersenf, macht ihm streckenweise empfindliche Konkurrenz. Hier und dort hat sich auch das einst offizinelle gelbsaftige Schöllkraut ein Plätzchen erobert und streckt neugierig seine Blütenköpfe hervor, und an anderen Stellen macht sich der kriechende Hahnenfuß breit und kokettiert mit seinen goldleuchtenden Blumen. An einigen, freieren Stellen bildet die Vogelmiere mit ihrem frischen Grün und ihren feinen, weißen Sternchen einen kleinen, dichten Teppich. Ich tue beim Heimweg gern einen Griff hinein, denn zuhause habe ich immer ein paar geflügelte Kostgänger, die für dieses zarte Grün ein starkes gastronomisches Interesse haben. Vielseitig ist die Flora der Kleinpflanzen an der Hecke gerade nicht, und wenn man einmal einen vereinsamten Veilchenbusch mit einigen Blüten, an eine knorrige Wurzel geschmiegt, entdeckt, so glaubt man wunders, was man gefunden habe. Desto reichhaltiger ist die Klein-Fauna. Solch ein alter, innen hohler und vermorschter Eichenstumpf beherbergt gewiß viele Dutzende von verschiedenen Tieren, vom unheimlich beweglichen Skolopender bis zur Käfer- oder Schmetterlingslarve, die, im weichen Holzmüll gebettet, geduldig der Auferstehung harrt. Ameisen haben im Mürbholz ihre Wohnungen aufgeschlagen, und große Weinbergschnecken oder ihre kleineren Vettern mit rosa-roten oder geringelten Häuschen leben unter dem Heckenschutze und machen von da ihre Ausflüge auf den Fußpfad. An manchen Tagen muß ich mich wohl zwanzigmal bücken, diese leichtsinnigen Wanderer aufzunehmen und auf das Feld zu spendieren, damit Unachtsamkeit oder Bosheit die armen Häuschenträger auf dem Wege nicht zuschanden trete. Mäuse und Eidechsen huschen im Gestrüpp dahin, und eine Blindschleiche hatte sich sogar eines Tages dort eingestellt. Wie gastfreundlich die Hecke gegen die Vogelwelt ist, das zeigt sich im Winter. Man kann dann die verlassenen Nester im kahlen Geäst leicht erkennen. Und wenn die letzten Gluten des Abendhimmels über dem Schneefeld verlöschen, dann hebt sich das dunkle Geäst vor diesem Hintergrunde besonders wirksam ab, zumal die fernen Verzweigungen des Schwarzdorns sehen aus, wie ein schwarzes Spitzengewebe. So bietet die Hecke während des ganzen Jahres immer etwas Neues und verkürzt mir in angenehmer Weise den Weg.

Eine lange Gutshofmauer unterbricht die Hecke. Das ist eine sehr öde Wegstrecke. Zum Glück haben sich einzelne Mauerbienen in den Fugen der Mauer angesiedelt, sodaß es doch noch etwas zu beobachten gibt, ehe die freundliche Hcke wieder beginnt. Da ist sie aber schon eigentlich keine Hecke mehr, denn sie ist der Schere und der Kultur entwachsen. Aus den Eichenstumpen wurden stattliche, verknorrte Bäume, die ihre wagerechten Äste fast über die ganze Straße breiten. Eine wilde Kirsche und ein wilder Birnbaum haben sich dort auch zwischen Schwarzdorn angesiedelt, und im Frühjahr blüht das da nur so um die Wette, und man hat das Gesumm der schwelgenden Bienen wie fernes Glockengetön im Ohr.

Weiter setzt sich die Hecke in einen Abhang fort, der, nachdem ein wilder, sehr malerischer Rosenstrauch als Vorposten hingestellt wurde, ganz mit Schlehen bestanden ist. Dann macht sie dicht an der Stadt Schluß mit einem hohen Ufer, an dem sich ein Streifen von Hainbuchen und Eichen hinzog. Wie dickes Flechtwerk, sehr malerisch anzusehen, lagen die Wurzeln über diese Böschung, und der Zaunkönig hatte da zwischen dem Wurzelgewirr und unter überhängendem Rasen den besten Nistplatz. Das ist nun auch leider anders geworden. Villen sind entstanden. Wo einst das interessante, baumüberragte Ufer war, hat man eine hohe Mauer aufgeführt, hat aber, um wenigstens etwas Natur zu retten, eine Anzahl der Bäume mit dem Mauerwerk unterfangen und gestützt. Einige haben sich das gefallen lassen, andere sind bei dieser „Rettung" eingegangen. Jeden Tag begrüße ich die Übriggebliebenen der alten Herrlichkeit, und es ist mir, als flüsterten sie: „Weißt du noch, wie schön wir einst in der Hecke standen?" Und ich nicke ihnen zu und antworte: „Ja, die ganze Villen- und Mauerherrlichkeit gäbe ich daran, stündet ihr wieder, wie vor Jahren, als trutzige Naturhecke an der Straßenböschung!"

222. Königl. Preuß. Klassenlotterie.

5. Klasse. 8. Ziehungstag. 17. Mai 1910. Vormittag.
Nur die Gewinne über 240 Mk. sind in Klammern beigef.
(Ohne Gewähr. A. St.-A. f. Z.) (Nachdruck verboten.)

104 252 497 98 722 826 **1**089 105 80 339 437 535 75 **2**029 68 89 168 84 264 391 903 49 **3**091 210 333 **4**017 36 364 622 41 783 92 800 963 **5**116 245 396 486 (5000) 97 628 807 **6**386 584 799 (500) **7**152 262 307 (500) 60 407 (3000) 15 535 738 825 (500) 46 986 **8**304 97 452 563 688 856 88 **9**088 162 249 90 365 94 427 513 601

10116 653 625 **11**012 286 314 587 **12**023 196 304 (3000) 39 424 819 57 **13**105 66 257 85 373 422 544 (3000) 719 **14**090 291 440 754 856 **15**064 202 14 53 345 475 753 952 **16**593 (3000) 878 900 **17**062 351 451 582 615 **18**229 38 396 400 506 955 **19**051 (1000) 131 94 373 495 512 624 33 (500) 820 974

20150 354 704 (1000) 887 957 97 **21**199 506 58 604 760 **22**011 299 391 598 948 **23**156 630 **24**613 (1000) 75 984 **25**070 158 381 470 668 746 811 63 **26**204 (1000) 19 793 (3000) 900 45 (500) **27**534 57 741 883 **28**029 218 (500) 32 318 91 504 21 (500) 83 **29**223 502 675 727 893

30110 11 305 29 (1000) 739 41 65 82 835 80 **31**050 298 417 720 981 **32**166 (500) 233 74 336 (500) 493 (1000) 573 742 861 **33**033 249 500 809 **34**066 (3000) 213 429 735 932 **35**128 211 397 (1000) 717 78 **36**000 2 5 149 237 79 (500) 447 538 (500) 51 (500) 612 705 (500) 40 939 **37**010 24 57 146 218 343 452 76 643 **38**155 617 (500) 63 **39**121 204 450 91 524 715 97

40091 118 237 395 408 61 **41**186 263 (1000) 75 87 422 846 **42**001 51 252 63 78 619 886 **43**138 67 279 489 540 **44**040 135 315 54 418 534 608 976 **45**094 723 74 (1000) 948 **46**037 150 378 562 **47**316 867 76 **48**090 104 243 46 **49**139 273 373 417 61 (500) 603 (3000) 742 86 87

50210 706 **51**080 133 (500) 236 463 937 (3000) 82 **52**269 508 802 36 943 (1000) **53**047 (500) 110 419 96 718 850 **54**082 257 86 354 486 510 66 629 999 (1000) **55**126 402 567 600 **56**147 588 817 (500) 74 944 **57**173 94 257 388 422 675 85 728 **58**285 345 565 910 **59**278 349 461 (1000) 557 78 673 (1000) 825 961 95

60279 455 664 (500) 715 **61**260 74 440 65 539 694 822 **62**223 83 537 (3000) 720 895 **63**014 147 307 71 74 536 675 714 25 70 878 942 **64**011 14 23 (500) 178 465 642 **65**223 (1000) 506 737 959 **66**097 186 200 37 73 88 341 86 645 703 **67**175 261 309 465 516 72 630 739 833 86 (500) 954 85 **68**037 74 153 509 (1000) 765 997 (1000) **69**381 469 (500) 95 533 82 657 832 919

70024 340 498 646 710 968 **71**058 (3000) 213 47 340 45 679 777 (1000) 894 (500) **72**092 144 734 **73**150 (3000) 321 (500) 476 571 675 807 39 66 959 **74**043 137 323 60 91 438 677 822 **75**004 (500) 163 78 235 447 (3000) 615 78 720 35 963 73 (500) 79 **76**125 460 789 817 (500) **77**104 14 (1000) 31 261 337 71 400 744 52 811 913 **78**036 121 297 390 414 77 774 **79**042 257 70 560 973

80017 407 16 55 600 3 **81**432 620 58 740 919 **82**135 56 415 (500) 674 83 **83**309 680 716 54 942 (500) 85 **84**267 441 604 12 989 **85**075 104 75 386 604 724 **86**029 41 230 (500) 412 28 918 30 76 **87**278 878 79 911 **88**130 278 399 428 504 871 **89**059 304 10 91 (500) 421 744 883

90167 503 6 (500) 20 690 895 **91**024 59 (1000) 66 (500) 252 413 678 (1000) 827 (3000) **92**015 47 90 686 827 36 906 34 **93**199 350 62 602 **94**069 142 262 520 628 (500) **95**120 218 423 99 (500) 501 (3000) 616 751 72 93 808 44 929 89 **96**002 134 309 411 32 514 707 17 **97**358 481 536 801 89 936 82 **98**107 237 303 608 75 770 911 **99**120 491 575 (1000) 643

100126 78 213 30 385 608 22 939 **101**084 463 82 909 37 69 **102**031 134 401 544 (1000) 66 981 **103**104 464 80 762 824 69 939 **104**462 503 86 655 766 849 968 **105**279 362 518 74 615 (1000) **106**277 335 527 748 922 35 **107**113 96 251 (500) 501 7 60 679 **108**063 298 306 10 80 448 53 83 (500) 521 78 642 (500) **109**080 226 62 423 (1000) 888 969 95

110187 257 371 471 665 803 **111**171 72 (1000) 285 448 512 29 770 (1000) **112**239 93 360 69 504 17 (500) 20 609 (500) 57 86 744 84 95 831 **113**065 89 428 701 898 902 **114**031 418 651 **115**018 31 83 123 98 381 609 21 **116**035 175 396 565 618 812 948 87 **117**015 330 (500) 408 47 75 518 636 711 848 76 **118**170 632 93 (500) 896 **119**134 327 969

120002 75 299 361 573 797 844 **121**098 (15000) 208 560 84 611 63 75 777 (500) 82 **122**703 **123**129 210 97 600 757 (1000) 995 **124**042 66 155 (1000) 317 28 461 72 (500) 595 758 77 94 (500) **125**049 118 20 33 205 46 302 731 813 929 69 **126**286 346 (500) 429 61 735 (1000) 935 (3000) **127**079 303 466 96 555 (1000) 651 787 (500) 92 816 949 59 (3000) **128**058 (500) 207 (3000) 418 794 827 960 **129**436 543 644 668 825

130176 234 329 49 464 529 42 727 35 78 99 **131**118 254 91 316 63 522 732 856 **132**210 (500) 24 95 624 923 24 **133**164 352 603 13 701 49 986 **134**019 191 (1000) 685 879 **135**164 529 **136**260 70 (500) 348 649 (500) 637 55 (1000) 821 **137**220 568 621 981 **138**015 257 845 **139**148 329 47 89 440 (3000) 549 68 670 777 82 (500) 810 14 88 (500)

140112 202 478 546 99 **141**054 156 267 654 94 636 748 80 865 72 994 (500) **142**155 330 459 505 33 714 905 64 91 **143**358 868 81 (500) 972 **144**053 93 127 72 288 381 (500) 774 (1000) 994 **145**322 701 809 66 **146**000 115 370 80 437 67 (500) 97 571 755 **147**041 332 (500) 83 424 71 527 699 **148**062 88 (1000) 194 453 571 615 834 **149**157 329 865

150258 316 **151**130 552 805 **152**160 334 72 454 711 16 813 **153**037 211 396 855 975 **154**375 602 78 796 994 **155**039 119 202 490 557 836 81 **156**155 572 608 714 947 65 **157**091 (3000) 108 245 597 675 707 58 59 998 **158**147 203 360 (500) 69 446 (1000) 59 515 74 653 82 98 (1000) 766 (1000) 70 **159**209 357 92 416 544 675 735

160061 368 (1000) 489 767 73 **161**073 201 (1000) 346 565 711 **162**286 **163**254 83 404 642 (1000) 844 **164**057 59 172 (1000) 221 460 558 653 (3000) 992 **165**000 106 237 86 328 (1000) 32 77 452 (500) 57 82 556 652 779 858 (1000) 979 **166**126 91 240 508 739 966 82 **167**431 863 72 911 85 **168**562 685 808 38 **169**003 68 170 231 524 604 46 63 64 922

170039 67 143 477 89 704 9 (500) 75 (500) 856 74 **171**098 132 39 527 773 **172**220 62 413 30 (1000) 545 54 877 **173**001 334 743 905 12 **174**174 (1000) 357 565 87 91 627 84 791 **175**007 65 94 160 295 455 508 (3000) 671 879 960 67 **176**133 89 (1000) 328 596 705 875 935 45 63 **177**124 54 75 (1000) 96 430 501 77 668 745 888 972 **178**078 263 92 676 765 **179**058 88 (500) 111 (1000) 18 81 212 496 513 61 803 36 192 (1000)

180035 236 409 (1000) 43 692 **181**032 138 313 50 90 486 512 (1000) 736 941 74 **182**012 167 258 374 (500) 423 82 95 527 820 909 64 **183**150 (500) 404 514 (500) 920 33 **184**161 287 92 317 689 792 921 37 39 52 (500) **185**026 331 505 751 65 86 **186**005 17 64 103 241 83 351 563 701 **187**023 147 48 356 85 467 775 (1000) 879 901 7 **188**115 287 578 616 711 943 **189**296 391 443 582 630

190035 (1000) 115 47 286 505 819 919 **191**096 457 515 620 **192**074 (500) 112 256 392 554 (500) 787 813 **193**317 455 (1000) 86 549 856 935 90 **194**025 87 146 52 506 **195**178 216 94 475 779 (1000) **196**388 400 (500) 566 **197**130 38 248 498 578 686 89 847 78 **198**030 146 210 62 560 99 874 94 **199**023 86 227 (1000) 453 789 809

200015 157 89 90 658 81 85 762 65 943 **201**007 46 587 714 (1000) 899 (1000) **202**070 244 326 418 (3000) 572 867 (3000) 913 **203**007 15 72 394 **204**022 (500) 171 261 832 (3000) **205**365 71 90 689 987 **206**182 227 (500) 98 379 (500) 466 81 581 795 858 78 928 **207**113 18 57 519 56 672 818 94 910 **208**088 174 235 61 (500) 392 93 548 64 621 70 765 **209**280 667 916

210105 97 (1000) 347 427 78 503 (500) 879 919 21 24 **211**011 89 496 (3000) 632 830 69 923 **212**096 148 379 653 (1000) 768 (1000) 906 **213**258 340 84 703 43 845 **214**263 615 **215**055 (1000) 248 277 (500) 482 512 45 895 **216**113 (500) 473 679 726 (3000) 52 877 80 987 **217**167 70 547 50 776 965 **218**028 322 59 (500) 436 (1000) 88 509 660 805 39 71 919 **219**000 64 228 55 335 606 763

220131 296 354 532 43 662 86 891 **221**080 (3000) 88 202 17 370 413 533 986 (500) **222**279 512 72 845 57 928 **223**244 80 **224**057 95 114 337 781 **225**007 39 277 304 767 (500) 822 907 **226**041 257 357 792 **227**037 99 133 316 419 522 812 (500) **228**137 214 (500) 352 579 (500) 657 88 94 (500) 787 853 **229**011 61 74 905

230032 348 443 574 907 **231**089 130 90 595 661 778 921 (3000) **232**133 463 67 556 **233**020 134 60 306 62 400 572 98 710 41 91 (3000) 946 (1000) 71 **234**149 50 248 371 433 521 634 759 74 852 **235**129 77 496 529 35 76 626 892 **236**227 28 651 756 934 **237**003 67 253 (500) 332 698 800 966 **238**024 374 416 22 505 619 27 (1000) 849 **239**056 616 82 933

240030 133 560 627 725 (500) 91 (500) 838 50 58 61 **241**017 154 (500) 422 519 612 700 9 **242**002 12 220 36 455 568 601 755 920 **243**244 94 302 448 87 (3000) 755 808 948 54 **244**085 429 578 784 953 **245**247 303 19 99 559 90 (1000) 707 812 31 942 92 **246**151 (1000) 297 580 956 (500) **247**068 93 455 69 776 **248**0[illegible] 53 750 (3000) **249**261 331 597 627 50 757

250149 433 (1000) 536 643 785 89 93 932 **251**221 344 429 898 **252**171 485 (1000) 505 839 981 **253**029 1[illegible]9 95 780 830 (3000) 60 79 (3000) **254**214 440 824 **255**043 173 613 17 46 76 732 816 45 **256**243 332 88 523 68 642 87 994 **257**070 239 74 87 333 627 (1000) 716 (3000) 849 74 **258**237 496 594 96 **259**064 123 37 234 718 40 85

260287 301 89 (1000) 640 725 38 **261**010 27 146 66 347 489 543 716 813 75 910 **262**061 316 477 657 608 896 **263**278 488 (3000) 505 657 936 92 **264**275 595 (500) 690 768 843 **265**584 683 709 **266**140 99 652 790 922 47 **267**031 580 851 911 45 **268**153 **269**125 450 75 707

270000 17 20 48 76 692 **271**024 47 75 210 340 682 714 26 805 951 (3000) **272**081 204 27 313 544 60 694 857 **273**232 (500) 775 830 **274**016 101 68 434 48 75 831 52 69 **275**153 84 376 561 868 **276**101 70 230 584 634 98 850 **277**037 144 245 (500) 370 453 72 566 688 828 949 **278**002 165 239 56 58 70 486 88 782 853 **279**091 333 (3000) 34 413 31 85 653 819

280216 29 642 57 806 (1000) 919 (1000) **281**369 724 68 **282**028 82 (500) 128 87 203 366 533 739 884 94 972 **283**217 399 700 **284**121 359 **285**220 402 684 941 **286**111 67 94 206 748 75 859 **287**072 (500) 120 585 712 **288**517 18 873 **289**028 63 123 61 236 489 956 (500)

290000 36 63 110 225 67 448 (500) **291**035 79 85 224 77 81 93 707 87 **292**038 56 180 417 55 674 767 819 **293**046 106 18 437 95 772 942 **294**205 576 681 778 **295**026 152 77 409 840 **296**173 453 534 **297**063 839 60 579 (1000) 716 59 878 (500) 924 28 **298**168 248 74 811 370 **299**067 197 221 981

300068 166 (3000) 219 (500) 312 765 807 **301**018 357 538 46 637 47 (1000) 750 967 68 72 **302**095 204 88 330 66 402 50 605 62 961 **303**546

222. Königl. Preuß. Klassenlotterie.

5. Klasse. 8. Ziehungstag. 17. Mai 1910. Nachmittag.
Nur die Gewinne über 240 Mk. sind in Klammern beigef.
(Ohne Gewähr. A. St.-A. f. Z.) (Nachdruck verboten.)

44 126 338 (500) 78 (3000) 423 533 99 915 **1**173 (500) 90 404 43 60 766 883 **2**006 96 235 333 454 67 690 821 **3**122 208 57 372 464 704 878 99 **4**076 299 507 **5**294 98 360 70 416 96 528 56 719 (500) 855 **6**174 (3000) 82 237 327 61 (500) 785 855 66 **7**199 206 630 (1000) 790 (500) 852 951 **8**513 700 90 891 **9**076 112 60 482 659 69 (500)

10039 335 (1000) 448 64 574 635 730 992 **11**041 (500) 248 52 315 (500) 66 (500) 811 (1000) 905 **12**200 94 328 519 950 82 **13**368 442 912 **14**180 817 61 **15**040 (500) 139 (1000) 318 540 773 90 **16**398 696 708 **17**003 5 725 (1000) 904 **18**004 26 143 648 (500) 98 820 65 916 30 31 **19**175 (500) 274 564 699 708 42 80 (500) 848 94 941

20001 64 323 530 667 68 706 70 **21**068 326 709 892 **22**024 392 421 765 880 **23**018 360 **24**147 76 546 52 620 (1000) 58 76 754 877 994 **25**364 515 756 85 802 44 **26**592 645 715 (500) 30 (500) 45 **27**056 148 321 50 575 715 854 98 (500) **28**337 97 767 861 **29**159 248 459 (500) 507 27 62 637 60 83 (500) 808 96

30044 195 (500) 336 81 685 790 **31**104 276 82 356 439 99 533 41 732 892 (3000) **32**423 630 832 94 **33**058 142 217 355 506 82 752 879 997 98 **34**013 31 274 433 554 92 640 **35**016 68 246 89 543 666 721 957 **36**130 95 412 513 864 971 **37**075 154 332 (3000) 480 89 889 965 **38**250 370 99 **39**001 191 (500) 341 92 555 908

40330 84 943 (3000) **41**124 (1000) 310 **(15000)** 471 81 950 **42**046 (500) 404 (500) 55 99 819 906 59 (500) 74 **43**068 103 21 234 (500) 329 462 76 500 19 (500) 946 52 89 **44**588 756 828 917 **45**285 471 **46**214 49 309 **47**292 343 625 36 746 952 **48**045 69 217 24 370 411 12 28 730 **49**032 113 (500) 222 68 325 35 39 508 (1000) 700

50226 314 38 485 632 33 750 929 (1000) **51**063 302 (500) 56 57 88 (500) 719 97 (500) 913 23 84 **52**564 77 **53**293 834 **54**404 643 824 **55**079 99 310 585 947 **56**424 504 79 628 841 941 **57**324 523 (5000) **58**014 153 82 (1000) 272 533 888 (3000) 955 **59**229 357 86 605 800 921

60036 322 71 726 (1000) 858 900 **61**311 (500) 71 692 **62**126 506 26 41 685 805 955 91 **63**291 393 744 **64**444 556 676 711 878 **65**032 69 224 448 693 807 28 36 (500) **66**150 51 63 353 558 620 782 (1000) 880 944 **(10000)** **67**038 74 181 (500) 84 243 414 (3000) 42 769 76 851 907 **68**405 511 (1000) 15 64 755 **69**233 74 631 732

70232 54 393 414 717 **71**094 108 11 454 76 573 754 **72**071 (1000) 368 455 91 634 713 95 869 948 **73**107 210 62 412 46 644 68 96 701 79 92 833 964 **74**375 547 648 793 817 **75**342 675 940 **76**035 356 558 95 (500) 929 40 74 **77**000 21 (500) 322 (500) 433 82 554 59 840 87 923 91 (1000) **78**538 818 954 95 **79**227 91 312 (500) 470 98 517 643 876 (500)

80135 56 69 221 33 442 83 534 610 769 870 903 24 53 **81**166 226 335 466 635 69 **82**124 87 505 699 769 (1000) 841 84 902 68 **83**102 311 45 60 511 30 44 846 49 **84**034 69 265 70 757 880 92 936 (1000) **85**048 169 526 (3000) 95 648 751 (500) 800 (1000) **86**024 327 (500) 418 57 (500) 602 (1000) 32 (500) 821 64 68 (1000) 931 **87**640 50 973 **88**123 94 479 574 626 46 772 844 53 96 904 **89**062 (500) 84 127 260 329 449 844 971

90008 395 464 (500) 783 869 (3000) 97 (500) 943 73 **91**342 973 (500) **92**081 513 614 732 **93**099 156 203 305 44 563 623 852 64 99 925 **94**256 77 370 634 858 **95**173 233 382 410 54 56 516 39 702 894 948 (1000) **96**119 67 245 (500) 539 639 **97**215 315 25 412 75 593 703 942 **98**127 271 98 468 84 565 647 749 **99**303 412 502 715 (1000) 806 19 (500) 72

100702 926 (500) **101**096 (500) 194 332 (1000) 593 679 831 42 (500) **102**124 272 414 61 79 679 (1000) 942 **103**290 701 **104**088 315 17 48 (1000) 59 433 544 65 601 73 777 810 **105**207 92 304 97 563 94 609 26 **106**006 312 580 93 603 87 822 75 (3000) 96 **107**006 134 46 453 805 **108**161 236 551 58 870 972 (1000) **109**023 39 72 278 (500) 357 74 561 80 706 80

110001 17 176 216 346 76 685 714 824 919 (500) **111**726 41 **112**079 154 200 915 **113**572 91 (500) 667 717 48 **114**059 (1000) 276 457 **115**326 (500) 37 489 601 741 **116**360 63 472 (500) 92 850 **117**219 (1000) 713 803 956 86 **118**234 44 (3000) 416 70 511 651 877 904 60 66 67 **119**025 80 101 3 311 94 538 86 (3000)

120027 39 (500) 64 159 86 (1000) 338 608 68 (500) 721 872 902 14 **121**120 303 70 401 (1000) 597 793 895 994 (3000) **122**016 31 166 (500) 239 325 427 909 12 21 **123**035 172 260 94 306 99 483 934 **124**153 59 251 307 403 530 (3000) 603 20 801 901 **125**020 373 411 559 649 (1000) 830 766 71 **126**026 170 504 705 800 **127**015 (500) 51 (500) 233 (500) 376 623 761 **128**140 43 391 509 25 61 78 705 851 975 **129**200 301 69 517 62 733 37 (1000) 803 915 (500)

130044 103 477 614 31 61 912 65 **131**124 209 43 405 73 746 86 (1000) 836 (3000) **132**081 92 171 238 361 428 647 92 848 **133**068 132 278 345 56 73 667 756 84 888 **134**072 170 328 457 572 83 613 76 736 890 976 **135**[illegible] 71 79 115 524 711 50 97 **136**161 231 342 503 624 726 **137**039 130 48 210 69 336 425 925 **138**008 90 150 217 328 451 **139**236 82 437 690 663 (3000) 841 972

140228 635 84 94 (1000) 97 765 910 **141**189 426 814 19 967 **142**287 398 463 574 **143**542 96 757 819 995 **144**108 (1000) 96 97 450 (1000) 57 80 83 906 **145**532 (500) 78 92 (500) 665 802 28 997 **146**002 34 241 855 937 **147**272 (3000) 99 441 824 **148**083 117 22 270 339 42 492 569 (500) 73 658 61 73 802 58 981 (500) **149**358 406 667 77 847

150032 161 212 (500) 450 710 **151**144 (500) 218 321 89 567 75 **152**040 384 488 672 629 **153**243 365 640 85 725 813 48 **154**379 497 637 752 65 (500) **155**156 75 (500) 76 248 (500) 50 78 429 745 **156**082 (500) 198 324 64 437 649 990 **157**184 242 90 367 86 894 **158**210 85 334 42 97 477 513 (500) 59 662 720 24 95 **159**473 (500) 699 600

160019 103 365 405 96 727 49 895 955 **161**241 638 700 873 990 **162**068 153 (500) 448 672 793 **163**046 250 376 (3000) 93 516 82 653 777 997 **164**077 318 57 **165**192 298 316 (500) 756 834 **166**040 145 (1000) 53 218 (1000) 96 304 72 447 (500) 501 **167**171 304 27 (5000) 487 672 **168**006 275 666 614 **169**021 322 60 792 958 98

170105 250 359 538 698 **171**124 326 **172**086 105 39 321 74 91 483 544 712 62 841 937 **173**119 386 473 668 **174**054 65 293 558 809 **175**025 169 457 570 876 954 69 **176**442 556 758 827 **177**145 208 583 713 904 86 (500) **178**384 402 534 61 768 **179**270 429 617 976

180004 267 362 98 539 56 723 50 **181**023 284 368 (500) 83 575 603 801 916 33 78 **182**019 630 712 **183**222 437 658 740 **184**189 501 683 (500) 709 82 955 68 **185**748 95 958 (3000) **186**073 232 520 23 98 644 739 828 968 78 **187**074 (3000) 464 508 (500) 19 665 780 **188**133 226 305 78 97 505 (1000) 79 85 723 **189**071 234 308 87 878 906 92

190211 371 455 809 29 **191**265 354 72 402 48 613 **192**003 9 33 78 325 529 58 709 56 93 **193**147 243 417 745 **194**090 181 481 512 38 (1000) 44 **195**329 504 61 706 860 73 978 (500) **196**193 211 60 85 401 840 933 **197**043 (500) 56 (3000) 103 244 421 624 716 97 824 37 52 **198**679 802 3 89 **199**137 (1000) 275 98 586

200174 284 378 402 514 649 792 894 (3000) **201**044 188 346 71 727 970 **202**314 70 455 729 70 834 **203**023 (1000) 196 283 (1000) 352 477 611 761 **204**020 (500) 290 (1000) 344 756 962 (500) **205**034 308 28 662 996 (1000) **206**079 289 666 84 733 831 54 90 **207**033 119 (3000) 306 71 (3000) 459 861 92 **208**183 507 49 **209**041 97 140 352 97 631 (1000)

210061 68 92 253 999 **211**237 46 (500) 426 637 734 994 **212**022 317 24 407 648 78 817 88 952 **213**128 230 357 61 (3000) 73 80 451 544 722 54 841 (3000) 49 (1000) 91 94 **214**393 (1000) 505 44 **215**054 78 269 (3000) 315 (3000) 34 426 35 44 783 811 (1000) **216**092 155 391 (3000) 654 (1000) 774 874 960 (500) 68 **217**533 710 **218**103 394 418 522 610 718 830 **219**077 240 407 51 592 99 609 42 78

220127 454 611 31 (500) **221**307 525 97 785 (3000) 801 **222**232 59 81 555 83 625 65 763 881 926 34 **223**119 34 289 336 666 953 79 **224**229 462 (3000) 606 40 59 759 (1000) 815 75 **225**002 (500) 26 285 632 **226**021 112 81 595 870 (3000) **227**574 776 808 41 926 **228**155 85 (500) 615 75 76 768 **229**438 730 981

230122 259 426 605 46 875 80 972 **231**022 24 186 267 405 548 826 38 **232**336 (3000) 414 55 773 (500) **233**006 45 62 374 94 802 (1000) 927 95 (1000) **234**027 116 22 391 527 94 970 **235**080 (500) 127 78 323 (500) 50 532 48 699 (3000) 814 67 **236**334 765 923 35 59 **237**199 429 522 68 785 927 **238**151 264 401 46 742 (500) 58 (3000) **239**038 121 218 23 72 98 382 596 727 870 (500) 945 91

240001 201 308 (500) 401 606 **241**145 223 33 416 526 34 610 (500) 68 788 836 **242**037 404 30 522 **243**018 121 422 46 49 73 606 24 33 718 883 944 99 **244**058 212 558 725 **245**005 37 66 276 (500) 429 627 **246**190 417 29 943 76 **247**073 (1000) 458 (500) 536 68 96 650 (500) 51 63 891 957 **248**022 54 79 146 69 84 928 53 **249**029 (500) 77 451 530 38 78 (500) 807

250338 (3000) 80 416 868 73 **251**127 (500) 278 (1000) 365 472 641 781 (500) 919 **252**202 (1000) 87 469 692 778 831 (1000) 924 **253**378 90 (500) 97 98 423 811 61 960 **254**134 205 310 467 670 **255**150 636 750 892 919 **256**027 177 224 333 93 644 92 **257**065 660 889 943 **258**193 455 615 28 795 890 **259**144 233 374 688 (3000)

260020 44 60 349 602 948 **261**065 109 211 23 326 61 592 700 77 (500) 842 999 **262**043 727 42 831 (500) 71 **263**016 201 (500) 361 (500) 411 599 639 915 **264**041 147 824 64 84 (500) **265**289 323 535 820 (1000) 93 **266**675 715 837 918 **267**590 709 (1000) 915 87 **268**058 74 115 358 67 717 (3000) 828 29 976 **269**474 568 606 17 959

270003 146 54 97 (1000) 596 685 98 767 **271**369 462 664 825 942 **272**018 31 254 614 48 720 (500) 44 (1000) 61 (1000) 86 865 86 994 **273**126 310 74 615 776 **274**059 72 128 63 268 358 421 (500) 583 816 955 **275**030 73 385 474 504 57 692 877 (500) **276**070 91 153 54 (1000) 68 97 222 (500) 955 (500) **277**673 **278**047 334 618 707 **279**135 70 96 276 309 70 611 (1000)

280112 415 773 915 **281**039 161 65 (500) 253 316 994 (1000) **282**200 39 (500) 705 939 41 **283**059 529 638 862 82 984 **284**143 425 31 52 704 43 (500) 45 805 **285**055 273 (500) 432 518 **286**061 164 205 13 (3000) 505 87 92 (500) 627 831 930 **287**060 225 323 405 (3000) 706 (3000) 26 855 933 **288**225 388 566 616 891 925 61 **289**209 39 (1000) 43 302 56 516 17 725 884

290077 113 41 294 553 96 697 (1000) 753 (500) 862 961 (1000) **291**083 312 71 431 572 842 **292**326 81 907 **293**620 829 96 **294**057 (1000) 168 261 303 31 435 39 46 541 96 716 27 962 **295**169 485 88 834 98 **296**223 444 81 736 **297**675 705 (500) 68 887 99 **298**254 560 68 882 **299**034 285 376 689 986

300414 634 719 99 869 982 **301**042 176 291 348 70 433 692 726 (500) **302**038 849 51 (500) 999 **303**028 182 344 647 661 (1000) 93 715 26 35

Im Gewinnrade verblieben: 1 Prämie zu 300 000 Mk., 1 Gewinn zu 600 000 Mk., 1 zu 200 000 Mk., 1 zu 150 000 Mk., 2 zu 1 zu 120 000 Mk., 2 zu 100 000 Mk., 1 zu 80 000 Mk., 2 zu 70 000 Mk., 1 zu 60 000 Mk., 2 zu 50 000 Mk., 2 zu 40 000 Mk., 10 zu 30 000 Mk., 17 zu 15 000 Mk., 60 zu 10 000 Mk., 120 zu 5000 Mk., 1618 zu 3000 Mk., 2466 zu 1000 Mk., 3936 zu 500 Mk.

Bekanntmachung.

Die oft vorkommenden Verspätungen bei Anzeige von Geburten, Totgeburten und Sterbefällen und die daraus folgenden Bestrafungen der Beteiligten geben Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß **das Standesamt an jedem Wochentage, also auch an Feiertagen, die auf einen Wochentag fallen, geöffnet** ist und zwar

an den Werktagen von 10 bis 1 Uhr, an den Feiertagen von 11½ bis 12 Uhr.

Sonntag ist das Standesamt stets **geschlossen** und ist auch nur dieser Tag von der Anzeigepflicht ausgenommen.

Die Anzeigefrist bei Lebendgeburten beträgt eine Woche (7 Tage). **Totgeburten und Sterbefälle sind unbedingt spätestens am nächsten Wochentage (also auch an Feiertagen, die auf einen Wochentag fallen) anzuzeigen,** auch wenn die durch Polizei-Verordnung vorgeschriebene ärztliche Todesbescheinigung wegen Behinderung des Arztes oder aus sonst irgend einem Grunde noch nicht hat beschafft werden können. **Die standesamtliche Anzeige kann in solchen Fällen auch ohne die Todesbescheinigung erfolgen;** die letztere ist dann nachträglich einzureichen.

Schließlich mache ich noch darauf aufmerksam, daß Personen, welche dem Standesbeamten nicht persönlich bekannt sind oder nicht bereits infolge Eheschließung oder Erstattung von Anzeigen in den Standesamtsregistern eingetragen stehen, sich bei ihrem Erscheinen im Standesamt durch Vorlegung von Urkunden oder sonstigen amtlichen Papieren zu legitimieren haben. Sehr zu empfehlen ist die Beschaffung und Vorlegung von Familienstammbüchern, welche auch im Standesamt erhältlich sind. Die Eintragungen in die Stammbücher erfolgen gebührenfrei.

Thorn den 11. Mai 1910.

Der Standesbeamte.
J. V.:
Hertell.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 8500 Ztr. oberschlesischer Kesselkohlen, Stückkohle, aus der „Mathildengrube" für das städtische Wasserwerk und Klärwerk soll für das Haushaltungsjahr 1910/11 im Wege öffentlicher Verdingung vergeben werden.

Schriftliche Angebote aufgrund der vom Anbieter anerkannten Bedingungen, welche letzteren im Bureau der Kanalisation und Wasserwerke, Rathaus Zimmer 47, zur Einsicht während der Dienststunden ausliegen, sind bis **Mittwoch den 1. Juni d. Js., vorm. 10 Uhr,** verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen der Wasserwerks-Verwaltung einzureichen.

Thorn den 17. Mai 1910.

Der Magistrat.

Grundstück

mit großem Obstgarten und neuen Gebäuden zu verkaufen
Culmer Vorstadt, Blücherstraße 18.

Bekanntmachung.

Auf dem Gebiet des Holzhafens soll die Grasnutzung auf dem Deich und einigen Nebenländereien in einzelnen, an Ort und Stelle durch Grenzzeichen erkennbar gemachten Losen verpachtet werden.

Zur Entgegennahme von Angeboten des für das laufende Kalenderjahr zu zahlenden Pachtzinses haben wir einen Termin am Holzhafen (Treffpunkt an dem früher Heyse'schen Gehöft in Okraczyn) auf

Mittwoch den 25. Mai d. Js., vormittags 9 Uhr,

vor unserm Hafenmeister Kirste angesetzt und fordern Pachtlustige zum Erscheinen auf.

Der Zuschlag erfolgt sogleich an die Meistbietenden nach Zahlung des gebotenen Pachtzinses.

Die Bedingungen können bei dem Hafenmeister eingesehen werden.

Thorn den 17. Mai 1910.

Der Vorstand der Thorner Holzhafen-Aktien-Gesellschaft.
Stachowitz.

Bekanntmachung.

Wir haben vom 31. Mai bis 29. Juni d. Js. 52 Unteroffiziere, die zur Erlernung des Feldpionierdienstes hier eintreffen, in der Bromberger Vorstadt möglichst in der Nähe der Pionierkaserne unterzubringen.

An Quartierentschädigung werden 7,00 Mark pro Kopf gezahlt. Hauseigentümer, bezw. Einwohner, die geeignete Räume verfügbar haben, können sich **bis zum 21. d. Mts.** in unserem Servisamte — Rathaus, 1 Treppe — melden.

Thorn den 14. Mai 1910.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zum Verkauf von Nachlaßsachen steht auf **Donnerstag den 19. d. Mts., vorm. 9½ Uhr,** im Jakobs-Hospital Termin an, zu welchem Kauflustige eingeladen werden.

Thorn den 7. Mai 1910.

Der Magistrat,
Abteilung für Hospitalsachen.

Belehrung über die Schwindsucht.

Die Schwindsucht, welcher in Preußen jährlich etwa der 8. Teil aller Todesfälle zur Last zu legen ist, gehört zu den ansteckenden Krankheiten und ist in ihrem Beginn, frühzeitig erkannt, heilbar, während sie in den späteren Stadien gewöhnlich nach langem Siechtum zum Tode führt.

Die eigentliche Ursache der Schwindsucht ist der von Koch im Jahre 1882 entdeckte Tuberkelbazillus. Derselbe vermehrt sich nur in lebenden Körpern, geht in die Absonderungen des Körpers über und wird in großen Mengen mit dem Auswurf aus den erkrankten Lungen ausgestoßen. Außerhalb des Körpers bewahrt er auch im trockenen Zustande monatelang seine Lebens- und Ansteckungsfähigkeit.

Die Gefahr, welche jeder Schwindsüchtige für seine Umgebung bietet, läßt sich durch folgende Maßnahmen beheben oder mindestens in hohem Grade einschränken.

1. Alle Hustenden müssen — weil keiner weiß, ob sein Husten verdächtig oder unverdächtig ist — mit ihrem Auswurf vorsichtig umgehen. Derselbe ist nicht auf den Fußboden zu spucken, auch nicht in Taschentüchern aufzufangen, in welchen er eintrocknen, beim Weitergebrauch der Tücher in die Luft verstäuben und von neuem in die Atmungswege gelangen kann, sondern er soll in teilweise mit Wasser gefüllte Spucknäpfe entleert werden, deren Inhalt täglich in unschädlicher Weise (Ausgießen in den Abort und dergl., sowie Reinigung der Spucknäpfe) zu entfernen ist. Das Füllen der Spucknäpfe mit Sand und ähnlichem Material ist zu verwerfen, weil damit die Verstäubung des Auswurfs begünstigt wird.
2. Alle Räumlichkeiten, in denen zahlreiche Menschen verkehren oder sich aufzuhalten pflegen, wie Gastwirtschaften, Tanzlokale, Gefängnisse, Schulen, Kirchen, Kranken-, Armen-, Waisenhäuser, Fabriken, Werkstätten aller Art sind mit einer ausreichenden Zahl flüssig gefüllter Spucknäpfe zu versehen, nicht auf trockenem Wege, sondern mit feuchten Tüchern zu reinigen und, da sich im freien Luftraum alle schädlichen Keime so sehr verteilen, daß sie schließlich unschädlich werden, ausgiebig zu lüften. Einer sorgfältigen, regelmäßigen feuchten Reinigung und Lüftung bedürfen insbesondere die von Schwindsüchtigen benutzten Krankenzimmer. Dieselben sind nach dem Wegzuge oder dem Ableben des Schwindsüchtigen nicht nur zu reinigen, sondern auch zu desinfizieren.
3. Die von Schwindsüchtigen benutzten Gebrauchsgegenstände (Kleidung, Wäsche, Betten usw.) sind vor ihrer weiteren Verwendung einer sicheren Desinfektion zu unterziehen.
4. Als Verkäufer von Nahrungs- und Genußmitteln sind Schwindsüchtige nicht zu verwenden, auch sollte der Wohn- oder Schlafraum einer Familie niemals zugleich den Lagerraum für Waren abgeben.
5. Der Genuß von Milch von tuberkulösen Kühen ist als gesundheitsschädlich zu vermeiden.

Marienwerder den 18. Januar 1898.

Der Regierungs-Präsident.

1 westpreussisches Sängerfest.

Für die Tage vom **18. zum 19. bezw. 20. Juni 1910** sollen in unseren Mauern ca. 1000 Sänger untergebracht werden. Da die Hotels und Gasthäuser nicht im entferntesten ausreichen, so bittet der Wohnungs-Ausschuß die Bürger Thorn's herzlichst um Überlassung von Frei-Quartieren sowie auch Anmeldungen von möblierten Zimmern gegen Vergütung. Diesbezügliche Mitteilungen werden an den Wohnungs-Ausschuß zu Händen des Kaufmanns Herrn **E. Walter Güte, Thorn, Altstädt. Markt 20, 2 bis zum 15. Mai d. Js.** erbeten.

Der Wohnungs-Ausschuß.